universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

1.3.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage und mit der illustrierten Monatsschrift „Vergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. – Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerstraße 5. – Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 756 Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S **4.20**, mit Zustellung ins Haus S **4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen.** Mit Postzusendung **monatlich** S **4.60.** Deutschland **monatlich** S **5.—**, in das übrige Ausland **monatlich** S **7.—.** Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien **monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.**

Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Bei Preiserhöhungen wird die **Lieferungszeit** nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 49 | **Montag, den 1. März 1926** | **73. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 1. März Albinus. Dienstag, 2. Simplicius. Mittwoch, 3. Kunigunde. Donnerstag, 4. Kasimir. Freitag, 5. Eusebius. Samstag, 6. Friedrich. Sonntag, 7. 3. Do. Thom.

Eindrucksvolle Proteste gegen die Unterdrückung des Deutschtums in Südtirol.

Große Kundgebungen in Wien, Linz und Berlin.

KB. **Wien,** 28. Februar.

Unter dem Vorsitze des Obmannes des Deutschen Schulvereins Prof. Dr. Groß fand heute in der Volkshalle des Rathauses und auf dem Rathausplatz die vom Hilfsverein für Südtirol und vom Andreas-Hofer-Bund einberufene Protestversammlung gegen die Unterdrückung des Deutschtums in Südtirol statt, an der sich die Mitglieder der völkischen Schutzvereine, die Studentenschaft und die Trachtenvereine beteiligten.

Zunächst schilderte Oberstleutnant a. D. Mylius die kulturelle Bedrückung des Deutschtums in Südtirol. Er verwies auf die bereits eingetretenen, für Italien empfindlichen Folgen des Boykotts und verlangte, daß die Südtiroler Frage vor den Völkerbund gebracht werde.

Stadtrat Dr. Pembaur aus Innsbruck übte eine scharfe Kritik an der Haltung der Bundesregierung gegenüber der Südtiroler Frage. Die Regierung hätte diese Frage vor den Völkerbund bringen sollen. Der Redner verlangte die Aufrichtung der kulturellen Autonomie für Deutsch-Südtirol und das Recht deutschen Privatunterrichtes für die Schulkinder. Alle Parteien seien in ihren Forderungen für Südtirol einig.

Es sprachen dann noch Mediziner Urfin und Pater Innerkofler. Sodann gelangte eine Entschließung zur Annahme, worin erklärt wird,

die Südtiroler Frage sei eine Frage der ganzen zivilisierten Welt und gehöre vor den Völkerbund.

Dies durchzusetzen sei Sache der Bundesregierung, die sich der Deutschen Südtirols in tatkräftigerer und wirksamerer Weise anzunehmen hätte. Mit der Absingung des Andreas-Hofer- und des Deutschland-Liedes schloß die Kundgebung. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Eine zweite Versammlung vor dem Wiener Rathaus.

Zu dieser Kundgebung wird uns von unserem Wiener Vertreter noch folgendes berichtet: Da die Volkshalle alle die vielen Tausende von Teilnehmern, darunter Mitglieder der Schutzvereine, der Studentenschaft und anderer Korporationen, nicht fassen konnte, fand vor dem Rathause eine zweite Versammlung statt. Eine Gruppe Südtiroler und Südtirolerinnen in ihren schmucken Trachten gaben der Versammlung Farbe.

Oberstleutnant Mülius schilderte in eindrucksvollen Worten die kulturelle Unterdrückung der Deutschen in Südtirol und erinnerte an die nicht gehaltenen Zusicherungen Italiens gegenüber der deutschen Minderheit. Die Boykottbewegung zeitigt bereits ihre Früchte und die italienische Volkswirtschaft fühlt bereits die Folgen der faschistischen Politik. Um innere Angelegenheiten Italiens kümmern wir uns nichts: wir verlangen nur, daß den Südtirolern zumindestens jene Rechte erteilt werden, die die Araber in Tripolis und der Cyrenaike haben. Die Deutschen müssen in sich geeinigt sein, um das Deutschtum in Südtirol retten zu können.

Die Rede Dr. Pembaurs.

Der Boykott gilt nicht dem italienischen Volke, sondern dem Faschisten-Regime.

Stadtrat Dr. Pembaur aus Innsbruck schilderte die Erregung in Innsbruck, die die Rede Dr. Rameks ausgelöst hat und sagte unter steigender Zustimmung der Massenversammlung: „Als Tiroler stelle ich fest, daß die Boykottbewegung nicht dem italienischen Staate, nicht dem Volke Dantes gilt, sondern nur dem Regime Mussolinis. Mussolini hat selbst eingestanden, daß es im Zuge seiner Politik liege, die letzten Reste des Deutschtums in Südtirol auszurotten und daß er die welsche Trikolore auch über den Brenner nach Norden tragen könne. (Rufe: er soll es wagen, dann rutscht er aus!) Nach dieser Rede hätten wir nach den klaren Bestimmungen der Völkerbundstatuten das Recht und die Pflicht gehabt, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen, um nicht Verrat am eigenen Volkstum zu üben. Wir waren nicht allein; zuerst sprach der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, dann der reichsdeutsche Außenminister Dr. Stresemann und auch der Tiroler Landtag hat der Bundesregierung den Weg gezeigt, den sie zu gehen hatte. Umso schmerzlicher haben wir es empfunden, daß der österreichische Bundeskanzler nicht von Südtirol, sondern von Oberetsch sprach. (Laute Pfuirufe und Rufe „Abzug der Regierung!") und daß er Südtirol als eine innere Angelegenheit Italiens anerkannte und damit den Standpunkt Mussolinis akzeptierte.

Vor der Rede Dr. Rameks hatte Oesterreich eine starke Stellung, weil es bezüglich Südtirol das Deutsche Reich, viele neutrale und ehemals feindliche Mächte für sich hatte, so daß Mussolini schon einlenkte, da er fürchtete, daß die Angelegenheit vor den Völkerbund komme. Wir verlangen die kulturelle Autonomie für Südtirol und das Recht, zumindestens auf eigene Kosten den Kindern deutschen Privatunterricht erteilen zu können. Was die Drohung mit der Besetzung Nordtirols anbelangt, so hätten wir sie in erster Linie auszuhalten. Mit erhobener Stimme sagt Doktor Pembaur: Nordtirol fürchtet sich nicht davor. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Das mindeste, was wir von der Regierung hätten verlangen können, wäre doch gewesen, daß Dr. Ramek in dieser Sache, die eine Tiroler Angelegenheit ist, mit uns das Einvernehmen gepflogen hätte. Wir haben uns daher selbst auf die Hinterbeine gestellt und die Bundesregierung mit Telegrammen bombardiert mit der Bitte: „Verharret bei der Intervention beim Völkerbund." Mit dem Verzicht darauf hat die Regierung einen schweren Fehler begangen. Diese Regierung ist keine deutsche Regierung. (Stürmischer Beifall, Rufe: Abzug der Regierung!)

In dieser Angelegenheit kennen wir in Tirol keine Parteien mehr!

In unserer machtvollen Kundgebung haben wir gegen die gesamte Regierung, Christlichsoziale und Großdeutsche, Stellung genommen. Wir haben kein Vertrauen zu der Regierung. Wenn wir schon in diesem Staate leben müssen und uns die Tore zur deutschen Heimat verrammelt sind, so wollen wir unsere Meinung offen zum Ausdruck bringen: Wir verlangen die Aufrollung der Südtiroler Frage vor dem Völkerbund."

Ausführungen anderer Redner.

Nach Dr. Pembaur ergriff der Student Urfin, der bekanntlich drei Wochen wegen angeblicher Spionage in Bozen eingekerkert war, das Wort. Er machte die Mitteilung, daß ungefähr noch dreißig junge Deutsche, darunter der Wiener Verhoutz, wegen angeblichen Hochverrats im Kerker schmachten.

Als letzter Redner sprach Pater Innerkofler, der Obmann des Andreas-Hofer-Bundes, der u. a. sagte: Die Italiener mit ihren 35 Prozent Analphabeten wollen nach Südtirol, das kaum ein Prozent Analphabeten aufweist, Kultur bringen. Wir betreiben keinen Pangermanismus, sondern wollen nur, daß das Deutschtum in Südtirol geschützt wird.

Nach einem Antrag Gasteigers wurde schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen.

Der Wortlaut der Resolution.

„Die Ereignisse in Deutschsüdtirol haben das ganze deutsche Volk in große Erregung versetzt. Diese Erregung hat durch die jüngsten Erklärungen unserer Regierung keine Verminderung erfahren. Es wurde wohl die Drohung Italiens gegen Oesterreich zurückgewiesen, das deutsche Volk in Südtirol aber seinem traurigen Schicksal überlassen. Wir sind der Meinung, daß die Südtiroler Frage keine innere Angelgenheit Italiens sondern eine Angelgenheit des ganzen deutschen Volkes, ja der ganzen zivilisierten Welt ist. Diese Frage gehört daher vor den Völkerbund und es ist Sache der österreichischen Regierung, den Völkerbund zum Schutze der Deutschen in Südtirol anzurufen.

Die Preisgabe unserer Volksgenossen, die sich vor allem in der sorgfältigen Vermeidung des Wortes Südtirol und dem wiederholten Gebrauche des von Italien erzwungenen Namens Oberetsch äußert, empfinden wir als bittere Enttäuschung. Die Lage der Deutschen in Südtirol wurde dadurch verschlechtert, anstatt verbessert.

Die zu einer großen Kundgebung vor dem Rathause in der Volkshalle versammelten Wiener und sonstigen Oesterreicher, darunter die Vertreter von Vereinen, die zusammen mehr als 300.000 Mitglieder umfassen, erklären daher, daß sie sich gleichen Sinnes mit unseren Brüdern im Deutschen Reiche und den Deutschen in Südtirol eins fühlen und stets eins fühlen werden. Sie fordern die Regierung und die politischen Parteien auf, den bisher eingeschlagenen Weg zu verlassen und sich der Deutschen in Südtirol in tatkräftigster und wirksamerer Weise anzunehmen."

Eine Zustimmungsdepesche aus London.

Aus London traf zu der Versammlung folgende Depesche ein: „Die Erregung in Tirol hat gute Wirkung im Auslande."

Der Weg zum Bundeskanzleramt polizeilich abgesperrt.

Mit der Absingung des Andreas-Hofer-Liedes und dem Liede „Deutschland über Alles" schlossen beide mächtigen Kundgebungen. Als eine Abordnung der Versammlung sich ins Bundeskanzleramt begab, um die gefaßte Entschließung zu überreichen, wollte sich ihr eine Anzahl von Versammlungsteilnehmern anschließen. Die Abordnung fand den Weg zwischen Burgtheater und Volksgarten mehrfach polizeilich abgeriegelt. Der Unmut der Leute machte sich in lauten Pfuirufen gegen die Polizei Luft.

Eine Kundgebung im Burgtheater.

Wien, 1. März. (Priv.) Bei der gestrigen Nachmittagvorstellung im Burgtheater kam es zu einem Zwischenfall. Zur Aufführung gelangte „Wilhelm Tell". Nach dem zweiten Akt stand im Parkett der Oberst a. D. Otto Meinhold aus Perchtoldsdorf auf und hielt unter Erinnerung an den Rütlischwur eine Ansprache an das Publikum, in der er zum festen Zusammenhalten in der Südtiroler Frage aufforderte. Ein politischer Beamter trat auf den Redner zu und machte ihn darauf aufmerksam, daß im Theater Ansprachen an das Publikum untersagt seien. Ein Teil des Publikums spendete der Rede Meinholds Beifall. Meinhold unterbrach schließlich seine Rede.

Eine sozialdemokratische Kundgebung gegen den Faschismus.

Wien, 1. März. (Priv.) Die Sozialdemokraten veranstalteten gestern abends in der Volkshalle des Rathauses eine von mehr als dreitausend Jugendlichen besuchtes „Politisches Trotzfest" mit der Devise Italien.

Abg. Dr. Ellenbogen besprach die faschistischen Gewalttaten sowohl in Italien als auch in Südtirol und sagte u. a.: „Während das französische Volk seine Poincares bereits überwunden hat und Briand zujubelt, hetzt Mussolini von Tag zu Tag mehr zum Kriege. Ganz Europa lechzt nach Frieden, nur von Italien her droht der Welt ein neuer Krieg. Es ist unter der Würde eines deutschen Sozialisten, unter solchen Umständen eine Reise nach Italien zu machen. Von außen her werden wir den Koloß, der auf tönernen Füßen ruht, stürzen. Die faschistischen Gewalttaten sollen damit vergolten werden, daß ihr eure Aufgabe darin erblickt, euer Leben in den Dienst der Befreiung des Menschengeschlechtes zu stellen. Was sich gegenwärtig in Südtirol abspielt, ist ein neuer Imperialismus und ein fortgesetztes Drohen gegen das wehrlose Oesterreich.

Die Versammlung in Linz.

KB. **Linz,** 28. Febr. Heute fand hier eine Kundgebung für Deutschsüdtirol statt, bei der Wanderredner Hlawna und Chefredakteur Dr. Kletz Ansprachen hielten. Dr. Kletz führte aus, daß die Zuteilung Südtirols an Italien, die nach dem Friedensschluß auch von Wilson bedauert worden sei, eine Gefahr für den europäischen Frieden zu werden drohe. Der Redner schilderte eingehend die gegenwärtigen Verhältnisse in Südtirol und stellte schließlich die Forderung auf, diese Frage vor jenes Forum zu bringen, das sich mit den Angelegenheiten der Welt befasse, nämlich den Völkerbund.

Tirols Ziel ist kein anderes als die Einheit des Landes.

Was wäre auch ein Land, zu dem nicht einmal jener Teil gehört, von dem es seinen Namen hat und wo die Heimat eines Andreas Hofer liegt.

Die Versammlung nahm schließlich eine im Sinne der Ausführungen der Redner gehaltene Entschließung an.

Eine Kundgebung für das Selbstbestimmungsrecht in Berlin.

KB. **Berlin,** 28. Febr. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Landsmannschaften in Berlin, die die in Berlin wohnhafte Bevölkerung der Grenzländer und Heimatgaue in sich schließt, veranstaltete heute im Reichstagssaale

einen Vortragsabend, in dessen Verlauf Gesandter a. D. von Kemnitz und Landtagsabgeordneter Dr. Czermak über das Selbstbestimmungsrecht der Völker und den Anschluß Oesterreichs sprachen.

Das Unrecht an Südtirol.

Eine englische Stimme.

Der Professor für englische Literatur an der Universität Manchester, Charles Harold Herford, schreibt in der „N. Fr. Pr." über Südtirol und Mussolini u. a. nachstehendes:

Die neuen Grenzen, die die Alliierten im Jahre 1919 in Paris zogen, waren in allen Punkten ein Fehlgriff. Alle aber beriefen sich auf den Grundsatz der „Selbstbestimmung" und auf die Geschichte als Grundlagen ihrer Entscheidungen; was jedoch bei den einen erhabene, durch grobe Berührung mit der Praxis wesentlicher Einzelheiten nur sehr wenig getrübte Ideale waren, das waren bei den anderen nur Instrumente zur Zertrümmerung der Mittelmächte. Aber ein Fall hebt sich in greller Deutlichkeit von allen übrigen ab. Die Abtretung Südtirols an Italien konnte nicht die geringste Rechtfertigung finden, weder in dem Grundsatz der „Selbstbestimmung" noch in der Geschichte. Es war die Bezahlung eines ausgedungenen Preises für einen Dienst, und man darf es den früheren Alliierten Italiens verzeihen, wenn sie davon sprechen als von den dreißig Silberlingen für einen Treubruch.

Diese Annexion, so gänzlich unverteidigbar sie auch war, bildet jedoch gar nicht das wirkliche Gravamen in der heutigen Situation in Südtirol. Die Art, wie die Staaten Europas zu ihren verschiedenen neuen Untertanen kamen, wird in manchen Fällen keine genaue Nachprüfung vertragen. Die aktuelle und lebenswichtige Frage aber ist, wie sie sie regieren. Und um ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die ersten italienischen Regierungen verstanden dies gegenüber den Südtirolern sehr wohl; sie erkannten, wie gründlich anders nach Kultur und Sprache ihre neuen Untertanen waren, und sie versprachen ihnen die volle Freiheit, in beiden Fällen weiter zu bleiben, was sie stets gewesen waren. Durch vier Jahre wurden diese Versprechungen im großen und ganzen getreulich gehalten, und Italiens Politik unterschied sich damit in rühmlicher Weise sowohl von der der Tschechen in Böhmen wie von der Frankreichs im Elsaß. Aber dann, im Anfang des Jahres 1923, kam der Faschismus und, wie bekannt, änderte sich damit die Lage von Grund auf.

Mussolini stellt sich, augenscheinlich in allem Ernst, als der Nachfolger der Cäsaren hin, indem er gegenüber den barbarischen Teutonen des Nordens die Methoden „römischer Gerechtigkeit" anwendet. Aber es ist eben gerade der Trugschluß der etwas primitiven Politik Mussolinis, System mit Ordnung zu identifizieren. Er fand in Südtirol ein Volk, das in mancher Hinsicht zivilisierter ist, als irgendein Teil der Halbinsel. Es sind meist Bauern, und sie sind nicht reich, sie besitzen keine glänzenden Städte, keine alten Universitäten. Aber es gab hier kaum irgendwo Gewalttätigkeit und Verbrechen, es gab in 50.000 Familien nicht ein analphabetisches Kind. Diese Bauern lebten in Frieden miteinander und mit ihren italienischen Nachbarn im Trentino. Niemand bedrohte sie mit drakonischen Strafen; aber sie hatten den germanischen Instinkt für Ordnung. All dies bedeutete jedoch wenig oder nichts für Mussolini. Er blickte auf die neue Karte Italiens und sah, daß deren Einheitlichkeit durch einen Gebietsfleck entstellt wurde, in dem Eigennamen auf Konsonanten endigen, und in dem nur Deutsch gesprochen wird. Diese ethnologische Unordentlichkeit erscheint ihm unerträglich, und wir kennen die traurigen Folgen. Er fand Ordnung, aber er war entschlossen, System zu schaffen, und rücksichtslos und unbarmherzig zerschmetterte er die Ordnung, um zu seinem System zu gelangen. In seiner Entschlossenheit, eine ausschließlich italienische Kultur in Südtirol einzupflanzen, riskiert er den Untergang jeder wie immer gearteten Kultur. Selbst seine eigenen heilsamen Grundsätze verletzt er, um diesen verblendeten Fanatismus durchzusetzen.

Amtliche Sabotage der die Boykottbewegung gegen Italien.

Anrufung des Verwaltungsgerichtshofes.

Durch die örtlichen Hilfsausschüsse wurden vor einigen Tagen in Klagenfurt und Villach Plakate angeschlagen, die zum Boykott italienischer Waren aufforderten. Merkwürdigerweise wurden diese Maueranschläge sowohl in Klagenfurt als auch in Villach über Antrag des Landeshauptmannes Schumy verboten und in Villach über einen vom italienierfreundlichen Bezirkshauptmann Fabrizzi unter Umgehung des Villacher Bürgermeisters erteilten Auftrag von Organen der Villacher städtischen Sicherheitswache mit Messern vollkommen abgekratzt (!!). Die Landesregierung beruft sich in Klagenfurt auf den § 20 des Preßgesetzes und in Villach auf den § 22 der Verordnung aus dem Jahre 1853, wonach der Boykott angeblich eine „Verwaltungsmaßnahme" sei, deren Veranstaltung nur den Verwaltungsbehörden zukomme.

Wie uns aus Villach gemeldet wird, beabsichtigt der dortige Hilfsausschuß für Südtirol, in dieser Angelegenheit einen Schritt beim Verwaltungsgerichtshof zu unternehmen. Der Rekurs gegen die Verfügungen der Landesregierung wurde bereits eingebracht. Wenn das der Geist ist, in welchem Bundeskanzler Dr. Ramels Rede über Südtirol von den Behörden nunmehr praktisch ausgelegt wird, dann kann sich die Regierung auf einen neuen Entrüstungssturm unserer erregten Bevölkerung gefaßt machen.

Die Wirksamkeit des Boykotts.

Aus Hamburg wird berichtet, daß während des Monats Februar um rund 38 Prozent weniger Tonnage aus Italien eingieng, als der Monatsdurchschnitt für diesen Monat sonst ergeben hätte.

Neue Drohungen der italienischen Presse gegen Deutschland.

Unter dem Titel „Die Barbaren" beschäftigt sich der „Corriere del Alto Adige" in Meran, ein Wochenblatt radikalster faschistischer Propaganda in seiner letzten Ausgabe in einem längeren Artikel mit dem Eindruck der Rede Mussolinis und nimmt keinen Anstoß, nicht nur Deutschland unflätig zu beschimpfen, sondern auch neue Drohungen auszustoßen.

Einleitend wird festgestellt, daß sich in der Südtirolerfrage Berlin und München verstehen. Dann wird weiter behauptet, daß die von den „Nachkommen des größten Barbaren Friedrich Barbarossas" veranlaßte Hetze gegen Italien eine Stärke erreicht hat, die eine klare Antwort im Interesse der „nationalen Würde" unbedingt erfordert habe. Nach heftigen Angriffen gegen den „Verräter" Ritti, werden die Deutschen als „feige, bellende Hunde" bezeichnet. Die Rede des deutschen Reichsaußenministers wird in der Folge als durchaus verworren, abgeschmackt und lügnerisch sowie durchaus erfolglos erklärt. Hierauf wird festgestellt, daß Dr. Stresemann auf die zweite Erklärung Mussolinis mangels jeder Berechtigung und jeden Anlasses auf eine neuerliche Erwiderung verzichtete, und anschließend die Schweigsamkeit den Deutschen zur dringenden Pflicht gemacht. Zur Beleuchtung und Beurteilung der haßerfüllten unversöhnlichen Wesensart glauben wir einige Sätze wörtlich in direkter Rede wiedergeben zu müssen:

„Die Deutschen müssen schweigen, weil wir sie zur Genüge kennen, weil wir wissen, daß Verträge in ihrer Hand nur ein „Fetzen Papier" sind, weil Deutschland polnische Kinder blutig schlug.

Die Deutschen müssen schweigen, weil ihre ganze Vergangenheit und Geschichte eine Entwicklung zur Barbarei war, weil alle Kultur und Zivilisationsfortschritte der Welt von den Deutschen ihrem „Barbarismus" dienstbar gemacht wurden; das deutsche Volk ist für uns Italiener das anrüchigste und ekelerregendste der Welt. Und weil es so überaus verdächtig und anrüchig ist, werden wir es nie aus den Augen verlieren, werden es mit Liebe (?) überwachen, aber bei der geringsten Bewegung, die es, wenn auch ebenso liebenswürdig, gegen uns unternimmt, sind wir zum Angriff und nicht nur zur Abwehr bereit und entschlossen. Deutschland darf nicht vergessen, daß es die ganze Welt gegen sich hatte und ebenso auch heute noch in der Südtiroler Frage die ganze Welt gegen sich hat (?). Weil Deutschland von „teutonischem barbarischen Wahnsinn" besessen ist, deshalb war es und wird es immer die einzige und größte Gefahr für den Weltfrieden bleiben. Deutschland hat sich heute dem Drucke unserer Waffen gebeugt, aber es ist noch nicht vernichtet. Und darum ist es ein Gebot der Stunde, kein Mitleid, keine Rücksichtnahme, keine Anerkennung für Deutschland, wo immer es sei, am wenigsten im Völkerbund, zu kennen.

Der barbarischen teutonischen Einkreisung gegenüber fordern wir unverzüglich die der lateinischen Staaten. Wenn die italienfeindliche Propaganda nicht unverzüglich eingestellt wird, kennt Italien den Weg, um Deutschland zu dieser Einstellung zu zwingen."

Soweit das Südtiroler Faschistenblatt. Die Ausführungen beweisen leider nur zu klar, daß Italien einer Politik der Vernunft und des Friedens- und Versöhnungsgeistes von Locarno vollkommen unzugänglich erscheint. Das Blatt scheint über die tatsächliche Stellungnahme der gesamten Kulturwelt zur Südtirolerfrage sehr schlecht informiert zu sein, wenn es behauptet, daß auch darin die ganze Welt für Italien und gegen Deutschland Partei ergreife. Die Welt weiß zur Genüge, in welcher Hand Versprechungen und Verträge, wiederholt abgegebene feierliche Erklärungen, sogar Königsworte nur einen „Fetzen Papier bedeuten" sonst nichts. Und wenn sich Italien mit Vorliebe der Bezeichnung „Barbaren" und „Teutonen" für die Deutschen bedient, so dürfte es ihnen wohl noch in Erinnerung sein, daß gerade diese Barbaren und Teutonen es waren, die im Teutoburgerwalde dem römischen Imperialismus den Todesstoß versetzten. Im übrigen verzichten wir Deutschen auf Mitleid und Erbarmen, vor allem seitens Italiens. Was wir verlangen und von der gesamten Welt erwarten, ist unser Recht. Gerade uns Deutschen, die wir mit allen Anstrengungen die Aufnahme in die Gemeinschaft der im Völkerbunde zusammengeschlossenen Staaten angestrebt haben, liegt nichts ferner, als irgend eine Politik der Expansion zu verfolgen. Gerade durch die maßlose, jedem diplomatischen Takte sowie auch dem Empfinden weiter Kreise im eigenen Lande Italien hohnsprechende Hetze gegen alles Deutsche hoffen und glauben wir, daß die gesamte Welt, die sich zu Kultur und Gesittung bekennt, erkennen wird, wo heute der Feind jedes Kulturfortschrittes, der Feind des heiß ersehnten Friedens- und Versöhnungsgeistes von Locarno zu suchen und zu finden ist.

Eine Drohnote Mussolinis?

Berlin, 27. Febr. Ueber die aus Rom angekündigte neue italienische Note gegen den Boykott italienischer Waren in Deutschland liegen der Reichsregierung noch keine Mitteilungen vor. Auch der deutsche Botschafter in Rom ist bisher nicht von Mussolini informiert worden.

In einer in Berlin vorliegenden Meldung der italienischen Stefani-Agentur wird gesagt, daß die Warnungen Mussolinis gegen ein weiteres Gewährenlassen des Boykotts nicht nur nach Berlin, sondern auch nach Wien gehen würden.

Hiezu bemerkt die „M. A. Abendztg." folgendes: Man darf es wohl als Selbstverständlichkeit erwarten, daß die Reichsregierung eine derartige etwaige Note Mussolinis mit der gebührenden Zurückweisung beantworten wird; denn Herr Mussolini irrt sich, wenn er glaubt, dem deutschen Volke vorschreiben zu können, einem deutschfeindlichen Italien wirtschaftliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Notwehr für Südtirol ist eine deutsche Volksbewegung, die nur noch umso nachdrücklicher und nachhältiger sich betätigen wird, je unverschämter sich Herr Mussolini gebärdet.

Die Folgen der Hetzreden Mussolinis in Amerika.

Newyork, 28. Febr. An der gestrigen Effektenbörse brach plötzlich eine Panik aus, die sich zu einem schwarzen Tag erster Ordnung entwickelte. Die Kurse gingen teilweise bis um 20 Dollar zurück und erreichten einen Tiefstand, wie er vorher kaum jemals zu verzeichnen war. Die wirklichen Gründe für die Panik waren nicht festzustellen, doch wollten Gerüchte wissen, daß die neuerliche Hetze Mussolinis gegen Deutschland zur Verschärfung der Panik beigetragen habe.

Battistis Sohn gegen die Errichtung des Denkmals in Bozen.

KB. Rom, 27. Febr. Die „Voce republicana" veröffentlicht einen Brief des Sohnes von Cesare Battisti, der Republikaner ist, an einen republikanischen Abgeordneten über das projektierte Battistidenkmal in Bozen. Der junge Battisti schreibt u. a.:

Meine Auffassung über ein Battistidenkmal in Bozen ist identisch mit derjenigen irgendeines beliebigen Bürgers von Trient, der sich bemüht, der Meinung, den Absichten und den Handlungen des Märtyrers zu entsprechen. Ich meine und habe den Trost, daß meine Auffassung von vielen meiner Trientiner Mitbürger und von vielen Freunden aus den alten Provinzen Italiens geteilt wird, nämlich, daß das wahre, aufrichtige Denkmal für Cesare Battisti in seinem Trient erstehen muß, auf Grund der Liebe und des einstimmigen Willens aller Italiener. Dieses Denkmal kann nicht und darf nicht als Beuner dienen für einen Imperialismus gegen einen anderen Imperialismus.

Erpressungen für das Battisti-Denkmal in Südtirol.

Aus einem Bericht des „Piccolo posto" aus Bruneck ist zu ersehen, daß die Beiträge für das Battisti-Denkmal in Bozen erpreßt werden. Man lese folgende Liste des „Piccolo posto":

Beamte der kgl. Pretura haben gezeichnet: Cav. Pretore Dr. Gruber 5 L.; Pretore Do. Giacomelli 5 L.; Cancelliere Tramberger 5 L.; Cancelliere Börnhart 5 L.; Cancelliere Mair 5 L.; Cancelliere Orgler 5 L.

Wird denn jemand glauben, daß diese deutschen Südtiroler freiwillig für ein Battisti-Denkmal etwas hergeben? Es wird ihnen einfach abgepreßt.

Faschisten verprügeln einen deutschen Bürger in Tarvis.

Villach, 27. Febr. Am 9. v. M. wurde der in Obertarvis wohnhafte deutsche Bäckermeister Zinkovitz von Faschisten überfallen und blutig geschlagen. Zinkovitz fuhr mit seinem Brotfuhrwerk von Obertarvis zum Bahnhof Untertarvis, um mit dem Zuge das Brot für die Arbeiter in Aggowitz aufzugeben. Auf der Straße kamen ihm Faschisten entgegen, die von einer Skiübung zurückkehrten. Zinkovitz ersuchte sie, auszuweichen, da er rasch fahren müsse, um den Zug zu erreichen. Einige ältere Männer wichen aus, während die anderen das Pferd beim Zügel faßten. Als Zinkovitz absprang, zum Pferde ging und die Faschisten ersuchte, ihn weiterfahren zu lassen, erhoben die Faschisten ihre Skistöcke und schlugen auf Zinkovitz los.

Dieser begab sich nachher zum Faschistenkommando, das ihn zu einem Arzt schickte, der ihm ein nichtssagendes Zeugnis ausstellte, obwohl Zinkovitz auf dem Rücken blutige Streifen aufwies. Zinkovitz und sein Knecht, der den Dolmetsch machte, wurden beim Faschistenkommando einige Stunden verhört und über ihre politische Gesinnung befragt. Nach der Einvernahme gab man Zinkovitz den Rat, er solle die Anzeige zurückziehen. Heute seien in Italien bei jeder Behörde Faschisten, er werde mit der Anzeige nichts erreichen. Unter Umständen könne er noch selbst eingesperrt werden.

Das neue faschistische Betriebsreglement.

Mailand, 27. Febr. Die „Stampa" ist in der Lage, folgende Bestimmungen des zwischen den faschistischen Korporationen und den Arbeitsgebern vereinbarten neuen Fabrikreglements mitzuteilen: Achtstundentag, Leumundszeugnis als Vorbedingung für die Anstellung der Arbeiter. Anrecht auf sechs Tage bezahlter Ferien, Kündigung auf eine Woche, Beschränkung der Ueberarbeitszeit auf täglich zwei Stunden, Abschaffung der Betriebsausschüsse, Arbeitsvermittlung durch die Syndikate, jedoch ohne Monopolrecht, obligatorische Krankenkassen.

Der Matteotti-Mörder Rossi in Frankreich.

Paris, 27. Febr. Der frühere Pressechef Mussolinis, Caesare Rossi, der bei der Ermordung des sozialdemokratischen Abgeordneten Matteotti kompromittiert war und einige Zeit im Gefängnis gesessen hatte, ist jetzt aus Italien nach Nizza geflohen. Rossi war seinerzeit freigelassen worden; er wurde aber von Polizeibeamten überwacht, weil seine Enthüllungen gefürchtet wurden. Vor einigen Tagen gelang es ihm während der Nacht in seinem Automobil nach Spezia zu entkommen und sich von dort aus bis nach Genua durchzuschlagen, wo Freunde ihn mit einem Motorboot erwarteten. Er gelangte nach Nizza, wo er vorläufig in Sicherheit ist. Rossi hat einem Mitarbeiter des „Quotidien" erzählt, daß er wichtige Enthüllungen über Mussolini machen werde.

Auch Bürgermeister morden in Italien.

Rom, 27. Febr. Nach der „Tribuna" wurden zwei Bürgermeister der Provinz Palermo wegen Mordes verhaftet und 600 Verdächtige zu Zwangsaufenthalt verurteilt.

Unstimmigkeiten im Faschismus.

Der „Neuen Zürcher Zeitung" wird aus Mailand berichtet: Es ist kein Geheimnis, daß zwischen Farinacci, dem allmächtig scheinenden Generalsekretär der faschistischen Partei, und anderen faschistischen Führern gewisse Meinungsverschiedenheiten bestehen. Farinacci tritt in der letzten Zeit etwas weniger in den Vordergrund. Er dürfte die Risken der ihm zuteil gewordenen Popularität abgewogen und daraus seine Schlüsse gezogen haben. Die Vergrößerung seiner Zeitung „Cremona Nuova", die zuerst rein lokalen Anstrich

besessen hatte, zu einem nationalen Parteiorgan „Regime Faschista" war kaum bis in die letzten Konsequenzen durchdacht, denn nicht alle faschistischen Zeitungen sind auf Rosen gebettet, und außerdem war der Schein eines gewissen, vielleicht mehr persönlichen als politischen Gegensatzes kaum zu vermeiden.

Der „Popolo d'Italia" hatte seinerzeit das „Regime Faschista", wie es sich unter Partei- und Pressebrüdern ziemt, gebührend begrüßt. In der Folge aber ließ Arnaldo Mussolini gelegentlich durchblicken, daß er nicht unbesehen alles billige, was Farinacci schreibt und treibt. Heute rät Arnaldo Mussolini Farinacci in einem feierlichen Leitartikel, seinen Patriotismus nicht zu übertreiben. So glänzend, wie der Generalsekretär der Partei deren Lage hinstelle, sei sie nicht. Farinacci wirke auf den glatten Verlauf der Provinzkongresse. Er solle die verschiedenen Krisen und Reibungen in der Partei nicht vergessen. Der Parteiorganismus ziehe seine Kraft nicht aus Kundgebungen, sondern aus der Miliz, den Syndikaten und aus der Treue seiner Anhänger in der Provinz.

Verschärfung der weltpolitischen Lage.

Nincic in Paris.

TU. Paris, 1. März. Heute traf der jugoslawische Außenminister Nincic zu Verhandlungen mit Briand in Paris ein. Man vermutet, daß die zwischen Rom und Belgrad getroffenen Abmachungen auf Frankreich ausgedehnt werden sollen. Der „Temps" spricht davon, daß Italien und die Kleine Entente entschlossen seien, unter allen Umständen gegen die deutsche Vorherrschaft in Mitteleuropa aufzutreten.

TU. Paris, 1. März. Die Verschärfung der weltpolitischen Lage kommt in der Feststellung der Blätter zum Ausdruck, daß zwei Mächtegruppen einander gegenüberstehen. Das rückhaltlose Eintreten Italiens für Polen bildet den Gegenstand begeisterter Kommentare und wird als wichtiges politisches Ereignis angesehen.

Eine Erklärung Macdonalds über den Völkerbund.

TU. London, 1. März. In einer Versammlung sagte Macdonald, daß man sich keine unglücklichere Politik vorstellen könne, als die Absicht, gleichzeitig mit Deutschland noch eine zweite oder dritte Macht in den Völkerbund aufzunehmen. Ein solches Vorgehen werde die Zerstörung von Locarno zur Folge haben.

Die italienisch-jugoslawischen Richtlinien gegen Deutschland.

KB. Paris, 27. Febr. Die „Information" meldet aus Rom, Mussolini und Nincic hätten beschlossen, eine gemeinsame politische Richtlinie gegenüber Deutschland einzuhalten. Jugoslawien erkenne nun die „besondere Rolle" an, die Italien in Zentral- und Osteuropa übernommen habe und die durch die bedingungslose Unterstützung Polens durch Mussolini bestätigt werde.

Die Balkanfrage sei nicht gründlich durchbesprochen worden, doch habe Nincic anerkannt, daß Italien ein besonderes Interesse daran habe, die Aufrechterhaltung des Status quo zu überwachen und eventuelle Reibungen zwischen den Balkanstaaten zu beseitigen.

Oesterreich und die Tschechoslowakei.

Abschluß eines Bürgschaftsvertrages.

Wien, 28. Febr. Der „Brünner Tagesbote" vom Samstag schreibt in einem Leitartikel, der als „Von besonderer Seite" kommend bezeichnet wird: Im Verein mit der durch die Mussolinischen Drohungen geschaffenen Spannung ist der Gedanke nicht ganz von der Hand zu weisen, daß man in Prag daran denkt, das Verhältnis zu Oesterreich in einer Art Bürgschaftsvertrag zu fixieren, der Oesterreich unter gewissen Bedingungen Schutz für den Fall eines italienischen Angriffes zusichert.

Allerdings gehen die Gerüchte über die Art dieses geplanten Abkommens noch stark auseinander. Während die einen die Einbeziehung Oesterreichs in das System der Kleinen Entente für wahrscheinlich halten, wollen die anderen nur von einer Sonderabmachung zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich wissen. Die Verhandlungen dürften aber auch dadurch erschwert werden, daß auf tschechischer Seite ein neuer Verzicht Oesterreichs in der Anschlußfrage verlangt werden soll, eine Forderung, die gerade heute für Oesterreich unmöglich und unerfüllbar ist. . . .

Die Reise Dr. Rameks nach Berlin.

Wien, 1. März. (Priv.) Die Berliner Reise des Bundeskanzlers Dr. Ramek wird noch im Laufe dieses Monates erfolgen.

Sektionschef Dr. Schüller in Genf.

Wien, 28. Febr. Sektionschef Dr. Schüller ist gestern abends nach Genf abgereist, um an Verhandlungen anläßlich der Völkerbundtagung teilzunehmen. Diese Verhandlungen beginnen mit einer Tagung der ökonomischen Kommission am 1. März und werden mit einer Tagung der Finanzkommission am 5. März fortgesetzt.

Protest der Sudetendeutschen gegen die Sprachenverordnung.

KB. Teplitz-Schönau, 28. Febr. Heute fand hier eine Protestversammlung gegen die Sprachenverordnung statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, das Sudetendeutschtum habe dem Sprachengesetz stets die sittliche Berechtigung abgesprochen, da es ohne jede Einwirkung der Vertreter des deutschen Volkes zustande gekommen sei. Darum verlangen wir von unseren Volksvertretern, daß sie im In- und Ausland den Kampf gegen das uns angetane Unrecht mit allen gebotenen und zulässigen Mitteln führen. Wir fordern aber auch alle Volksgenossen auf, das Recht unserer Sprache hochzuhalten und überall zu wahren.

Trotz des Verbotes, einen Umzug abzuhalten, formierte sich ein Teil der Versammlungsteilnehmer unter Absingung deutscher Lieder zu einem Zug nach dem Marktplatz, wo Abg. Kallina eine längere Rede hielt. Er wurde jedoch vom Regierungsvertreter unterbrochen. Inzwischen herbeigeeilte Gendarmerie zerstreute die Menge. Es kam zu keinem ernstlichen Zwischenfall.

Zum Saisonbeginn
Mäntel, Kostüme und Kleider
nur letzte Neuheiten in reichster Auswahl zu bekannt billigen Preisen
Zahlungserleichterungen
nach Tunlichkeit, ohne jeden Preisaufschlag
Sliassny & Schlesinger
Innsbruck, Anichstraße 4
M247

Briands Friedensrede wird öffentlich angeschlagen.

Paris, 28. Febr. Die Kammer beschloß mit 365 gegen 49 Stimmen den öffentlichen Anschlag der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten Briand.

Das französische Finanzprogramm vom Senat genehmigt.

KB. Paris, 28. Febr. Der Senat hat mit 268 gegen 21 Stimmen die Finanzvorlage in ihrer Gesamtheit angenommen.

Der deutsche Volkstrauertag.

Berlin, 28. Febr. Aus Anlaß des Volkstrauertages wird folgende amtliche Kundgebung veröffentlicht:

In stiller Trauer gedenkt das deutsche Volk am heutigen Tage seiner Brüder, die in dem größten aller Kriege ihr Leben für die Verteidigung der Heimat gegeben haben. Für uns sind sie in den Tod gegangen. An den Gräbern unserer Gefallenen, die sich für uns alle geopfert haben, soll jede Zwietracht schweigen. Mahnend steht vor uns das deutsche Leid, das heilige Opfer der im Kriege Gebliebenen. Sie starben, damit Deutschland lebe. Auf dem Leid ruht immer des deutschen Volkes höchste Kraft. Wenn heute die Flaggen auf Halbmast wehen, wenn große Scharen sich zu würdigen Gedächtnisfeiern still vereinen, soll sich in uns der Entschluß festigen, im Glauben an Deutschland das Wort zu verwirklichen:

„Nimmer wird das Reich zerstöret,
Wenn Ihr einig seid und treu!"

Der Reichspräsident: von Hindenburg.
Die Reichsregierung: Dr. Luther.

Eine republikanische Rede Dr. Wirths in München.

München, 27. Febr. Reichskanzler a. D. Dr. Wirth hielt bei einer Kundgebung des Reichsbanners im Löwenbräukeller eine Rede über Einheit und deutsche Freiheit, in der er betonte, der Republik müsse als oberstes Symbol immer das Streben nach nationaler Einheit und Freiheit vor Augen stehen. Er möchte auch in seiner Partei die Zahl derjenigen vermindert wissen, die nicht auf dem Boden der Tatsachen und der Verfassung stehen. Für einen echten Republikaner dürfe es darin nie ein Kompromiß geben.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 1. März. Am Samstag war noch ein schöner, warmer Tag, es deuteten aber schon allerlei Anzeichen auf einen Wettersturz hin, der auch pünktlich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag eintraf. Am Sonntag war es in Innsbruck trüb und kühl (Durchschnittstemperatur plus drei Grad); im Unterland begann es schon am Vormittag zu regnen und in den Bergen fiel Schnee; in Innsbruck setzte der Regen erst heute nachts ein. Heute früh regnete es noch und es war empfindlich kühl. — Auch aus München und Bozen wird regnerisches und kühles Wetter gemeldet.

Bregenz, 28. Febr. Der Samstag war von früh bis abends heiter und sonnig. Die Hoffnung, daß das schöne Wetter auch heute über anhalten würde, hat sich leider nicht erfüllt. Schon am Morgen und Vormittag herrschte dichter Höhennebel und am Nachmittag setzte mittelmäßiger Regen ein, der mit etlichen Unterbrechungen bis in die Nacht anhielt.

Salzburg, 1. März. Landregen.

Nur die Sache ist verloren, die man selber aufgibt.
Gotthold Ephraim Lessing.

Die Kunst des Zeitmessens.

Ueber dieses interessante Thema schreibt Otto Vetter im „Berliner Tageblatt" u. a. folgendes:

„Achtung, wir geben Ihnen jetzt die genaue Zeit!" Wie oft haben wir diese Worte schon vernommen, wenn wir am Radioapparat der Stimme des Aethers lauschten. Wo aber ist nun die Quelle der genauen Zeit? Diese Quelle ist in der Seewarte zu Hamburg. Die Großfunkstation Nauen aber ist der Mund, der jeden Tag zweimal den ganzen Erdball wissen läßt, jetzt sei es „12 Uhr 57 — 58 — 59 Minuten usw." Und Nauen hat das Ohr der Welt; denn die Signale von Nauen sind überall offenbar die beliebtesten. Neben diesem deutschen Zeitzeichen werden alltäglich noch ein französisches vom Eiffelturm und ein englisches Signal von Rugby aus in den Aether gegeben.

Die Nauener Zeit ist Sternwartenzeit, nämlich die Zeit, die auf der Seewarte in Hamburg festgestellt wird. Am wichtigsten aber für den Zeitdienst ist die Sternwarte in Bergedorf; diese hatte früher die Weitergabe der Zeit in Händen, hat sie später aber an die Seewarte in Hamburg übertragen. Das Bergedorfer Institut steht mit der Schwestereinrichtung in Hamburg in engster Fühlung. Man möchte sagen, beide Warten haben einen Pulsschlag, dessen Ursache die äußerst sensiblen Präzisionspendeluhren sind, die sich in beiden Instituten in besonderen Uhrenkellern befinden. Für den Bau dieses Raumes war die Beobachtung ganz besonderer Vorbedingungen notwendig. Die schweren Fundamente des Gebäudes wurden tief in geeigneten Baugrund eingelassen, um für den Keller eine möglichst konstante Temperatur und unbedingte Erschütterungsfreiheit zu erzielen. Am sogenannten Meridianfernrohr des Institutes widmen sich die Gelehrten ausschließlich der Zeitbestimmung durch Feststellung der Erdumdrehung. Die Bewegung der Erde um ihre eigene Achse vollzieht sich in ewigem Gleichmaß. Ganz bestimmt behaupten es die Astronomen ja nicht, denn es könnte nach Berechnungen doch möglich sein, daß sich die Achsendrehung der Erde in den letzten 2500 Jahren immerhin um $^{1}/_{81}$ Sekunde verlängert hat. Das würde praktisch bedeuten, daß ein Sterntag seit dieser Zeit $^{1}/_{81}$ Sekunde länger geworden wäre. Wenn eine Erdumdrehung beendet ist, dann ist ein Sterntag vorbei. (Die Erde ist somit eine ganz zuverlässige Normaluhr.) Wir rechnen aber nicht nach Sterntagen, sondern nach mittleren Sonnentagen, weil die länger sind, und zwar 3,56,6 Minuten. Es muß also jedesmal eine Umrechnung von Sternzeit in Sonnenzeit erfolgen.

Wie geht die Zeitübermittlung vor sich? Die Funkstation Nauen ist durch ein direktes Kabel mit der Seewarte Hamburg verbunden. Nachmittags und nachts um 12 Uhr 57 Min. löst sich ein Mechanismus aus, und Nauen schickt seine drahtlosen Zeichen um den ganzen Erdball. Die Zeitzeichen sind im Jahre 1912 auf der internationalen Zeitsignalkonferenz im sogenannten Onogo-System festgelegt worden. Auf dem Festland werden die Zeichen über Welle 3100 und für Uebersee wird auf Welle 12.600 Meter gesendet. Der Berliner Rundfunksender gibt nur mittags die Zeit von Nauen an. Jeder Laie aber kann ja selbst mit den bescheidensten Hilfsmitteln die Onogosignale zur Uhrvergleichung benutzen.

Für Deutschlands Einheitszeit (zu Post- und Bahnzwecken) wird die Umrechnung von Stern- in Sonnenzeit von der Sternwarte in Potsdam-Neubabelsberg besorgt. Die Weitergabe der Zeit geschieht im Postbetrieb folgendermaßen: Jeden Morgen, 5 Minuten vor 8 Uhr (im Sommer 5 Minuten vor 7 Uhr) werden sämtliche Drahtleitungen der direkt mit Berlin in Verbindung stehenden Telegraphenämter stromlos gemacht und Punkt 8 Uhr bis 8,01 Uhr wird eine ganze Minute lang ununterbrochen Strom gegeben. So haben alle Post- und Telegraphenstationen Gelegenheit, ihre Zeit mit der Hauptuhr im Berliner Haupttelegraphenamt in der Oranienburger Straße zu vergleichen. Die Berliner Telephonämter erhalten ihre genaue Zeit auf dem Umweg über das Fernsprechamt Norden.

Auf eine ähnliche Art vollzieht sich die Versorgung mit Zeit bei der Reichsbahn. Die „Hauptausgabestelle" dafür befindet sich bei der Zeitdienststelle der Reichsbahn auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin. Jeden Morgen um 7 Uhr 58 Minuten löst sich automatisch ein Uhrwerk aus, und genaue Bahnzeit geht durch den Telegraph an alle Eisenbahnstationen.

Dann bleibt noch die öffentliche Zeit, das ist die, die wir gratis von Zeitsäulen auf den Straßen und Plätzen ablesen dürfen. Bei diesen Uhren handelt es sich um Zeitmesser, die durch elektrischen Strom aufgezogen und in regelmäßigen Abständen genau reguliert werden.

Wenn der Laie heute nun noch hört, daß man in der Kunst des Zeitmessens so weit ist, daß man mit Zeitmikrometern Tausendstel Bruchteile einer Sekunde messen kann, dann wird ihm die Entfernung klar werden, die zwischen der Zeit liegt, wo man nach dem Schatten des eigenen Fußes die Zeit bestimmte und heute, wo jeder Buschmann sozusagen seinen Wecker hat und jeder Europäer eine Präzisionstaschenuhr besitzt. Man kann an dieser Tatsache nicht vorbeigehen, ohne daß man die Uhrentechnik nicht besonders würdigt. Gerade Deutschland hat an der Aufwärtsentwicklung des Zeitmeßwesens großen Anteil, man kann sogar behaupten, daß Deutschland in der Zeitmeßkunst führend ist.

Die Uhr ist seit je ein Objekt, deren Form modischen Schwankungen unterworfen ist. So wie es moderne Herren- und Damenhüte gibt, so gibt es auch modische Uhrformen. Forderung der heutigen Mode: Damenuhren — klein, kleiner, am kleinsten; und Herrenuhren — flach, flacher, am flachsten. O, es gibt sogar ganz kleine Uhren. Hat doch ein Schweizer eine Uhr angefertigt, die man wohl getrost als die kleinste der Welt bezeichnen kann, denn sie ist kaum zu sehen. Das Werk dieses Miniaturchronometers hat einen Durchmesser von (sage und schreibe) 6,75 Millimetern (!); das Gewicht beträgt 0,35 Gramm; die Spiralfeder wiegt 0,0001 Gramm. Die Unruh aber wiegt 0,00175 Gramm und macht 18.152 Schwingungen in der Stunde. Nun darf man aber nicht meinen, daß man so winzige Uhren nur mit Hilfe neuzeitlicher Hilfsmittel herstellen kann. Nein, vor fast 400 Jahren hat man ähnliches auch schon gekonnt. Hans Gruber hat damals eine kleine Uhr gebaut, die 24,8 Millimeter im Durchmesser maß. Das war 1540, Gruber war sogar noch Zeitgenosse jenes Nürnberger Schlossers Peter Henlein, der der Erfinder der Taschenuhr gewesen ist. 100 Jahre später aber wurden schon Uhren hergestellt, deren Werk nur acht Millimeter im Durchmesser hatte. Ein solches Kunstwerk befindet sich beispielsweise in der Sammlung Pierpont Morgans.

Man kann nicht von der kleinsten Uhr sprechen, ohne gleichzeitig nicht an die größte zu denken. Als größte Uhr der Welt wird immer noch die große Uhr der Michaels-Kirche in Hamburg angesehen.

Der Wert einer Präzisionsuhr liegt in der Zuverlässigkeit der Zeitangabe, nicht in der gleichzeitigen Erfüllung von Nebenaufgaben. Natürlich trägt das Handwerk auch dem besonderen Luxusbedürfnis Rechnung. In Glashütte wurden zwei Luxusuhren hergestellt, sozusagen mit allen Schikanen (Kalenderangabe, Chronograph, Selbstschlagwerk usw.), die allein 130 Gramm reines Goldgewicht hatten und dafür auch die Kleinigkeit von 12.000 bis 15.000 Mark kosteten. Ein Chronometerliebhaber erstand im vergangenen Jahre auf der Ausstellung in Paris eine Armbanduhr, für die er den Betrag von 62.000 Francs anlegte. Daneben gibt es dann auf der ganzen Welt Uhren, die man nur als Erzeugnis einer Spielerei ansehen kann. Wenn einer z. B. sein ganzes Leben lang an einer Uhr arbeitet, die nur aus Strohhalmen hergestellt ist, dann kann man praktischen oder handwerklichen Wert von dem Geschaffenen nicht mehr subtrahieren. Anders ist es schon mit den reinen astronomischen Kunstuhren, von denen wir jetzt auch in Berlin eine besitzen. Der Berliner Uhrmacher Oswald Schulz hat im Verlauf einer achtzehnjährigen Tätigkeit eine astronomische Kunstuhr gebaut, die in ihrer Reichhaltigkeit zumindest der weltberühmten Uhr im Straßburger Münster an die Seite gestellt werden kann. Auch der Uhrmacher Goertz in Glashütte hat ein ähnliches Kunstwerk fertiggestellt.

Noch einige Worte über das deutsche Uhrengewerbe als solches. Das deutsche Uhrengewerbe ist eine ausgesprochene Veredelungsindustrie. Sie beschäftigt rund 25.000 Arbeiter. Der besondere volkswirtschaftliche Wert erhellt am besten aus der Tatsache, daß die deutsche Uhrenindustrie zu zwei Dritteln für den Export arbeitet.

Wetterkatastrophen.

TU. London, 1. März. Die englische Flotille wurde am Sonntag nachts im Kanal von einem starken Südoststurm überrascht. Ein Kanonenbootging unter, die Besatzung konnte gerettet werden.

TU. Newyork, 1. März. Der mittlere Westen der Vereinigten Staaten wurde von einem Orkan heimgesucht. Bis jetzt sind 12 Tote gemeldet, außerdem wurden mehrere hundert Personen verletzt.

*

* **General Schneller pensioniert.** — Der Bundespräsident hat den Amtsleiter des Heeresministeriums, General Karl Schneller, pensioniert. — Schneller hatte sich im Kriege als eines der begabtesten Mitglieder des Generalstabes hohes Ansehen erworben. Er war der intimste Mitarbeiter Conrads, er bereitete die Offensive von Asiago 1916 und die Offensive von Tolmein 1917 vor. Sein weitaus größtes Verdienst war jedoch sein entschlossenes Eingreifen in die italienisch-österreichischen Waffenstillstandsverhandlungen. Kaiser Karl hatte die Waffenstillstandsbedingungen angenommen, sie aber alsbald widerrufen. Schneller, der zusammen mit dem FML. Weber die Verhandlung leitete, übernahm nun auf eigene Faust die Verantwortung für den Abschluß des Waffenstillstandes, die der Kaiser selbst und seine Ratgeber scheuten, obwohl sie sich vorher dazu bereit erklärt hatten. Da in diesem Augenblick das Armeeoberkommando die Zügel der Führung bereits hatte schleifen lassen, wäre bei einer längeren Verzögerung des Waffenstillstandes weiteres schweres Blutvergießen unvermeidlich gewesen. Aber nicht nur das: es hat sich bei der exakten Erforschung der Ereignisse herausgestellt, daß die von ihrer obersten Führung bereits verlassenen, innerlich aber durch den Abzug ganzer, zumal ungarischer Divisionen völlig zersetzte Armee in diesem Augenblick kapitulationsreif war. Oberst Schneller hat also durch seinen initiativen Entschluß der stolzen k. u. k. Armee nicht allein Gut und Blut gerettet, sondern auch die furchtbare Schmach erspart, im offenen Felde, ein Jahr nach Karfreit, kapitulieren zu müssen. Der Heeresausschuß der Nationalversammlung hat ihm für diese Tat den Dank der Republik ausgesprochen. General Schneller wurde von der österreichischen Regierung als Militärfachmann der Friedensdelegation nach Saint-Germain gesendet, ihm oblag später der diplomatische Verkehr mit den auswärtigen Militärmissionen, er folgte dem General Körner als Amtsleiter ins Heeresministerium.

* **Der Mord an einer Wienerin in Florenz.** Wie berichtet, wurde am Morgen des 2. Februar 1924 die Wienerin Dita Stenzel im Hotel „Zum Hahn" in Florenz erschlagen und beraubt. Unter der Anklage des Raubmordes standen Lebu Berkowic und Josefine Wesselsky, geborene Rechenleicher. Der Mörder erhielt dreißig Jahre Zuchthaus, seine Mitangeklagte zehn Jahre Gefängnis. Zwei andere Mitschuldige wurden zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Am Schlusse der Verhandlung erklärte Berkovic, er heiße in Wirklichkeit Nikolaus Szilagy und sei der Sohn des Grafen Ferdinand Szilagy. Er sei früher österreichischer Offizier gewesen. Dann sagte er, daß der Mitverurteilte namens Alexander Gloor tatsächlich Adolf Reneseder heiße und wegen eines im Jahre 1922 bei Salzburg begangenen Raubmordes vor den österreichischen Behörden verfolgt wird. Dieser Reneseder sei nun der tatsächliche Mörder an Dita Stenzel gewesen. Von seiner Behauptung wurde dem Wiener Sicherheitsbureau Mitteilung gemacht, und dieses stellte fest, daß ein Adolf Reneseder wirklich unter dem Verdacht, im Jahre 1922 bei Gmunden einen Raubmord verübt zu haben — an dem noch ein zweiter beteiligt gewesen sein soll —, verfolgt wird. Durch die Erhebungen wurde damals festgestellt, daß der eine der am 28. April 1898 in Salzburg geborene Adolf Reneseder ist. Sein Begleiter soll der Schlossergehilfe Ferdinand Fink aus Villach gewesen sein. Ob Reneseder tatsächlich mit dem Raubmord in Florenz in Verbindung steht, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Schwere Konflikte an der Tierärztlichen Hochschule in Brünn.** Prag, 27. Febr. Die Brünner tierärztliche Hochschule ist seit Monaten der Schauplatz eines Kampfes, der von den Studenten gegen den Professor Dr. Pardubitzky wegen seiner eigentümlichen Prüfungsmethode geführt wird. Zunächst trat die Studentenschaft in den Streik, der mehrere Monate dauerte. Pardubitzky wurde vorläufig seines Amtes enthoben und die Angelegenheit einer Disziplinarkommission übertragen, die nach langen Beratungen für Pardubitzky entschied, der gestern seine Vorlesung und die Leitung der chirurgischen Abteilung wieder übernehmen wollte. Er wurde jedoch von den Studenten daran gehindert und aus dem Vorlesungssaal in das Rektorat gedrängt, wo die Studenten energisch seine Abberufung verlangten. Die Studentenschaft der tierärztlichen Hochschule hat Unterstützung bei den Studenten der übrigen Brünner Hochschulen gefunden, die einen Sympathiestreik beschlossen haben. Das Unterrichtsministerium denkt nun an eine zeitweilige Schließung der Anstalt.

* **Das Olmützer Erzbistum muß Strafe zahlen.** Wie aus Olmütz gemeldet wird, hat die in der Angelegenheit des Lundenburger Geldschmuggles eingeleitete Untersuchung ergeben, daß der Rechtshörer Fried bereits dreimal sehr namhafte Geldbeträge für die erzbischöfliche Güterverwaltung über die Grenze geschmuggelt hat. Von diesem Schmuggel sollen nicht nur der Zentralkassendirektor, sondern auch höhere Beamte der Direktion gewußt haben. Dem Erzbistum wird also jedenfalls eine Geldstrafe auferlegt werden, die den beschlagnahmten Betrag von 900.000 Kronen weit übersteigt.

* **Bauern zünden das Haus des Pfarrers an.** Prag, 27. Febr. In Sucwiro überfielen die orthodoxen Dorfbewohner in der Nacht die Wohnung des griechisch-katholischen Pfarrers, schlugen die Fenster ein und exzedierten derart, daß die Frau des Pfarrers wahnsinnig wurde. Zwei Tage später steckten sie die Wohnung des Kurators der griechisch-katholischen Kirche in Brand.

* **Auffindung einer kostbaren Luther-Bibel.** Berlin, 27. Febr. Wie gemeldet wird, ist in Chemnitz eine äußerst kostbare Luther-Bibel aufgetaucht. Es handelt sich um ein Exemplar des im Jahre 1534 von Hans Lufft in Wittenberg gedruckten Alten Testaments. Es befinden sich darin von Luther eigenhändig geschriebene Anmerkungen, außerdem hat Luther auf dem Respektblatt im Jahre 1543 eine Eintragung niedergeschrieben.

* **Betrügereien eines preußischen Richters.** Berlin, 27. Febr. Gestern ist in Berlin die Frau des Landesgerichtsdirektors Jürgens verhaftet worden. Jürgens selbst wurde in Kassel festgenommen. Jürgens war bis vor kurzem Richter in Stargard in Pommern. Das Ehepaar stammte aus sogenannter guter Familie, beide hatten etwas Geld, sie führten aber einen ziemlich luxuriösen Lebenswandel und die Schulden wuchsen ins Lawinenhafte. Schließlich wurde Jürgens nach Berlin versetzt und wurde Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Das Ehepaar war gegen Einbruch und Diebstahl versichert. Eines Tages erstattete nun Jürgens die Anzeige, daß ihm während seines Sommeraufenthaltes in Kolberg aus dem Hotelzimmer Schmuck für 80.000 Mark gestohlen worden sei. Die Versicherungsgesellschaft zahlte die Summe aus. Vor ganz kurzer Zeit wurde aber in der Wohnung des Ehepaares in Stargard wieder ein Einbruch verübt. Diesmal erstattete die Versicherungsgesellschaft die Anzeige. Jürgens erklärte, es handle sich um einen Racheakt. Die polizeilichen Erhebungen stellten aber fest, daß sowohl der Schmuckdiebstahl, als auch die Einbrüche von Jürgens und seiner Frau fingiert waren. Außerdem ist man ihnen auf verschiedene Kreditschwindeleien gekommen.

* **Frankiere zu Hause.** In Berlin wurde dieser Tage ein neues System der Frankierung vorgeführt, das von der Post anerkannt wurde und für den Betrieb zugelassen ist. Es handelt sich um eine sogenannte Frankotypmaschine, die es ermöglicht, daß der Versender seine Post bereits zu Hause frankiert und mit dem Postaufgabestempel versieht. Das System der Frankotypmaschine ist das sogenannte Wertkartensystem. Die Verrechnung der Stempelgebühr und ihre Kontrolle erfolgt durch sogenannte Wertkarten von 100 bis 500 Mark, die am Postschalter erhältlich sind und die in den Apparat eingeschaltet werden. Nach dem Verbrauch der Wertkarten sperrt sich der Apparat selbständig und kann erst durch Wiedereinführung einer neuen Wertkarte in Gang gesetzt werden. Der Hauptvorteil des Apparates für den Versender beruht darin, daß die langwierige Stemplung beim Postschalter vermieden wird. Dazu wird mitgeteilt, daß Versuche mit dieser Maschine, die von einer deutschen Firma erzeugt wird, auch in Wien gemacht worden sind, wo sie günstige Ergebnisse zeitigten. Beispielsweise steht eine solche Maschine in der Anglobank in Verwendung, wo sie sich sehr gut bewährt. Ihr Anschaffungspreis beträgt 4000 S, doch wird die Maschine auch gegen Leihgebühr zur Verfügung gestellt. Die Vorteile der Hausstemplung bestehen darin, daß die Postbeförderung beschleunigt wird; durch das Erreichen bestimmter Züge kann unter Umständen ein Vorsprung von 24 Stunden gegenüber der normalen Postbeförderung erzielt werden. Einzelne Unternehmungen in Deutschland bedienen sich der neuen Maschinen auch aus dem Grunde, um Mißbräuche bei der Frankierung und Manipulation mit Marken, wie sie nicht selten vorkommen, hintanzuhalten. Die Hausstemplung schließt solche Mißbräuche aus.

* **Unterschlagungen durch einen sozialdemokratischen Gemeinderat.** Bamberg, 28. Febr. In Oberlangenstadt hat der sozialdemokratische Gemeinderat August Helf über 1800 Mark aus der ihm anvertrauten Lichtkasse unterschlagen. Die Verfehlungen Helfs, der auch Hilfskassier des Finanzamtes Kronach war, beschäftigen schon das Gericht.

* **Hotelbrand in Bremen.** Bremen, 27. Febr. In den ersten Morgenstunden ist im Hotel „Europäischer Hof" ein Brand ausgebrochen, der erst entdeckt wurde, als der Dachstuhl schon in hellen Flammen stand. Der Brand war um 5 Uhr früh gelöscht. Die Höhe des Schadens konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

* **Eine Niederlage des Schachmeisters Bogoljubow.** Hamburg, 27. Febr. Schachmeister Bogoljubow hat hier in einem Simultanspiel auf 32 Brettern ungünstig abgeschnitten. Bereits die erste Partie endete nach nur fünfzehn Zügen mit einer Niederlage des Meisters. Von den 32 Partien konnte Bogoljubow nur 17 Partien gewinnen, während acht Remis wurden und sieben für den Meister mit einem Verlust endeten. Sein Vorgänger Dr. Lasker gewann 28 Partien von 30 gespielten, nur zwei Partien blieben unentschieden.

* **Exkaiserin Zita in Paris.** Paris, 27. Febr. Nach einer Meldung des „Matin" war Exkaiserin Zita gestern in Paris, um dem Untersuchungsrichter Aufklärungen über die Klage zu geben, die sie gegen bestimmte Persönlichkeiten eingereicht hat, von denen der verstorbene Exkaiser Karl beim Verkauf der Kronjuwelen übervorteilt worden sein soll.

* **Gute französische Staatsbürger.** Aus Paris wird geschrieben: Die französischen öffentlichen Stellen sind von jeher bemüht, die Bürger auf ihre Pflichten gegen die Nation aufmerksam zu machen, das heißt den mangelnden Nachwuchs etwas zu verbessern. Es finden dauernd Prämiierungen kinderreicher Familien statt; Dauernd ist man auf der Suche nach solchen kinderreichen Familien. Dabei ist man nun, wie die Blätter mit großer Freude berichten, auf ein kleines Dörfchen gestoßen, das wahrlich die allerbesten Staatsbürger beherbergt, die man sich in Frankreich denken kann. In der Ortschaft Vierre-Effroy wohnen insgesamt zehn Familien, die zusammen nicht weniger als 125 Kinder haben.

* **Ein vierzehnjähriger Mörder.** Paris, 27. Febr. In Figeac erschlug ein 14jähriger Knabe seine 63jährige Pflegemutter mit einer Hacke. Der Junge, der ein Waisenkind ist, wurde von der Frau aus purem Mitleid aufgenommen. Gestern nachmittags wurde der Knabe von der Pflegemutter wegen eines kleinen Vergehens gestraft. Als die Frau am Abend heimkehrte, lauerte der Junge mit einer Hacke hinter der Türe auf sie und schlug sie nieder. Die Frau sank sofort tot zusammen. Der jugendliche Mörder wurde dem Gericht eingeliefert.

* **Ein frecher Eisenbahnraub in Frankreich.** Paris, 27. Febr. Ein verwegener Diebstahl wurde gestern nachmittags im Postwagen des Schnellzuges Paris—Belfort ausgeführt. Eisenbahnräuber brachten den Zug durch falsche Signale zum Halten und sprangen auf den Postwagen. Nach einer Weile brachten Komplizen den Zug abermals zum Stehen, um den Dieben das Absteigen zu erleichtern. Der Wert der gestohlenen Sendungen beläuft sich auf eine halbe Million Franken.

* **Ein Bombenattentat in Polen.** Siemianowitz, 27. Febr. Heute nachts wurde auf das Haus des Bergmeisters Artur Hoppe ein Sprengstoffattentat versucht. Die Detonation war so stark, daß alle Fensterscheiben zertrümmert wurden und das Mauerwerk Risse erhielt. Hoppe wohnt allein in dem Hause und blieb dadurch unversehrt, da er sich in den oberen Räumen aufhielt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

* **Eine gräßliche Familientragödie.** In Treviglio hat sich dieser Tage ein gräßlicher Unglücksfall abgespielt. Im Hause eines Arbeiters versuchten dessen vier Kinder in Abwesenheit der Mutter, den Ofen anzuzünden und bedienten sich, wie sie dies öfter von den Erwachsenen tun gesehen hatten, einer Flasche Petroleum. Die Flamme erreichte das Kleidchen des ältesten siebenjährigen Kindes, das seine Geschwister in Brand setzte. Die eben zurückkehrende Mutter trank in ihrer Verzweiflung eine Flasche Natrolin aus, die sie gerade eingekauft hatte. Kinder und Mutter wurden ins Spital überführt. Drei Kinder sind bereits verschieden, während die Mutter in Agonie liegt.

* **Der Bischof des Nordpols tritt zurück.** Der Bischof von Mackenzie River in Kanada, Dr. Lucas, der nördlichste Seelenhirt der Welt, hat um seine Entlassung nachgesucht, da seine Frau das arktische Klima nicht ertragen konnte und physisch zusammengebrochen sei. Seine Diözese reicht bis zum Nordpol; deshalb wurde er auch von seinen Amtsbrüdern scherzhaft der „Bischof vom Nordpol" genannt. Der jetzt zurückgetretene Bischof erklärte kürzlich, daß der Nordpol zwar zu seinem „Pfarrbezirk" gehöre, er denke aber vorläufig nicht daran, dort eine Mission zu errichten. Von seiner umfangreichen bisherigen Tätigkeit macht man sich einen Begriff, wenn man erfährt, daß sein Bezirk 600.000 englischen Geviertmeilen umfaßt, auf denen allerdings nur 6000 Menschen, fast nur Indianer und Eskimos, wohnen. Wenn er die nächste Eisenbahnstation, die 1000 Meilen von seiner Bischofsresidenz entfernt ist, erreichen will, muß er sechsundeinhalb Wochen vor Abgang des Zuges aufbrechen.

Operative Behandlung von Verdauungsstörungen.

In der Gesellschaft der Aerzte in Wien sprach Professor Dr. Hans Finsterer kürzlich über die chirurgische Behandlung der chronischen Obstipation. Das allzulange Verweilen von Darminhalt in den Verdauungswegen bietet für den Menschen eine Reihe von Gefahren. Es bilden sich durch abnorme Zersetzungsvorgänge giftige Stoffe, die in die Blutbahn übergehen und hier eine Reihe übler Wirkungen ausüben. So sind die häufigen Kopfschmerzen, die Schwindelanfälle, das allgemeine Unlustgefühl bei chronischer Obstipation wohlbekannt. Als schwere Schädigungen durch diese Giftstoffe sind dem Psychiater viele Formen von akuten und chronischen Geisteskrankheiten geläufig. In erster Linie ist die Leber den Darmgiften ausgesetzt, da nahezu alles aus dem Darmgebiet abfließende Blut die Leber passiert. Professor Finsterer meinte deshalb, daß für manche Formen schwerer Lebererkrankungen, für manche sogenannte Lebercirrhosen eine durch lange Zeit bestehende Obstipation anzuschuldigen ist.

Die Ursachen der chronischen Obstipation können anatomisch oder funktionell sein. Unter den ersteren sind Geschwülste, Narben und Verwachsungen die wichtigsten Prozesse, die die Passage des Darminhaltes hemmen können. Unter den funktionellen Momenten kommen die Krampf- und Lähmungszustände im Bereiche der Darmmuskulatur in Betracht. Durch Ueberempfindlichkeit des diesen Muskel versorgenden Nervensystems sind besonders chronische Krampfzustände der Darmwand eine recht häufige und lästige Erscheinung. Wenn nun ein derartiger Krampfzustand durch Jahre und Jahre besteht, so stellen sich nach und nach Veränderungen im Bauch des betreffenden Darmanteiles ein, die eine Erschlaffung, ein Nachlassen des Krampfes nicht mehr möglich machen. So sind aus den zuerst funktionellen Hindernissen für die Fortbewegung des Darminhaltes anatomische geworden.

Von dieser Ueberlegung ausgehend, hat Professor Finsterer in den letzten Jahren eine Reihe von Kranken, die durch lange Zeit an chronischer Obstipation mit ihren bösen Folgen gelitten hatten, operiert. Als operative Maßnahme kamen von vornherein zwei Verfahren in Betracht. Einerseits die Schaffung eines Nebenweges neben dem verkrampften Darmabschnitt, indem eine künstliche Kommunikation zwischen zwei übereinanderliegenden Darmteilen angelegt wurde, auf der anderen Seite bestand die Möglichkeit der operativen Ausschaltung des erkrankten Darmstückes durch völlige Resektion.

Professor Finsterer hat in erster Linie das letztere Verfahren angewandt und konnte über ausgezeichnete Resultate berichten. Die ausgiebigen Resektionen, die im Bereich der untersten Darmabschnitte vorgenommen wurden, wurden gut vertragen und hatten mitunter glänzenden Dauererfolg. Professor Finsterer gibt dem letzteren Verfahren den Vorzug, weil es nicht zur Bildung neuer unbeabsichtigter Verwachsungen führen kann, die wiederum ein Hindernis für die Darmpassage abgeben können. Als ein gewichtiges Argument brachte der Vortragende schließlich die an den ausgeschnittenen Darmstücken erhobenen anatomischen Befunde vor, die einen schweren chronischen Entzündungszustand erkennen lassen. Von diesen chronischen entzündlichen Prozessen ist es nur allzu bekannt, daß der andauernde Entzündungsreiz zur Bildung einer bösartigen Geschwulst Anlaß geben kann.

Glossen zur Tagesgeschichte

Ein einträglicher Beruf.

Wir bescheidenen Oesterreicher haben schon gestaunt, welche phänomenale Karriere bei uns zu Lande etwa ein Uridil gemacht hat, der nicht nur ein gut bezahlter Fußballspieler war, sondern daneben auch im Film und Theater auftreten mußte, ja sogar „vertont" wurde, u. zw. in jenem magenumrührenden Liede „Heute spielt der Uridil", das eine Zeitlang glücklicherweise zwar nicht gesungen, aber doch mit seiner Titelzeile im Munde aller Leute war. Was war jedoch der Lärm um Uridil, was war sein Ruhm, was der geschäftliche Vorteil davon, wenn man es vergleicht mit den Dingen, die auch in diesem Belang im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in Amerika zustande gebracht werden? Wo bleibt der arme österreichische Fußballheld, wenn man hört, was etwa der amerikanische Fußballheros Harold Grange, vor kurzem noch Angestellter einer Eisfabrik, in kürzester Zeit eingesäckelt hat. Er empfing, wie das „Berliner Tageblatt" zu berichten weiß, innerhalb weniger Wochen folgende Honorare: von einer Filmgesellschaft für die Bereitwilligkeit eine Rolle in einem Sportfilm zu übernehmen, 300.000 Dollar; für die Beteiligung am Match Chicago-Neuyork 36.000 Dollar; Erlaubnis für eine Firma, einen neuen Sweater „Red Grange" zu nennen, 12.500 Dollar; gleiche Erlaubnis für einen Fabrikanten von Sportschuhen 5000 Dollar; gleiche Erlaubnis für einen Mützenfabrikanten 2500 Dollar; gleiche Erlaubnis für einen Zigarettenfabrikanten 1000 Dollar; verschiedene ähnliche Erlaubnisse 18.000 Dollar; verschiedene Honorare für Beteiligung an Fußballwettspielen 85.000 Dollar.

Da haben freilich unsere österreichischen Fußballprofessionals recht, wenn sie, die, verglichen mit den Einnahmen ihres berühmten amerikanischen Kollegen, recht bescheiden entlohnt werden, sich dagegen wehren, Professionals genannt zu werden, weil das, was sie alle zusammen kriegen, just für eine Woche im Leben des Herrn Harold Grange langen würde. Dabei haben wir, so schreibt die Wiener A. J." den Namen dieses großen Mannes", wie wir zu unserer Schande gestehen müssen, in unserem Leben noch nie gehört und doch wird er ins Buch der Weltgeschichte eingehen. Die amerikanischen Milliardäre haben bekanntlich alle als Schuhputzer begonnen, wie es so schön in der Legende berichtet wird. Damit ists aber jetzt aus. Den kommenden Geschlechtern wird in der Schule nicht mehr von den Schuhputzkarrieren erzählt werden, sondern der Herr Lehrer wird sagen: Im Anfang war der Fußball.

Herrenübermut.

In Indien und England erregt ein Urteil des Militärgerichtes großes Aufsehen, durch das drei englische Offiziere, und zwar zwei von ihnen zur Degradierung und der dritte zu drei Jahren Avancementverlust, verurteilt wurden. Diese strenge Strafe ist das Nachspiel einer Szene, die sich vor einigen Wochen in der Eisenbahn abgespielt hat, als die drei Offiziere betrunken in ein Abteil einstiegen, in dem sich ein indischer Passagier befand. Sie begannen ihre Späße mit ihm zu treiben und einer der betrunkenen Gentlemen setzte sich auf die Knie des Indiers und versuchte, ihn zu küssen. Das Unglück wollte es, daß der Passagier Herr N. W. Goculdas, der reichste Fabrikbesitzer Indiens war und nur diesem Umstand ist das energische Einschreiten der Militärbehörden zuzuschreiben.

Wäre der Angegriffene ein armer Teufel und nicht ein Millionär gewesen, so hätte sich wahrscheinlich kein englisches Gericht gefunden, das einen Inder vor den Unterhaltungsbedürfnissen betrunkener englischer Offiziere, ja selbst nicht vor körperlichen Mißhandlungen geschützt hätte — wie zahllose Fälle beweisen. Es ist in der Tat der erste Fall, daß englische Offiziere ernstlich bestraft werden, weil sie ihrem Herrenübermut gegenüber Eingebornen die Zügel schießen ließen, und gerade darum ist man ja in der englischen Kolonie in Indien und namentlich in Militärkreisen sehr empört: nicht darüber, daß sich englische Offiziere so benehmen, sondern darüber, daß schlechtes Benehmen gegenüber einem, der, wenn auch ein Millionär, so doch „nur" ein Inder ist, geahndet werden soll.

Die Verangung der Erde.

Michael Gesell schreibt in der „Vossischen Zeitung": Kaum ist der Schrecken aller mit bösem Gewissen Behafteten über die nun gelungene Erfindung des Fernsehens einigermaßen in die Hoffnung verebbt, der Technik werde es niemals gelingen, eine sozusagen aktive Radioskopie, die es gestatte, überall hinzusehen, wohin man

wolle, auszubauen, da kommt eine neue Meldung dieser meldungsfreudigen Zeit, die danach angetan ist, unser Schamgefühl auf den Kopf zu stellen. Der indische Physiologe Sir Jagadis Chandra Bos, der in diesen Wochen in London erwartet wird, um seine europäischen Kollegen zu belehren, hat die Entdeckung gemacht, daß die Pflanzen ein Sehorgan ihr eigen nennen.

Nur den in biologischen Dingen Unerfahrenen kann im Grunde diese Entdeckung überraschen. Das menschliche Auge ist ja nichts weiter als ein fortentwickeltes Stück Epidermis, sozusagen eine Fingerspitze, die sich soweit verfeinert hat, daß sie nicht mehr nur physikalisch, sondern auch chemisch zu reagieren vermag. Und da die Haut des Menschen kaum etwas anderes ist, als was die Borke am Baum oder die Schafthülle am Pflanzenhalm ist, so ist schließlich nichts weiter zu verwundern, daß die Pflanze höher entwickelte Stellen ihrer Epidermis soweit verfeinert hat, daß sie damit jenen Prozeß zu vollführen in der Lage ist, den wir in unserem menschlichen Jargon „sehen" nennen.

Die Dichter, diese utopischen Halunken, haben diesen ganzen Zauber ja längst gewußt. Niemand hat es ihnen glauben wollen; es muß erst ein indischer Physiologe kommen. Haben die Dichter die Natur nicht immer sprechen hören? Hat der Wald nicht zornig geschrien, hat das Kornfeld nicht pathetisch gerauscht, hat die Wiese nicht neidisch gezischelt?... Jetzt wird es offenbar: sie haben gesehen, was der Mensch, dieses eingebildete Wesen, getan hat, und haben ihre Eindrücke in ihre Sprache gefaßt.

Man kann niemals kühn genug in der Aufstellung metaphysischer Ideen sein; die Wirklichkeit übertrumpft schließlich jede Hypothese. Das Schamgefühl der Menschen steht an einem welthistorischen Wendepunkt. Irgendwo muß doch die Ursache dafür liegen, daß sich die Menschheit plötzlich so intensiv für Nacktkultur begeistert, daß die Kleidung immer mehr zu einer Enthüllung des Körpers führt. Tief in geheimnisvollen Tiefen der Massenpsyche bricht sich die Ahnung Bahn, daß alle Verhüllung doch keinen Zweck hat. Wenn die Pflanzen Augen haben...

Tirol und Nachbarländer

Volkstümliche Universitätsvorträge. Am Dienstag, den 2. März, 8 Uhr abends, findet der erste Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Heinrich Hammer über „Die Umwertung der Natur im Kunstwerk" statt (Neue Universität, Erdgeschoß). Der Vortragende will durch Vergleiche von Kunstwerken mit ihren Naturvorbildern darlegen, wie jede künstlerische Darstellung eine Umarbeitung des Natureindruckes ist und nach welchen hauptsächlichen Richtungen sie sich bewegt, um so zu zeigen, daß Kunstwerke nicht bloß nach dem Maßstab der Natur, sondern aus eigenen Werten heraus zu verstehen sind, die an sich mit dem „Natürlichen" nichts zu tun haben und sich von ihm entfernen können. Als Beispiel dienen zum Teil Werke verschiedener heimischer Künstler. — Es wird zugleich schon hier mitgeteilt, daß der zweite Vortrag Dr. Hammers vom 4. auf den 5. März (Freitag) verlegt wurde.

Die Bezüge der Bezirksschulinspektoren. Aus Wien wird uns berichtet: Die vor einiger Zeit gestellte parlamentarische Anfrage des großdeutschen Abg. Jarboch betreffend die finanzielle Schädigung der Bezirksschulinspektoren wurde nun vom Unterrichtsminister schriftlich beantwortet. Er teilt mit, daß unterdessen den definitiven Bezirksschulinspektoren Remunerationen im gleichen Ausmaße wie den Mittelschullehrern zuerkannten generellen Zuwendungen bewilligt und bei den Landesschulräten flüssig gemacht wurden. Damit erscheine dem in der genannten Anfrage gestellten Begehren Rechnung getragen. Die Unterrichtsverwaltung werde darauf bedacht sein, den berechtigten Ansprüchen der Bezirksschulinspektoren gerecht zu werden, insbesondere auch ihnen die im Sinne der damaligen Vorschriften gebührenden Reise- und Diätenpauschalien, soweit es die staatsfinanzielle Lage gestattet, zuzuerkennen.

Die Lehrerschaft und die Personalvertretung. Aus Wien wird berichtet: Der Reichsaktionsausschuß der Lehrerschaft Oesterreichs, in dem die Lehrerorganisationen aller Richtungen vertreten sind, hat beschlossen, sowohl den Unterrichtsminister Dr. Schneider als auch den Parteien des Nationalrates eine Eingabe zu übermitteln, in der die Schaffung einer Personalvertretung für die gesamte Lehrerschaft der Republik verlangt wird. Vom Nationalrat soll ein Rahmengesetz beschlossen werden, durch das die einzelnen Bundesländer gezwungen würden, den Lehrern die Personalvertretung zu geben.

Neugestaltung der Lehrerbildung in Tirol. Wie der „T. A." erfährt, will man in Tirol gleich wie in anderen Bundesländern mit Beginn des Schuljahres 1926/27 die Neugestaltung der Lehrerbildung versuchsweise in Angriff nehmen. Dieses Vorhaben ist darin begründet, daß die dermalige Lehrerbildung, die noch auf dem Reichsvolksschulgesetze von 1869, bezw. der dazugehörigen Novelle vom Jahre 1883 fußt, für die heutigen Bedürfnisse nicht mehr ausreicht. Geplant ist an Stelle der bisherigen Lehrerbildung, die mit dem 15. Lebensjahre begann und deren Unterbau ein sehr verschiedener und oft recht wenig tragfähiger war, eine achtjährige zu setzen. Diese wird auf das vollendete 6. Volksschuljahr aufbauen, also im allgemeinen mit dem 12. Lebensjahre beginnen und mit dem 20. Lebensjahre enden. Dies bedeutet, daß die künftige Lehrerschaft um ein bis eineinhalb Jahre später als die bisherige in die praktische Berufstätigkeit eintreten wird, was in Hinsicht auf den Umstand, daß der Lehrer in der Volksschule insbesondere auch als Erzieher zu wirken hat, nur zu begrüßen ist. Durch die Verlängerung der Ausbildungszeit wird es aber auch möglich sein, die fachlich-berufliche Ausbildung von der allgemein bildenden zu sondern und in ein reiferes Alter zu verlegen, was schon an sich einen merklichen Gewinn bedeutet. Die Scheidung des allgemein bildenden Lehrganges von dem fachlich beruflichen wird aber insbesondere auch eine Vertiefung und gründlichere Durchbildung der künftigen Lehrerschaft nach beiden Richtungen ermöglichen, so daß sie in die Lage versetzt werden wird, den heutigen Erfordernissen allseits gerecht zu werden.

Sommeruniformen für das Bundesheer. Das Bundesheer bekommt feldgraue Zwilchsommermonturen. Das Bundesministerium für Heerwesen schreibt eben eine Lieferung von etwa 15.000 Meter feldgrauen Zwilchs für die Anfertigung dieser Sommerkleider aus.

Anwerbung von Musikern für das Bundesheer. Die Heeresverwaltungsstellen sind ermächtigt, Musiker anzuwerben. Grundbedingung ist, daß jeder Bewerber außer dem für die Heeresmusik notwendigen Instrumente (Blech) auch ein Streichinstrument oder mindestens ein solches Instrument beherrscht, das sowohl bei der Marschmusik wie auch im Streichorchester verwendet wird, was durch eine Prüfung durch den Kapellmeister zu erweisen ist. Allgemeine Aufnahmsbedingungen: Oesterreichischer Staatsbürger, moralische, geistige und körperliche Eignung. Mindestalter volles 18. und Höchstalter 26. Lebensjahr, ledig oder kinderloser Witwer.

Die wichtigsten Posten aus dem Handelsvertrag mit Ungarn. Wie an anderer Stelle berichtet, ist der österreichisch-ungarische Handelsvertrag nun abgeschlossen. Im nachfolgenden einige wichtige Posten daraus: Weinzoll 30 G.-K., Mehlzoll 1.45 G.-K. Bei Ueberröcken über zweieinhalb Kilogramm erfolgt ein Konfektionszuschlag von 100 v. H., bei Herrenröcken unter zweieinhalb Kilogramm ein Konfektionszuschlag von 125 v. H., bei Kinderkleidern ein solcher von 100 v. H., Sohlenleder 75 G.-K., Motoren 39 bis 41 G.-K., Fleischkonserven 35 G.-K., Erbsen und Bohnen 45 G.-K., Paprika 32 G.-K.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Herr Joh. Augusti, ehemaliger Großfuhrwerkbesitzer und Veteran aus dem Jahre 1866, im 82. Lebensjahre. — Die Innsbrucker Freiwillige Rettungsgesellschaft betrauert den Tod eines ihrer eifrigsten ausübenden Mitglieder, des zweiten Geldwartes, des Herrn Ferdinand Nairz, Gemeindebeamter in Hötting, der Sonntag mittags im 38. Lebensjahre gestorben ist. — Weiters sind in Innsbruck gestorben: Frau Ludovika David, geb. Steineder, Südbahnbeamtensgattin, 79 Jahre alt, und Frau Elisabeth Wiesinger, Private, 72 Jahre alt. — In Schwaz ist Fräulein Maria Albaneder, Private, im hohen Alter von 83 Jahren gestorben; in Vomp bei Schwaz starb Anna Steinlechner, Gutsbesitzerin, im Alter von 79 Jahren und Maria Kraler, Schuhmachermeistersgattin, im Alter von 60 Jahren; in Rauders starb Frau Theresia Schmied; in Pill bei Schwaz starb der Mühl- und Sägebesitzer Alois Knapp, Ehrenobmann der Freiwilligen Feuerwehr in Pill. — In Quirin bei Meran starb Anton Laimer, bekannt unter dem Namen Weinmesser Toni, im 22. Lebensjahre. — Weiters verstarb am Samstag in Untermais Frau Fanny Moosbrugger, Stadtkapellmeistersgattin. — Im Krankenhause Lienz ist der Branntwein-Großhändler Herr Josef Sturm im Alter von 62 Jahren nach langem Leiden verschieden. Herr Sturm erfreute sich weit über die Grenzen des Bezirkes, besonders in Kärnten und Steiermark, des größten Ansehens. — In Linz ist am 27. v. M. Herr Moses Schlesinger, Färbereibesitzer und Genossenschaftsvorsteher der Färber, im 63. Lebensjahre gestorben. — In Graz starb Hofrat i. R. Ing. Robert König. Der Verstorbene erwarb sich große Verdienste um den Ausbau des Telephonnetzes in Steiermark und Kärnten. — Auf der Ramsau bei Schladming ist der langjährige Dachsteinbergführer und Gastwirt Engelbert Walcher, insgemein Karlwirt, gestorben. — In Wien ist am 26. Februar der außerordentliche Professor für klassische Philologie an der Wiener Universität, Dr. Karl Kunst, an einer akuten Bauchfellentzündung im 31. Lebensjahre verschieden. — In Vorkloster in Vorarlberg starb im hohen Alter von 81 Jahren Herr Konrad Vögel, Privat. — In Götzis starb Frau Maria Anna Büsel im Alter von 86 Jahren. — In Hohenems ist Frau Anna Amann, geb. Hehle, aus Hittisau, gestorben. — Am 26. v. M. starb im Herrenhause zu Einsiedling, Gemeinde Borchdorf, Herr Joh. Woiczek, Inhaber der oberösterreichischen Papier-, Pappen- und Holzfaserfabrik „Rittmühle" und Prager Pergamentfabriks-Niederlage in Wien, infolge eines Schlaganfalles im 69. Lebensjahre. — Einem Herzschlage erlag Herr Johann Wimmer, Fabriksbesitzer in Sulzbach am Inn. Herr Wimmer war der Fabrikant des sogenannten Wimmer-Leichtkraftrades.

Wichtig für alle Damen

Die

neuen Frühjahrsstoffe und Seidengewebe

sind zum Großteil bereits eingelaufen und weise besonders darauf hin, daß ich vermittels meiner Auslandreisen

Saisonschlager erwarb, welche

unvergleichlich schön und besonders preiswert sind

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein Mode-Lager

Spezial Tuchmodenhaus JULIUS WEISS

Innsbruck, Meranerstraße Nr. 5

Zustrom reichsdeutscher Touristen nach Nordtirol. Ende der vergangenen Woche setzte mit dem schönen Wetter ein Massenzustrom reichsdeutscher Touristen nach Nordtirol ein. Die Skihütten und die offengehaltenen Schutzhäuser waren gestern von Skifahrern aus Deutschland überfüllt; Hunderte von reichsdeutschen Sportlern wandten sich nach Kitzbühel und auch in Innsbruck hielten sich sehr viele auf. Die Züge nach dem Süden weisen aber nach wie vor eine schwache Besetzung auf.

Innsbrucker Mittelgebirgsbahn. Ab 1. März bleibt der bisherige Zugsverkehr auch weiterhin aufrecht. Es tritt demnach gegenüber dem Aushangfahrplane die Aenderung ein, daß die Züge mit der Abfahrt von Berg-Isel um 15 Uhr 14 und von Igls um 15 Uhr 47 nur an Sonn- und Feiertagen, alle übrigen Züge dagegen täglich verkehren.

Umleitung der Haller Züge der Lokalbahn am 2. und 3. März auf Linie 1. Aus Anlaß der Gleisauswechslungsarbeiten zwischen den Haltestellen Herrengasse und Innsteg der Linie 4 werden die Haller Züge am 2. und 3. März zwischen Maria-Theresien-Straße und Hungerburgbahn über die Linie 1 geführt werden. Die letzten Züge der Linie 4, die normal verkehren, sind jene, die am 2. März von Berg Isel um 6.38 Uhr und von Hall um 6.34 Uhr abgehen. Die folgenden Züge werden schon über die Linie 1 geführt werden. Zwischen den Haltestellen Maria-Theresien-Straße und Herrengasse einerseits und Hungerburgbahn und Innsteg anderseits werden im Anschluß an die Haller Züge Pendelwagen verkehren. Nach Fertigstellung der Gleisarbeiten werden die Haller Züge wieder normal geführt werden. Im Laufe dieser, spätestens der kommenden Woche, wird auf der Linie 2 teilweise der Verkehr wieder aufgenommen, und zwar fürs nächste werden die Züge dieser Linie in einem Intervall von 7½ Minuten zwischen den Haltestellen Maria-Theresien-Straße und Haltepunkt Mühlau (alte Remise) verkehren. Nach Fertigstellung des Doppelgleises zwischen Landhaus und der Triumphpforte, mit welchen Arbeiten nach Ostern begonnen wird, werden die Züge der Linie 2 bis zum Wiltener Platz geführt werden. Ein Befahren der Fischergasse durch diese Züge ist fürs nächste aus technischen Gründen nicht möglich. Vom Tage der Eröffnung der Linie 2 an wird der 5-Minuten-Verkehr auf der Linie 1 eingestellt und werden die Züge nach wie vor in einem Intervall von 7½ Minuten verkehren.

Vereinsauflösung. Der Radfahrer-Klub „Vorwärts" hat sich aufgelöst.

Das Brot wird billiger. Wie die Arbeiterbäckerei mitteilt, werden ab 1. März die halbweißen und Halbroggenwecken, sowie das Roggenbrot infolge Sinkens der Mehlpreise um je zwei Groschen pro Kilogramm billiger.

Sammlung und Versendung von Arzneipflanzen. Der Landeskulturrat hat folgendes Preisangebot erhalten: Für Wurzeln: Kalmus S 70.—, Kletten S 120.—, Nießwurzel S 100.—, Blutwurzel S 110.—, Schlüsselblume S 130.—, Seifenkraut S 90.—, Engelsüß S 320.—, Meisterwurzeln S 110.—, Attich S 220.—. Rinde: Eichen S 45.—, Faulbaum S 110.—. Blätter: Leberblümchen S 130.—, Lungenkraut S 130.—, Birkenblätter S 60.—. Blüten: Königskerze S 450.—, Schlehdorn S 250.—, Akazie S 120.—, Veilchen (wohlriechend) S 800.—, Stiefmütterchen S 110.—. Kraut: Gundelrebe S 125.—, Waldmeister S 60.—, Isländisches Moos S 55.—, Pappelknospen S 180.—. Alles pro 100 Kilogramm trockene Ware franko Salzburg, lieferbar in jeder Menge. Der Landeskulturrat wird über Anfrage die Adresse bekanntgeben, an die die Muster (z. B. in Pappschachteln) zu senden sind. Ebenso erteilt das Pflanzenbauinspektorat des Landeskulturrates alle gewünschten Auskünfte über den Versand und die Sammlung der Arzneipflanzen.

Lottoziehung. Am 27. Februar wurden in „Wien folgende Nummern gezogen: 25, 10, 38, 44, 33.

Abschaffungen. Aus Oesterreich wurden für immer ausgewiesen: der 25jährige Wilhelm Abele aus Winenden in Württemberg; der 27jährige Schuhmachergehilfe Karl Charvat aus Aujezd in der Tschechoslowakei; der 23jährige Malergehilfe Ferdinand Voltingojer aus Gries bei Bozen und der 29jährige Hilfsarbeiter Wilhelm Bisintsiner aus Elberfeld. — Aus Tirol wurde für immer die 44jährige Taglöhnerin Margarethe Gebhart, die sich auch Rotter nannte, aus Donaustauf, Bezirk Regensburg, ausgewiesen.

Der Irrsinnige mit dem „Bluttürkis". Am Freitag erschien bei der Polizei in Innsbruck ein Wagnermeister und hinterlegte einen Ring mit einem, wie er sagte, „Bluttürkis". Er gab an, der Ring sei ein Verbrecherring, der Unglück bringe. Er sprach dann wirres Zeug über Telepathie, Hypnose, Fernhören usw. Der Amtsarzt, dem der Mann vorgeführt wurde, ordnete die Ueberstellung des Geisteskranken in die Psychiatrische Klinik an.

Zur Verbauung des Hungerburg-Plateaus wird uns von einem Freunde der Stadt Innsbruck geschrieben: So erfreulich es ist, daß auf dem Plateau der Hungerburg eine lebhafte Bautätigkeit eingesetzt hat, so daß man schon von einem wendenden Hoch-Innsbruck reden zu dürfen glaubt, so schrecklich ist es, was für scheußliche Zäune errichtet werden. Soeben ist ein Bau nahezu vollendet, um den nunmehr ein zwei Meter hoher geschlossener Lärchenbretterzaun errichtet wird. Ich kann nicht begreifen, wie man sich selbst einen in herrlicher Lage befindlichen Besitz mit einer für ein Gefängnis passenden Planke verschandeln kann. Noch unbegreiflicher ist es aber, daß eine Baubehörde und sei es auch das Bauamt Hötting, von dem man ja ohnehin keine besonderen architektonischen Ambitionen erwartet, sich mit der Rücksichtslosigkeit eines Privatbesitzers abfinden kann, der auf eine Strecke von über 150 Meter durch diesen hohen Holzverschlag allen Passanten den Ausblick auf die Hochgebirgswelt der Stubaier, auf die Serles und auf die Saile einfach wegstibitzt. Wenn die Höttinger Gemeindeverwaltung glaubt, durch eine derartige Verhunzung den Fremdenverkehr zu fördern, dann täuscht sie sich. Heimatschutz, wo bist du? Dein Vertreter eile zur Landesregierung und versuche das Unheil, das dort oben entsteht, noch im letzten Augenblick abzuwehren.

Frühlingserwachen in Innsbruck. Aus dem Leserkreise wird uns geschrieben: Die Tage kommen heran, wo der Frühling seinen Einzug hält. Mit Freuden haben wir früher diese Tage erwartet und sie nicht früh genug herbeisehnen können. Aber ach, seit Innsbruck eine werdende Großstadt ist, erleben wir Städter immer weniger Freude an der Wiederkehr der sogenannten schönen Jahreszeit. Mit der Auftrocknung der Straßen beginnt die Staubplage ihre gesundheitsschädliche und lästige Herrschaft, unterstützt vom brausenden Südwind, und gefördert — von unserer trefflichen Straßenreinigung. Wann werden die Kehrichthäuschen — dieses Spielzeug der Lüfte — verschwinden, die der Straßenkehrer sargsam am Rande des Gehsteiges errichtet? Wann werden von den Fenstern die Staubtücher nicht mehr wehen, wann werden die Lehrmädchen sich bequemen, vor den Geschäften aufzuspritzen, bevor sie den Gehsteig abkehren, anstatt sich selbst und alle Passanten unsinnigerweise in dichte Staubwolken zu hüllen? Heute, im Zeitalter der Hygiene und der Krankheitsvorbeugung, müßte doch allmählich die Ueberzeugung in alle Volksschichten dringen, wie gefährlich und schädlich die Staubplage ist, ganz abgesehen davon, welchen Schaden sie dem Ansehen der Stadt als Fremdenstadt bringt. Wohl spritzen manchmal die Hydranten, aber es ist gewissermaßen ein Tropfen auf den heißen Stein. Auch wird diese Arbeit — ebenso wie das Abholen des Kehrichtes aus den Häusern — zu einer unmöglichen Tageszeit verrichtet, nämlich zur Zeit des größten Verkehres. Innsbruck dürfte in dieser Hinsicht wohl ein Unikum, nicht bloß in Oesterreich, sondern in der ganzen Welt sein. Mit Neid blicken wir auf naheliegende deutsche Städte, wo die Straßen um 6 Uhr früh förmlich unter Wasser gesetzt werden und bei Beginn der der Tagesarbeit alles blitzblank ist. Eine andere Plage ist die Lärmplage. Auch hier könnte viel Abhilfe geschaffen werden, wenn die Vorschriften befolgt und die Aufsichtsorgane mit aller Strenge vorgehen würden. Ist es notwendig, daß die Motorfahrer mit offenem Auspuff durch die Straßen rasen? In München kostet ein solcher Spaß 50 Goldmark Strafe. Hier donnern und krachen diese Maschinen in jeder Straße, und dabei wird zumeist in einem vorschriftswidrig schnellen Tempo gefahren. Alljährlich wiederholen sich diese Klagen, aber Abhilfe wurde bisher noch nie geschaffen. Dies sind nur die übelsten unter den Innsbrucker „Frühlingssymptomen". Es gäbe noch manches andere, was wir gerne entbehren wollten, und manches, was wir dafür gerne haben möchten. Aber wir wollen nicht den Vorwurf der Nörgelei auf uns

Helfet der Rettungsgesellschaft!

laden. Wollen wir uns damit abfinden, daß wir vorläufig mehr die Nachteile der Großstadt verspüren, und wollen wir die Hoffnung nicht fahren lassen, daß wir auch ihre Vorteile noch erleben werden.

Verschiebung der Kurse der Handelskammer. Der für den 1. März festgesetzte Kammerkurs über Weingesetz, Weinzoll und Weineinfuhr, den Bundeskellereiinspektor Ing. Emanuel Kohlert und Handelskammersekretär Dr. Hermann Gerhardinger abhalten sollen, wird bis zum Erscheinen der Durchführungsverordnungen zum Weingesetze auf unbestimmte Zeit verschoben.

Heller Urania. Am Freitag den 5. März wird Dr. Ernst von Kledelsberg im Stadtsaale über „Schmarotzer im menschlichen Körper" sprechen. Zahlreiche Lichtbilder werden den interessanten Vortrag ergänzen.

Scheffelfeier in Schwaz. Es wird uns geschrieben: Für den 25. Februar lud die „Deutsche Spielgemeinde" einen Kreis von Literaturfreunden zu einer Gedenkfeier für Viktor von Scheffel ein. In der Festrede wurde das Lebensbild Scheffels getreu gezeichnet und sein poetisches Schaffen gewürdigt. Die erfrischenden musikalischen Einlagen trugen viel zu einer wohltuenden Abrundung des Abends bei.

Bestrafter Uebermut. Aus Maurach wird uns geschrieben: Zwei hier wohnende Burschen wollten im Scherz einem anderen auf das Dach des Hauses, in dem er wohnt, eine Wiege aufsetzen. Der, dem die Sache gegolten hätte, verstand aber keinen Spaß und verprügelte einen der Witzbolde, einen gewissen Max Werkmeister, derart, daß er nicht unerheblich verletzt wurde.

Hauptversammlung der Schützengilde Imst. Es wird uns berichtet: Am Samstag den 27. Februar fand in Imst die gut besuchte Hauptversammlung der Schützengilde Imst im Großgasthofe „Post" unter dem Vorsitze des Oberschützenmeisters Polizeirat Delunardo statt. Nach den Kassa- und Tätigkeitsberichten, aus denen insbesondere die mit großen Kosten verbundene Wiederherstellung des Schießstandes zu erwähnen wären, wurden die Neuwahlen vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatten: Bezirkshauptmann Dr. Reicher 1. Oberschützenmeister, Gopp Ferdinand 1. Unterschützenmeister, Viktor Beron 2. Unterschützenmeister und Schriftführer, Wolf Franz, Tarrenz, Günther Josef, Thurner Anton, Pfeiffer Oskar Schützenräte. In den erweiterten Ausschuß wurden die Herren Moser, Gabl und Schmid gewählt. Bezirkshauptmann Dr. Reicher hat sich wegen endgültiger Uebernahme der ersten Oberschützenmeisterstelle Bedenkzeit aus. Als Delegierte für den Oberinntaler Schützenbund wurden Anton Thurner und Franz Wolf bestimmt. Zur Stärkung des Vereinssäckels ist für Pfingstmontag die Veranstaltung eines Glückstopfes in Aussicht genommen.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Vorarlberger Gendarmerie ist zu entnehmen, daß die Gendarmerie im Jahre 1925 auf eigenem Antriebe in nachstehenden Dienstleistungen, wie folgt, interveniert hat: Bei Verbrechen öffentlicher Gewalttätigkeit 155mal, bei Religionsstörung, Notzucht, Mord, Totschlag, schwere Körperbeschädigung usw. 146mal. Bei Brandlegungen und Eigentumsdelikten 694mal. Bei Vergehen und Uebertretungen 4182mal. In 731 Fällen bei Uebertretung strafrechtlicher Nebengesetze und in 6963 Fällen bei politischen und polizeilichen Delikten. Die Dienleistungen aus eigenem Antriebe zusammengefaßt ergeben 890 Verhaftungen, 206 Festnahmen, 10.019 Anzeigen und 720 Hausdurchsuchungen. Ueber Aufforderung erfolgten 853 Anzeigen, Stellungnahmen, Verhaftungen und Eskorten. Die Zahl der sonstigen Dienstleistungen, wie Auffindung von Leichen, Verirrten, Assistenz bei Feuersbrünsten und Elementarereignissen reicht an tausend heran. Am augenfälligsten werden die Leistungen der Vorarlberger Gendarmerie durch nachstehende Ziffern gekennzeichnet: Die Gesamtzahl der im Jahre 1925 im Lande gehaltenen Patrouillierungen beträgt 24.812 mit insgesamt 272.043 äußeren Dienststunden. Eruiert wurden insgesamt 11.402 Täter; die Anzahl der erledigten Dienststücke der Gendarmerieposten beläuft sich auf 52.390 Akte.

Versuchter Kirchendiebstahl. Aus Feldkirch wird berichtet: Vor einigen Tagen haben zwei Burschen versucht, die Gnadenkapelle der Liebfrauenkirche in Rankweil, in der wertvolle Gegenstände verwahrt sind, zu erbrechen. Ihr Vorhaben konnten sie nicht ausführen, weil sie verscheucht wurden.

Sammlung für die Südtiroler Lehrerhilfe. Aus Feldkirch wird berichtet: Der Ausschuß des Deutschen Frauenvereins in Feldkirch hat beschlossen, für die durch das faschistische Regime aus Südtirol vertriebenen Lehrer eine Sammelliste im Geschäft des Uhrmachers Ritter in der Schmidgasse aufzulegen.

Veranstaltung eines Obstbaumwärterkurses. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Die Vorarlberger Bauernkammer beabsichtigt die Veranstaltung eines Obstbaumwärterkurses. Dieser wird in drei Abteilungen abgehalten, zwei Wochen im Frühjahr (Ende März), zwei Tage im Sommer und drei Tage im Herbst. Die Anmeldung zur Teilnahme am Baumwärterkurs kann mittelst Postkarte erfolgen und muß bis längstens 12. März bei der Bauernkammer in Bregenz eintreffen. Die Angemeldeten werden dann schriftlich über Ort und Beginn des Kurses verständigt. Der Obstbaumwärterkurs bezweckt die Ausbildung von Baumwärtern, die sich berufsmäßig der Obstbaumpflege widmen wollen. Es werden daher solche, die sich nur für die Behandlung der eigenen Obstbäume ausbilden wollen, nicht zugelassen. Für diese veranstaltet der Landesverband der Obstbauvereine in Lustenau zwei bis dreitägige Obstbaukurse in jenen Gemeinden, in denen eine ausreichende Beteiligung (etwa 8 bis 10 Teilnehmer) gesichert ist.

Von einem Auto überfahrenes Schulkind. Aus Bregenz schreibt man uns: Der Kraftwagenlenker Martin Raid aus Krumbach fuhr am 25. v. M. mittags mit einem Auto durch die Ortschaft Krumbach. Vor dem Schulhause befanden sich etwa 20 Schulkinder, die sich auf die Signale an den Straßenrand begeben hatten, wo sie das in mäßigem Tempo daherkommende Auto passieren ließen. Plötzlich sprang der Schüler Philipp Fink vor dem Auto quer über die Straße. Da dem Lenker ein Ausweichen nicht mehr möglich war, wurde der Knabe von linken Kotschützer erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren. Er erlitt einen einfachen Bruch des rechten Oberschenkels und eine schwere Gehirnerschütterung.

Der Bodenseewasserstand. Der Wasserstand des Bodensees ist wieder bis zur Mittelwassergrenze gestiegen; der Pegel zeigte am Freitag drei Meter Wasserhöhe, eine ganz außerordentliche Erscheinung, da sonst Ende Februar der See regelmäßig seinen tiefsten Stand erreicht.

Neue Hausdurchsuchungen in Südtirol. Wie die „Meraner Zeitung" meldet, wurden in den letzten Tagen in Südtirol neuerlich zahlreiche Hausdurchsuchungen nach Waffen vorgenommen. Sie verliefen im allgemeinen ergebnislos, nur bei zwei Italienern fand man Waffen, und zwar bei einem gewissen Nicolodi einen österreichischen Revolver und bei dem Kaufmann Berte ein österreichisches Gewehr.

Einstellung der „Meraner Zeitung". Am Samstag, den 27. Februar, ist die „Meraner Zeitung" zum letztenmale erschienen. Der Herausgeber, Herr Elmenreich, nimmt bei diesem Anlaß Abschied von den Lesern und bespricht die Tätigkeit der Zeitung während ihres 59jährigen Erscheinens. An den Abschiedsgruß des Herausgebers schließen sich anerkennende Zuschriften aus dem Leserkreise.

Die doppelsprachigen Einladungskarten. Aus Auer wird berichtet: Der Besitzer Albert Grandi hatte für eine Unterhaltung an seine Bekannten doppelsprachige Einladungskarten versendet. Er wurde deshalb verhaftet und wird sich wegen Uebertretung der Sprachenverordnung zu verantworten haben.

Ein Denkmal für Virgil in Mantua. Wie aus Trient berichtet wird, wird in Mantua für den römischen Dichter Virgil ein großes Denkmal aufgestellt. Die Statue mißt 5.30 Meter und ist 28 Zentner schwer. Das Denkmal hat eine Gesamthöhe von 12 Meter.

Italienischer Vandalismus. In der vergangenen Woche wurde von Italienern der Aufsatz des Brunnens in Obermais heruntergeschlagen. Die zertrümmerte marmorne Urne liegt am Boden. Die Brunnenzierde stammt aus dem Jahre 1877.

Selbstmord in Südtirol. Aus Auer wird berichtet: Am Donnerstag verschwand der Kaufmann Anton Steiner plötzlich aus seinem Geschäft, ohne seine Frau zu verständigen. Da er schon öfter Selbstmordabsichten geäußert hatte, benachrichtigte man die Carabinieri, die sofort die Nachforschungen aufnahmen. In der Nacht fand man dann am Etschufer den Mantel und Hut des Kaufmannes, der sich, wie es scheint, in den Fluß gestürzt hat. Es wurde noch eine Strecke des Ufers genau durchsucht, jedoch ohne Erfolg.

*

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Eine faschistische Provokation durch Faschisten am Hauptbahnhof in Innsbruck.

Es wird uns berichtet: Gestern mittags konnte man am Innsbrucker Hauptbahnhof die italienische Tricolore mit dem faschistischen Rutenbündel geschmückt beobachten. Gegenüber dem Zollmagazin hatte die Innsbrucker Ortsgruppe der Faschisten die Tricolore auf einer Wand aufgespannt als Hintergrund für eine photographische Aufnahme. Es waren etwa 30 Faschisten, darunter der Geschäftsführer der Firma Bedvelli, versammelt. Als sich Eisenbahner und Zivilisten über diese Versammlung und Zurschaustellung der italienischen Tricolore entrüsteten und dagegen protestierten, wurde ihnen von einem der Anführer der Faschisten bedeutet, daß die Innsbrucker sich schon daran gewöhnen müssen, in Innsbruck die Tricolore zu sehen.

Es wäre wohl zu einem Zusammenstoß gekommen, wenn nicht die Eisenbahner besonnener gewesen wären, als die Faschisten. Der Vorstand des Bahnhofes, der beruhigend einwirkte, hat über diesen Vorfall die Generaldirektion verständigt.

Vermutlich hatten es die Faschisten nur auf eine Herausforderung abgesehen.

Zugszusammenstöße am Innsbrucker Hauptbahnhof.

Am letzten Freitag ereigneten sich am Hauptbahnhofe in Innsbruck zwei Zusammenstöße, die beide glücklicherweise keinen größeren Schaden verursacht haben. Die wiederholten Zusammenstöße beweisen die dringende Notwendigkeit des Umbaues des Hauptbahnhofes und die Verlegung des Rangierdienstes außerhalb des Bahnhofbereiches. Ueber die beiden Zusammenstöße am Freitag wird uns gemeldet:

Der erste Zusammenstoß erfolgte um 8.25 Uhr früh gegenüber der Verkehrskanzlei. Dort stand auf dem Geleise 6 der mit Passagieren besetzte Personenzug 318, der zur Abfahrt um 8.38 Uhr nach Bregenz bereitgestellt war. Aus der Richtung des nördlichen Weichenwärterturmes ist auf dieses Geleis eine leere Personenzugsgarnitur mit drei Wagen abgestoßen worden. Diese leere Garnitur ist mit dem besetzten Zug zusammengestoßen. Der Personenzug erlitt dadurch eine leichte Erschütterung; die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Die Ursache soll angeblich in dem Versagen der Bremse an der abgestoßenen leeren Zugsgarnitur liegen.

Der zweite Zusammenstoß erfolgte um 12.05 Uhr mittags. Auf dem Geleise 5 stand eine aus sechs Personenwagen bestehende leere Zugsgarnitur des um 2.05 Uhr nachmittags in der Richtung nach Bregenz abgehenden Zuges Nr. 315. Auf dieses Geleise stieß aus der Richtung des südlichen Weichenwärterturmes ein leerer Gepäckswagen auf. Durch den Zusammenprall wurden der Gepäckswagen und der erste Wagen des leeren Personenzuges (ein 1. und 2. Klassewaggon) leicht beschädigt. Beide Wagen mußten außer Verkehr gesetzt werden. Im Gepäckswagen wurden sämtliche Fenster zertrümmert. Dieser Zusammenstoß wird auf Personalmangel (Abbau) zurückgeführt.

Verhaftung einer langgesuchten Taschendiebin.

Schon seit vielen Monaten wurden in Innsbruck, besonders am Gemüsemarkt und in stark frequentierten Geschäften zahlreiche Taschendiebstähle verübt, die in ihrer Ausführungsart alle von ein und derselben Person begangen sein mußten. Am Samstag ist es nun endlich gelungen, die Täterin auf frischer Tat zu ertappen. Sie ist eine verheiratete, etwa 40jährige Eisenbahnersfrau, die mit Rücksicht auf ihren hochschwangeren Zustand vorläufig auf freiem Fuß belassen wurde. Man hat bei ihr eine Menge Damenhandtaschen und Brieftaschen gefunden, die von Diebstählen herrühren.

Brandlegung aus Rache in Tarrenz.

Aus Imst wird berichtet: In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brannte der dem Dorfpolizisten Kohler von Tarrenz gehörige Feldstadel vollständig nieder. Im Stadel dürfte sich Heu im Werte von 1000 Schilling befunden haben. Man vermutet, daß der Brand aus Rache gegen Kohler gelegt worden sei.

Hiezu wird uns aus Imst noch geschrieben: In Tarrenz wurde seit langem die Polizeistunde in den Gasthäusern nicht mehr eingehalten. Ueber Anordnung der Bezirkshauptmannschaft mußte nun die Gemeindevorstehung einen Polizeimann aufstellen, der seit einigen Wochen auch mit gewissenhafter Genauigkeit die Polizeistunde durchführte, trotzdem er von manchen Wirtshausbesitzern manche Grobheit einstecken mußte. Deren Rache gegen den Polizeidiener ging so weit, daß ihm in der Nacht vom 27. auf 28. v. M. sein Feldstadel in Brand gesteckt wurde, der auch samt mehreren Fudern Heu und verschiedenen Feldgeräten total niederbrannte.

Die Gendarmerie hat am Tage nach dem Brande bereits einige Verhaftungen vorgenommen.

Eine bewegte Kleinrentnerversammlung.

Innsbruck, 1. März.

Die Unstimmigkeiten im „Tiroler Landesverbande der Kleinrentner und Sparer", der vom Ehrenpräsidenten Andreas Norz geführt wird, haben mit den verschiedenen in letzter Zeit gemeldeten Austritten und Ausschlüssen nicht ihren Abschluß gefunden, im Gegenteil scheint durch diese Vorgänge die Opposition gegen Herrn Norz erst recht gestärkt worden zu sein, denn alle Schwierigkeiten, die im Landesverbande der Kleinrentner zu Tage treten, haben ihren Grund mehr oder weniger in einer gegnerischen Einstellung zum Führer des Verbandes. Diese Unstimmigkeiten im Landesverbande machte sich der von Dr. Zalman geleitete „Verband der Sparer und Kleinrentner Oesterreichs" zu Nutze, der für gestern eine Versammlung in den Saal des Hotels „Sonne" einberufen hatte.

Die Versammlung war gut besucht. Den größten Teil der Zuhörer stellten zwar Neugierige, die durch die marktschreierische Aufmachung der Plakate herbeigelockt waren, doch konnte man unter den Anwesenden auch einen großen Teil der Mitglieder des Landesverbandes bemerken. Als Einberufer und Vorsitzender eröffnete Herrn Heinrich Lechner die Versammlung. Der Hauptredner, Postamtsdirektor Pirnus aus Krems, schilderte in einem durchaus ernsten und sachlichen Referat die schon so oft gehörten Vorgänge, die zur Entwertung der Renten und des Besitzes führten. Die Ausgabe von ungedecktem Papiergeld verglich Redner mit den in Ungarn vorgenommenen Banknotenfälschungen; der einzige Unterschied ist der, daß die ungarischen Fälscher „ins Loch" gewandert seien, während bei uns die Finanzpolitiker der Inflationszeit, die nicht ein Haar besser seien, heute noch frei herumliefen. In Besprechung des

Kampfes um die Aufwertung,

betonte Pirnus, daß die Kleinrentner auch bei den Hausherren scheinbar eine Unterstützung gefunden hätten. Es sei aber trügerisch, zu glauben, daß man an eine Aufwertung der Wohnungsmieten schreiten könne, bevor den Kleinrentnern ihr Recht geworden sei. Auch vom moralischen Standpunkte aus könne erst in letzter Linie eine Aufwertung des Hausbesitzes Platz greifen, weil ja die meisten Hausbesitzer nur bis 20 Prozent des Baukapitals aus eigenem aufgebracht hätten, während der Rest in Hypotheken bestanden sei, die sie in der Inflationszeit gewinnbringend mit wertlosem Papiergeld zurückgezahlt hätten. — Durch die Aufwertung der Mieten sei eine Belebung des Baugewerbes nicht zu erwarten, wohl aber könnten Handel und Industrie bei einer nur 25prozentigen Aufwertung der Renten, wie sie in Deutschland schon durchgeführt sei, auf drei Jahre neue Arbeit finden.

Die Taktik der derzeitigen Regierungsmehrheit gehe darauf hinaus, die Kleinrentnerforderungen zu benützen, um eine

Aufwertung der Mietzinse

durchzudrücken. Aus diesem Grunde sei auch von der Regierung die Gesetzwerdung des Kleinrentergesetzentwurfes mit der gesetzlichen Mietenaufwertung verknüpft worden. Dies erinnere an frühere Zeiten, wo die Beamtenorganisationen von der Regierung zu neuen Gehaltsforderungen veranlaßt wurden, um einen Vorwand für übermäßige Steuererhöhungen zu haben. So wolle man heute mit Hilfe der gemachten Forderungen der Kleinrentner für eine gesetzliche Mietzinserhöhung Stimmung machen. Entgegen den Vorwürfen, daß der „Verband der Sparer und Kleinrentner Oesterreichs" sozialdemokratisch eingestellt sei, erklärte der Redner, daß der Verband von keiner politischen Partei abhänge; wohl aber sei es richtig, daß es dem Verbande bisher nur mit Hilfe der sozialdemokratischen Partei möglich gewesen sei, einen Teil seiner Forderungen durchzudrücken. Die Vorwürfe, die gegen den Obmann des Verbandes, Dr. Zalman, erhoben worden seien, hätten sich selbst vor Gericht als haltlos herausgestellt.

Verbandssekretär Adolf Burger aus Wien bedauerte es, daß Herr Norz, trotz einer telephonischer Einladung, nicht erschienen sei. Es wäre mit ihm „manches zu besprechen" gewesen. So besonders, weshalb er durch Briefe des „Landesverbandes der Kleinrentner" vor dem Besuche der Versammlung gewarnt habe. Burger kritisierte die Arbeit des „Landesverbandes", die seit drei

Sie sparen viel
und brauchen trotzdem nichts zu entbehren,
wenn Sie statt des teuren Bohnenkaffees
„Perola" mit „Aecht Franck" verwenden!

Jahren keine positiven Erfolge aufzuweisen habe. Um die Periode der Untätigkeit in der Tiroler Kleinrentnerbewegung zu beendigen, habe sich der „Verband der Sparer und Kleinrentner Oesterreichs" die Abhaltung einer Versammlung in Innsbruck vier Millionen kosten lassen. Der „Reichsverband" werde besser arbeiten als der „Landesverband" und auch nicht vor Straßendemostrationen zurückschrecken. Burger meinte dann, daß es möglich sein werde, in Innsbruck 10.000 Mitglieder um die Fahne des „Reichsverbandes" zu sammeln. Den Regierungsentwurf des Kleinrentnergesetzes lehne der Verband ab. Dieser sieht sieben Gruppen vor, die zu einem zu schaffenden

Kleinrentnerfonds

beizutragen hätten, und zwar den Bund, die Gemeinden, die Aktiengesellschaften, die Sparkassen, die Einkommensteuerträger mit einem Einkommen von mehr als 50.000 Schilling, die Eigentümer von Liegenschaften und die Hypothekarschuldner. Alle diese Beiträge würden sich bei kritischer Betrachtung als überwälzbar herausstellen, so daß sie von der Allgemeinheit zu tragen seien. — Entgegen dem Regierungsentwurf schlage der „Reichsverband" die Aufbringung der Mittel für den Kleinrentnerfonds durch eine einmalige Vermögensabgabe vor, die bei einem Vermögen von 100.000 Schilling mit zwei Prozent beginnen und bis zu 50 Prozent steigen solle. Diese Beiträge hätten den Vorteil, nicht abwälzbar zu sein.

Auch dieser Redner betonte, daß bisher nur die Sozialdemokraten die Kleinrentner über Wasser gehalten hätten. Auch das „Schillingaufwertungsgesetz" sei in seinen größten Härten nur durch die Mithilfe der Sozialdemokraten abgeschwächt worden. — Ein Rundschreiben an die Rechtsanwälte Oesterreichs habe dem „Reichsverbande" neue Hilfe gebracht. 250 Anwälte hätten sich bereit erklärt, jederzeit für die Forderungen der Kleinrentner einzustehen.

Eine rege und stellenweise äußerst stürmische Wechselrede entspann sich über die Notwendigkeit, eine Ortsorganisation des „Reichsverbandes" zu gründen. Allgemein äußerte sich die

Ablehnung der von Herrn Norz betriebenen Politik.

Selbst Mitglieder, die heute noch dem Ausschusse des Landesverbandes angehören, hielten mit dieser Meinung nicht zurück.

Rechtsanwalt Dr. Rauer, der neue Syndikus des Landesverbandes, begrüßte es, daß es durch Sammlung der Kräfte und Ordnung der Verhältnisse möglich sei, die Stoßkraft der Kleinrentnerbewegung zu beleben. Er meinte jedoch, es genütze zu diesem Zwecke, auf den „Landesverband" einen ansprechenden Druck auszuüben. Auch Rechtsanwalt Dr. Jung schloß sich dieser Meinung an und glaubte, daß durch Ausschaltung des Herrn Norz eine gedeihliche Arbeit ermöglicht werden könne.

Nach einer sehr erregten Wechselrede, an der sich außer den Genannten auch noch Ministerialrat Dr. Glanz, Lechner, Gruber und andere beteiligten, faßte die Versammlung unter großem Beifall den einstimmigen Beschluß, die

die Gründung einer Ortsgruppe in Innsbruck

vorzunehmen. Es wurden über Vorschlag der Versammelten Rechtsanwalt Dr. Jung, Rechtsanwalt Dr. Rauer, Heinrich Lechner und Anton Brinke in einen vorbereitenden Ausschuß gewählt, der die Gründung in die Wege leiten wird. Alle Gewählten erklärten, die Wahl anzunehmen. Der vorbereitende Ausschuß will versuchen, vorerst den „Landesverband" im Verhandlungswege zum Anschluß an den „Reichsverband" zu bewegen, um eine Zersplitterung in der Kleinrentnerbewegung zu vermeiden. Erst wenn dieser Versuch fehl schlagen sollte, will er an die Gründung einer eigenen Ortsgruppe schreiten.

Theater+Musik+Kunst

— **Stadttheater Innsbruck.** Montag abends halb 8 Uhr Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt „Der liebe Augustin", Operette in drei Akten von Leo Fall. In der Titelpartie Othmar Fabro. Dienstag abends halb 8 Uhr mit Lilly Fabry als Gast zum erstenmale die Neuheit „Durch den Rundfunk", Schwank in drei Akten von Max Reiman und Otto Schwartz. Dieser aktuelle Schwank hat auf allen größeren Bühnen einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Inszenierung Spielleiter Geo Le Bret. Mittwoch abends halb 8 Uhr „Die Bajadere", Operette in drei Akten von Emmerich Kalman.

— **Musikverein Innsbruck.** Das vom Musikverein für den 4. d. M. im großen Stadtsaal angesetzte Violinkonzert des heimischen Künstlers, Konzertmeister Josef Peischer, wird zu den besten Veranstaltungen der heurigen Konzertsaison zählen. Die Begleitung besorgt Mimi Haselsberger. Peischer, der zu den besten Vertretern seines Faches zählt, hat sowohl in Wien als in ganz Deutschland große Erfolge aufzuweisen. So schreibt z. B. die „M. A. A.-Ztg.": „Peischer ist der geborene Geiger und in seinen künstlerischen Anlagen nur mit Fritz Kreisler zu vergleichen. Mit ihm hat er die absolute Schönheit des Tons gemein, die unfehlbare Technik und als schönste aller Gottesgaben, die ursprüngliche musikantische Auffassung. Auf solchen Nachwuchs kann das musikalische Deutschland stolz sein." Kartenvorverkauf im Musikvereinsgebäude am 2., 3. und 4. März. Alles Nähere die Maueranschläge.

= **Radio Wien 590.** 6.30 Uhr: Schweden-Abend, veranstaltet von der österreichisch-schwedischen Kinderaktion. 8.15 Uhr: Volkstümlicher Abend des Kammerquartetts Teutenhahn.

= **Radio Graz 397.** Wiener Programm.

— **Kündigungen an den Reinhart-Bühnen in Berlin.** Berlin, 27. Febr. Professor Reinhart hat einer großen Anzahl von Schauspielern, Beamten und technischen Angestellten seiner drei Berliner Bühnen mit der Erklärung gekündigt, daß die allgemeine Wirtschaftslage der Theater, verschärft durch die Lasten der Sondersteuern, es jedem gewissenhaften Bühnenleiter zur Pflicht mache, mit der Schließung seines Unternehmens im nächsten Jahre zu

Die „Jahrhundertschau deutscher Malerei".

Feierliche Eröffnung der großen Wiener Ausstellung.

Wien, 27. Febr. Zu der Eröffnungsfeier der Jahrhundertausstellung deutscher Malerei in der Wiener Sezession hatten sich Bundespräsident Dr. Hainisch, Bundesminister für Kultus und Unterricht Dr. Schneider, der deutsche Gesandte Dr. Pfeiffer und viele andere offizielle Persönlichkeiten eingefunden. Nach den Begrüßungsansprachen des Präsidenten der Wiener Sezession Martin und des Präsidenten der Museumsfreunde Oppenheimer, die den deutschen Reichsbehörden und Privatsammlungen den Dank für die Ueberlassung so zahlreicher Werke ausdrückten, hielt der Bundespräsident eine Ansprache, in der er gleichfalls seine Freude darüber aussprach, daß diese Ausstellung uns das künstlerische Schaffen des stammverwandten Nachbarn zeige, dem Dank dafür gebühre, ebenso wie dem Reichspräsidenten von Hindenburg für die Uebernahme des Protektorates.

Der deutsche Gesandte Dr. Pfeiffer begrüßte die Ausstellung im Namen der deutschen Regierung, die ebenso wie der Reichspräsident mit der größten Freude diese Ausstellung gefördert habe, und erklärte, daß die reichsdeutschen Stellen stolz darauf seien, aus den deutschen Museen deutsche Schätze in einer solchen Perlenkette hier vorführen zu können, wie es diese Ausstellung zeigte. Er schloß mit den Worten, daß diese Ausstellung, die zunächst nur das deutsche Volk angehe, im weiteren Sinne aber auch für die Versöhnung und den Fortschritt der Völker wirken möge.

Kundgebungen Hindenburgs und Luthers.

Reichspräsident von Hindenburg hat der Ausstellungsleitung folgendes Telegramm zugehen lassen: „Zur heutigen Eröffnung der Jahrhundertfeier deutscher Malerei sende ich herzliche Grüße. Möge der Ausstellung ein schöner Erfolg beschieden sein."

Reichskanzler Dr. Luther sandte folgendes Telegramm: „Zur Jahrhundertfeier deutscher Malerei sende ich dem österreichischen Brudervolke herzliche Grüße. Möge die Ausstellung als Wahrzeichen des Reichtums deutscher Kultur allen Besuchern Genuß und Erhebung bieten."

Turnen+Sport+Spiel

Wiener Fußballwettspiele.

KB. **Wien,** 27. Febr. In der Fußballmeisterschaft fanden heute im Prater bei 15.000 Zuschauern das Spiel zwischen Hakoah und W.A.C. statt, wobei Hakoah mit 2:1 (2:0 einen Sieg errang. Im Cupspiel siegte „Vienna" über Weiße Elf 12:1 (3:0).

KB. **Wien,** 28. Febr. Im Cup siegten Amateure über B.A.C. 3:1, Simmering—Wacker 3:2, Sportklub—Nicholson 2:1, Admira über AAC 3:1, Slovan—Graphia 6:1 und F.A.C. über Bewegungsspieler 3:1. Das Cupspiel Krikteter gegen Lyon wurde abgesagt. In der Meisterschaft siegte Rapid über Herta mit 8:1. Freundschaftsspiel: Vienna—Hakoah 4:3.

*

Von der „Deutschen Turnerschaft Innsbruck". Mit behördlicher Genehmigung führt die „Deutsche Turnerschaft Innsbruck" von nun an den Namen „Turnverein Jahn Innsbruck". Anfragen und Zuschriften sind an den ersten Schriftführer Brucker Leo, Innsbruck, Hötting, Höttingergasse Nr. 31, 3. Stock, zu richten.

Hauptversammlung des Tiroler Wassersportvereins 1919. Es wird uns berichtet: Bei der am 24. Februar abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurde folgender Ausschuß gewählt: 1. Obmann Ad. Gruber, 2. Obmann Josef Platzer, 1. Schriftwart Anton Spöttl, 2. Schriftwart Josef Kranebitter, 1. Geldwart Wilhelm Klenk, 2. Geldwart Viktor Witasek, 1. Schwimmwart Anton Lanzinger, 2. Schwimmwart Leo Machek, 1. Zeugwart Hans Illircer, 2. Zeugwart Hermann Spöttl, 1. Beisitzer Franz Spöttl, 2. Beisitzer Max Gruber, 1. Beisitzer für Damen Frl. Berta Hopfner, 2. Beisitzer für Damen Frl. Marie Jaurez.

Kein Bodensee-Uferstaaten-Fußballverband. Aus Vorarlberg wird uns über die in Bildung begriffene Bodensee-Fußballvereinigung folgendes mitgeteilt: Diese Vereinigung bedingt keine Loslösung der verschiedenen Landesverbände von einem Reichsverbande, sondern hat als lose Vereinigung der verschiedenen Vereine in Vorarlberg, Bayern, Württemberg, Baden und der Schweiz nur den Zweck, einen freundschaftlichen Wettspielverkehr in geregelte Bahnen zu bringen. Die Vereinigung bestand vor dem Kriege schon mehrere Jahre, da fast alle Vereine am Bodenseeufer mehr oder weniger auf sich angewiesen sind. Es war daher naheliegend, diese Vereinigung, die regen Wettspielverkehr vermittelte, wieder aufleben zu lassen.

Alpine Nachrichten

Alpenvereinszeitschrift 1925. Die Zeitschrift des D. u. Oe. Alpenvereins (Jahrbuch), Band 56, Jahrgang 1925, enthält die Aufsätze: 1. Dr. Johannes Emmer (Innsbruck): Johann Stadl; 2. Dr. Ing. Jul. Bergmann (Gloggnitz): Die Gestalt des Hochalpenhauses als Funktion der Landschaft; 3. Alfred Steinitzer (München): Tiroler Kunst; 4. Ernst Enzensperger (München): Aus alpiner Jugendarbeit; 5. Franz Rieberl (Kufstein): Aus den Grajischen Alpen; 6. Dr. Heinrich Hackel (Salzburg): Vom unbekannten Tennengebirge; 7. Ing. Eduard Pichl (Wien): Die Bergwelt um den Wolayer See und den Hochweißstein; 8. Dr. Karl und Frau Auguste Mühlbreit (Hamburg): Skifahrten im Stubai; 9. Paul Reutschel (Hamburg): Neuere Erfahrungen mit Steigeisen; 10. Dr. Richard Finsterwalder (München): Begleitworte zur Karte der Loferer Steinberge. Für Tirol sind besonders wichtig die Aufsätze 1, 2, 3, 4, 8, 9, 10. Buchschmuck: 12 Vollbilder, 65 Textbilder. Beilagen: 1. Karte der Loferer Steinberge (zwischen Pillersee, Waidring und Lofer), Dreifarbendruck; 2. Karte des Karnischen Hauptkammes vom Kleinen Pal bis Luggau (Tiroler Grenze), Vierfarbendruck; beide im Maße von 1:25.000. Ausgabe in der Alpenvereinsgeschäftsstelle Rennweg 8 (Kleiner Hofgarten), täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

Gerichtszeitung

Ein lehrreiches Beispiel.

Innsbruck, 1. März.

Anläßlich einer Betrugsanzeige, die am Samstag vor dem Einzelrichter OLGR. Wolf verhandelt wurde, konnte man feststellen, wie leicht sich heute, wo jeder Geschäftsmann seinem Gelde nachzulaufen gezwungen ist, die Grenzen zwischen Betrug und gewöhnlichem Schuldenmachen, das nur zivilgerichtlich belangt werden kann, verwischen. Ein Innsbrucker Weinhändler hatte bei einer Wiener Firma eine Musterlieferung von Korken im Werte von 187 Schilling bestellt und Expreßsendung verlangt. Die Wiener Firma führte die Lieferung durch und verlangte in der Faktura sofortige Zahlung. Der Weinhändler blieb jedoch die Rechnung lange Zeit schuldig und auf Mahnschreiben teilte er der Lieferfirma mit, daß er bei dem Zusammenbruch zweier italienischer Firmen nahezu sein ganzes Geld verloren habe und den Betrag daher nicht zahlen könne, bis er seine eigenen Außenstände hereingebracht habe. Die Wiener Firma schöpfte Verdacht, daß die Angaben des Weinhändlers nur Ausreden seien und er den Rechnungsbetrag überhaupt nicht zahlen wolle und sie erstattete die Anzeige. Unglücklicherweise war die Schuld an die Korkfabrik nicht die einzige des Weinhändlers, und da dieser Umstand der Staatsanwaltschaft bekannt wurde, eröffnete sie gegen den Weinhändler das Verfahren wegen Betrug.

Bei der Verhandlung am Samstag konnte der Angeklagte nachweisen, daß er inzwischen alle noch ausständig gewesenen Rechnungen bezahlt habe und auch bei der Bestellung nicht die Absicht gehabt habe, die Lieferanten zu schädigen; der Richter ging daher mit einem Freispruch vor.

Die nächste Innsbrucker Schwurgerichtsperiode.

Die Frühjahrs-Schwurgerichtssession am Innsbrucker Landesgericht beginnt am Montag, den 15. März. Es wird diesmal eine ganze Reihe wichtiger und interessanter Prozesse zur Verhandlung kommen.

(Nachdruck verboten.) 9

Das Tal des Grauens.

Von A. Conan Doyle.

Es war ein sehr geschäftiger und gesprächiger Mann, dieser Provinzdetektiv. In zehn Minuten waren wir in unserm Quartier. In weiteren zehn saßen wir im Salon des Wirtshauses und empfingen eine kurze Schilderung der Ereignisse, die im vorangegangenen Kapitel beschrieben sind. Macdonald machte sich gelegentlich eine Notiz, während Holmes mit dem Ausdruck überraschter und andächtiger Bewunderung dasaß, etwa wie der Botaniker, der eine seltsame und kostbare Blume betrachtet.

„Bemerkenswert," sagte er, als die Schilderung zu Ende war. „Höchst bemerkenswert. Ich kann mich kaum an einen so eigenartigen Fall erinnern."

„Ich dachte es mir, Mr. Holmes," meinte White Mason höchst erfreut. „Wir sind hier in Sussex auf der Höhe. Ich habe Ihnen nun erzählt, wie ich die Sache vorgefunden habe, als ich sie von Sergeant Wilson zwischen drei und vier Uhr des Morgens übernahm. Sergeant Wilson hatte bereits den ganzen Tatbestand aufgenommen. Ich bin ihn durchgegangen, habe mir alles durchdacht und vielleicht noch ein paar Kleinigkeiten dazugefügt."

„Welche zum Beispiel?"

„In erster Linie ließ ich den Hammer untersuchen. Dr. Wood half mir dabei. Wir fanden nicht das geringste Merkmal eines Schlages gegen einen menschlichen Körper daran. Ich hatte gehofft, daß, wenn sich Mr. Douglas mit dem Hammer verteidigt hatte, Spuren an dem Werkzeug zurückgeblieben sein würden. Aber wir konnten keinen Blutfleck daran entdecken."

„Das beweist natürlich nicht das Geringste," bemerkte Inspektor Macdonald. „Viele Leute sind schon mit einem Hammer ermordet worden, ohne daß diesem etwas anzusehen war."

„Sehr richtig, es beweist nicht, daß der Hammer nicht gebraucht worden war, aber es hätte sein können, daß Spuren darauf zu sehen waren, die für uns wertvolle Anhaltspunkte gebildet hätten. Wie dem auch sei, diese Untersuchung hat zu nichts geführt. Dann untersuchte ich die Flinte. Sie war mit Rehposten geladen gewesen und, worauf schon Sergeant Wilson hingewiesen hat, die Drücker waren in der Weise miteinander verbunden, daß, wenn man den hintern abzog, beide Läufe gleichzeitig losgingen. Wer das bewerkstelligt hat, war fest entschlossen, keine halbe Arbeit zu verrichten. Die abgesägte Flinte war nur 60 Zentimeter lang. Man kann sie bequem unter dem Rock tragen. Der Name des Fabrikanten war unvollständig, man konnte nur die Silbe ‚Pen' auf der Rille zwischen den beiden Läufen lesen; das übrige war auf dem abgesägten Teil."

„Ein großes P mit einem Schnörkel darüber und dann e und n etwas kleiner?" fragte Holmes.

„Sehr richtig."

„Pennsylvania Small Arms Co.," eine wohlbekannte amerikanische Firma," erklärte mein Freund.

White Mason blickte ihn mit ebensolcher Ehrfurcht an wie etwa der Dorfarzt den Universitätsprofessor, der mit einem Wort Schwierigkeiten löst, die für jenen eine unübersteigbare Mauer bilden.

„Ausgezeichnet, Mr. Holmes. Ohne Zweifel haben Sie recht. Wundervoll, wundervoll! Sagen Sie, haben Sie die Namen aller Waffenfabriken im Kopf?"

Holmes machte eine abweisende Bewegung.

„Zweifellos ist es eine amerikanische Flinte," fuhr White Mason fort. „Ich glaube irgendwo gelesen zu haben, daß abgeschnittene Schrotflinten in Amerika sehr gebräuchlich sind. Ich dachte schon daran, unabhängig von dem Namen auf dem Lauf. Wir können dies als einen Beweis auffassen, daß der Mann, der sich in das Haus geschlichen und den Hausherrn getötet hat, ein Amerikaner ist." — Macdonald schüttelte den Kopf.

„Mensch, halten Sie Ihre Gedanken im Zaum," sagte er. „Wir haben noch gar keinen Beweis, daß überhaupt sich jemand ins Haus geschlichen hat."

„So! Und das offene Fenster, das Blut am Fensterbrett, die sonderbare Karte, die Fußspuren in der Ecke, die Flinte, ist das gar nichts?"

„Es ist nichts, was nicht auch absichtlich hätte angelegt werden können. Mr. Douglas war Amerikaner oder hat lange in Amerika gelebt, desgleichen Mr. Barker. Sie brauchen nicht erst einen Amerikaner von außen zu importieren, um eine Erklärung für amerikanische Vorkommnisse im Hause zu suchen."

„Ames, der Diener —"

„Was ist's mit ihm? Ist er zuverlässig?"

„Er war zehn Jahre bei Sir Charles Chandos und ist unbedingt einwandfrei. Danach war er hier bei Douglas, seit dieser hierher zog. Er sagte mir, daß er niemals eine Flinte dieser Art im Hause bemerkt habe."

„Die Flinte ist leicht zu verstecken und offenbar auch dazu bestimmt; darum die abgesägten Läufe. Sie geht in jede größere Schachtel. Wie konnte er mit Bestimmtheit sagen, daß keine solche Flinte im Hause war."

„Jedenfalls hat er keine gesehen."

Macdonald schüttelte seinen störrischen Kopf.

„Ich bin gar nicht überzeugt, daß jemand von außen ins Haus gekommen ist", sagte er. „Ueberlegen Sie sich einmal, was es bedeuten würde, wenn tatsächlich jemand die Flinte ins Haus gebracht hätte und alle diese sonderbaren Vorkommnisse von einer Außenperson verübt worden wären. Mensch, es ist geradezu undenkbar. Es widerspricht jeder gesunden Logik. Was ist Ihre Meinung, Mr. Holmes?"

„Zunächst legen Sie uns einmal den Fall dar, Mr. Mac", sagte Holmes im Tone des Untersuchungsrichters.

„Nun gut. Der Mann war kein Einbrecher, wenn wir schon annehmen, daß ein solcher Mann überhaupt existiert. Die Sache mit dem Ring und die Karte deuten auf persönliche Motive hin. Schön. Denken wir uns einen Mann, der sich in das Haus schleicht mit dem bestimmten Vorsatz, jemanden umzubringen. Er weiß und mußte wissen, daß für ihn ein Entrinnen äußerst schwierig ist, weil das Haus ringsherum von Wasser umgeben ist. Was für eine Waffe würde er verwenden? Offenbar die geräuschloseste, denn er mußte trachten, nach vollbrachter Tat Zeit zu gewinnen, um aus dem Fenster zu steigen, den Wassergraben durchwaten und sich auf der anderen Seite davonmachen zu können. Das wäre verständlich gewesen.

Zunächst wird sich am Vormittag des 15. März Eduard Juen aus Kappl im Paznaun wegen des Totschlages an Jakob Ladner zu verantworten haben. Am Montag nachmittags 4 Uhr beginnt dann der voraussichtlich interessanteste Prozeß der Session: die Verhandlung gegen Hans Fischer aus Leipzig, der den Aufsehen erregenden Meuchelmord bei Seefeld begangen hat, dem die Hamburgerin Elisabeth Schmid zum Opfer gefallen ist. Diese Verhandlung wird auch den ganzen Dienstag ausfüllen.

Mittwoch, den 17. März, wird die Brandstiftung ihre Sühne finden, der der Pfugerer-Hof in Ellbögen zum Opfer fiel; angeklagt ist ein gewisser Jordan Koch. Am Donnerstag, den 18. März, steht Anton Häfele unter der Anklage des Raubmordes vor Gericht. Er hat — wie erinnerlich — in der Nacht vom 30. auf den 31. August 1925 am Innsbrucker Saggen den Brauereiarbeiter Vinzenz Erlacher ermordet.

Den Abschluß der Schwurgerichtssession bildet ein Preßprozeß, und zwar hat der Schätzmeister und Beamte der städtischen Pfandleihanstalt in Innsbruck den Schriftsteller Gustav Peter (den seinerzeitigen Herausgeber des „Jochwind") wegen eines Artikels geklagt, den Gustav Peter am 22. April 1925 im „Tiroler Wastl" über gewisse Vorzänge in der Innsbrucker Pfandleihanstalt veröffentlicht hat.

Die Mitglieder des Schwurgerichtshofes.

Für diese Schwurgerichtssession 1926 wurden bestimmt als Vorsitzender Landesgerichts-Präsident Dr. Anton Larcher, als dessen Stellvertreter Landesgerichts-Vizepräsident Dr. Ferdinand Neupauer, die Hofräte Fidel Ratz, Dr. Alois Kirchler und die Oberlandesgerichtsräte Dr. Josef Ziegler und Dr. Artur Köllensperger. Ferner wurden ausgelost folgende

Hauptgeschworene:

Anker Georg, Kaufmann, Ebbs; Braunegger Josef, Krämer, Axams; Brunner Josef, Brauer, Kematen; Danek Franz, Kaufmann, Wörgl; Eigentler Pius, Privatbeamter, Fulpmes; Eltinger Josef, Disponent, Innsbruck; Froschauer Karl, Tischler, Hall; Gahner Rudolf Dr., Brauereibeamter, Innsbruck, Rennweg 9; Gramshammer Hermann, Wagner, Vomp; Grissemann Franz, Gastwirt, Ischgl; Gruber Johann, Gastwirt, Sistrans; Gschösser Engelbert, Wirt, Reith bei Brixlegg; Hafele Otto, Bauer und Wirt, Wildermieming; Hohlrieder Johann, Bauer, Wildschönau; Kögl Anton, Schneidermeister, Reutte; Krepper Georg, Bauer, Kirchdorf; Ladner Josef, Kaufmann, Imst; Lang Georg, Fabrikangestellter, Wattens; Linser Eduard, Mechaniker, Innsbruck, Leopoldstraße 8; Moser Ignaz, Tischlermeister, Alpach; Neurauter Engelbert, Buchhalter, Innsbruck, Saturnerstraße 16; Oebelsberger Christian, Maschinführer i. P., Landeck; Penz Max, Kunstmühlenbesitzer, Zell a. J.; Pfister Josef, Bauer, Hart, Bezirk Zell a. J.; Pjund Rudolf, Kaufmann, Innsbruck, Südtiroler-Platz 8; Rainer Karl, Wirt, Häring; Rainer Simon, Bauer, Jenbach; Recheis Karl, Metzgermeister, Hall i. T.; Seifert Gustav, Ingenieur, Mühlau; Schalkhart Heinrich, Bauer, Terfens; Schönauer Josef, Webermeister, Erl; Stöckl Josef, Wagner, Fieberbrunn; Walzl Franz, Hotelier, Kitzbühel-Stadt; Weyscheider Ludwig, Bauer, Zell a. J.; Werlberger Johann, Bauer, Scheffau; Zoller Heinz, Tierarzt, Innsbruck, Maria-Theresienstraße 22.

In Innsbruck wohnhafte Ergänzungs-Geschworene:

Achammer Friedl, Agent, Defreggerstraße 22; Angelini Ferdinand, Fliesenleger, Falkbachgasse 4; Härtl Rudolf, Privatbeamter, Saturnerstraße 2; Kunze Alfred, Bankdirektor, Fallmerayerstraße 8; Lindpointner Klemens, Photograph, Heiliggeiststraße 9; Mayr August, Bauunternehmer; Ottenthal Maria, Private; Schranz Alois, Buchbinder, Saturnerstraße 7; Sporn Hans, Ingenieur, Staatsbahnstraße 2.

Landesgericht Feldkirch.

Tödliche Schießerei in einer Kantine.

Feldkirch, 27. Februar.

Gestern hatte sich vor dem Einzelrichter beim Landesgerichte Feldkirch der 21jährige in Bludenz geborene und dahin zuständige Kantineur Josef Burtscher wegen fahrlässiger Tötung (Ueberschreitung der Notwehr) zu verantworten. Die Anklage führte folgenden Tatbestand aus:

Am 1. Dezember 1925 abends kam es in der vom Beschuldigten Josef Burtscher geführten Mohry-Kantine in Bludenz zwischen mehreren Arbeitern zu einer Rauferei, an der sich hauptsächlich Ludwig Maurer und Franz Karl aus Bludenz beteiligten. Es wurden Bierflaschen geschleudert, der Ofen umgeworfen, kurz, es herrschte ein furchtbarer Tumult. Um nun die Raufenden einzuschüchtern und die Ruhe wieder herzustellen, gab Josef Burtscher in der neben dem Gastzimmer befindlichen Küche aus einer Pistole zwei Schreckschüsse gegen den Boden ab. Daraufhin begab sich der Hilfsarbeiter Johann Kainberger, der sich bis dahin ruhig verhalten hatte, in die Küche und schlug den Burtscher, ohne viel zu reden, zu Boden. Im Vereine mit Maurer versetzte er sodann dem Burtscher Schläge, Stöße und Fußtritte, bis dieser in seiner Bedrängnis zur Pistole griff, mehrere Schüsse abgab und dadurch seine beiden Angreifer, und zwar den Maurer leicht und den Kainberger schwer verletzte. Kainberger starb einige Tage später an den erlittenen Schußverletzungen.

Burtscher verantwortete sich damit, daß er nur aus Furcht um sein Leben zur Waffe griff, da er von Maurer mit dem Umbringen bedroht wurde, zumal Maurer als Raufer bekannt und gefürchtet war. Gegen Burtscher ging das Gericht mit einem Freispruch vor.

Gefährliche Drohung.

Der vorerwähnte Ludwig Maurer, 1904 in St. Martin in Kärnten geboren und dahin zuständig, in Bludenz wohnhaft gewesen, hatte sich wegen des Verbrechens der gefährlichen Drohung an dem Kantineur Josef Burtscher zu verantworten. Maurer hatte den Burtscher mit dem Umbringen gedroht und da dem Burtscher das frühere Verhalten des Maurer sowie dessen Rauflust und Gefährlichkeit bekannt war, veranlaßte ihn, zur Schußwaffe zu greifen. Der Beschuldigte, wiederholt vorbestraft, wurde zu drei Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttag in einem Monate, verurteilt.

Freispruch vom Diebstahlsverdacht.

Die 48 Jahre alte, in Benediktbeuern geborene, nach Bichelbach, Bezirk Reutte in Tirol, zuständige Fabriksarbeiterin Helene Kropf hatte sich wegen des Verdachtes des Verbrechens des Diebstahles zu verantworten. Sie soll in der Zeit vom 27. Mai bis 17. September 1925 in St. Gerold ihrem Dienstgeber Engelbert Hartmann Lebensmittel und Effekten im Werte von rund 130 S entwendet haben. Ferner war sie verdächtigt, den Verkäufer des Konsumvereines Engelbert Hartmann in Sankt Gerold um einen Betrag von 20.40 S betrogen zu haben. Helene Kropf wurde mangels trifftiger Beweise freigesprochen.

Geheime Verhandlung.

Der wegen Verbrechens der Unzucht wider die Natur zu sieben Monaten inhaftierte 45 Jahre alte Hilfsarbeiter Eduard Moosbrugger aus Bezau hatte sich in nicht öffentlicher Sitzung wegen des gleichen Verbrechens vor dem Strafrichter zu verantworten. Moosbrugger wurde abermals zu drei Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttag in jedem Monate, verurteilt.

*

Das Urteil im Prozeß der Kaufmännischen Bank.

Wien, 27. Febr. Das Schöffengericht fällte heute das Urteil in dem Prozeß wegen des Zusammenbruches der österreichischen Kaufmännischen Bank. Der Präsident der Bank Franz Schallaböck und die Mitglieder des Direktionsrates Johann Feldmann und Ferdinand Fischer wurden zu je zweieinhalb Monaten strengen Arrests, bedingt mit dreijähriger Bewährungsfrist, der leitende Direktor Oswald zu vier Monaten strengen Arrests, nicht bedingt, verurteilt, während der Prokurist Walter Feldmann freigesprochen wurde.

*

§ **Die Blutprobe als Beweismittel in Vaterschaftsprozessen.** Wien, 27. Febr. Beim Zivillandesgericht, das sich als Berufungsinstanz mit einem Prozeß auf Feststellung der Vaterschaft zu befassen hatte, ist soeben zum erstenmale eine Beweisführung zugelassen worden, die lebhaftes Aufsehen erregen wird. Der Senat hat nämlich als erstes österreichisches Gericht verfügt, daß zum Nachweis, ob die Behauptung, daß der Beklagte tatsächlich der Vater des Kindes ist, eine Blutuntersuchung des als Vater bezeichneten Mannes, der Kindesmutter und des Kindes stattfindet. Mit Hilfe dieser Untersuchung habe die gerichtsärztliche Begutachtung durchgeführt zu werden. Die Einführung der Blutprobe, durch die zwar nicht die Verwandtschaft, wohl aber die Nichtverwandtschaft nachgewiesen werden kann, so daß also mit Sicherheit ein negatives Resultat erzielt werden kann, stellt die Vaterschaftsprozesse auf eine gänzlich neue Grundlage.

§ **Verurteilte Weinpantscher.** Wien, 27. Febr. Vor Gericht stand gestern ein Weinpantscherkonsortium, das seit längerer Zeit in den Kellereien des bekannten Prater-Wirtshauses Czarda, das in früheren Jahren der Mittelpunkt der vornehmsten Gesellschaft gewesen ist, Kunstwein herstellte. Es wurde festgestellt, daß der geistige Urheber der ganzen Sache ein Krakauer Händler namens Nathan Liftschütz gewesen ist, der mit Hilfe verschiedener Personen ungefähr 180 Hektoliter Kunstwein hergestellt hat, wodurch dem Staate bedeutende Eingänge an Weinsteuer entzogen wurden. Einer der Teilnehmer, der Budapester Weinhändler Felix Hirsch, wurde zu einem Jahre, Beno Weinberger zu eineinhalb Jahren, Oskar Friedrich Buchsbaum zu einem Jahr und zwei andere Angeklagte namens Grün und Schapira zu je acht Monaten, ein sechster Teilnehmer zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt.

§ **Eine sensationelle Wendung im Prozeß Lützow.** Berlin, 27. Febr. In dem Riesenprozeß gegen den Freiherrn von Lützow steht eine Wendung bevor. Auf Grund der bisherigen Zeugenaussagen, die alle für den Angeklagten durchaus entlastend lauteten, hat die Verteidigung in 65 von 75 Anklagefällen die Einstellung des Verfahrens beantragt. Gleichzeitig richtete die Verteidigung scharfe Angriffe gegen die Polizei und namentlich diejenigen Beamten, die die ersten Vernehmungen vorgenommen hatten. Der Gerichtshof beschloß, die Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft zu leiten.

§ **Verschärfung des Urteils gegen den Bücherdieb Dr. Hauck.** Berlin, 27. Febr. Von der Strafkammer wurde gestern die Strafe gegen den Privatgelehrten Dr. Hauck, der sich des Archivdiebstahls schuldig gemacht hat, auf zwei Jahre und sechs Monate verschärft. Sein Gehilfe Hohenlocher erhielt die gleiche Strafe. Beide wurden sofort in Haft genommen.

Aus aller Welt

Ein österreichisches Denkmal für den Unbekannten Soldaten.

Ein gescheiterter Plan.

Wien, 27. Febr. Der Minister für Heerwesen, Vaugoin, hat bekanntlich seinerzeit angeregt, nach dem Muster der Weststaaten auch in Oesterreich dem Unbekannten Soldaten ein würdiges Denkmal zu errichten. Der Heeresminister sprach dabei den Wunsch aus, daß das Denkmal für den Unbekannten Soldaten in Oesterreich wohl am besten auf dem höchsten Berg der Ostalpen, dem Großglockner, errichtet werden sollte. Er gedachte die Leiche eines solchen Unbekannten Soldaten in den Felsen der Glocknerspitze zu bestatten. Am Grab sollte sich ein monumentales, einfaches, aber künstlerisch wirkungsvolles Grabdenkmal erheben. Für die notwendigen Bauarbeiten boten sich die Pioniere des Bundesheeres zum freiwilligen Dienst an.

Wie das „Weltblatt" erfährt, ist jedoch die Durchführung dieses Planes auf unvorhergesehene Schwierigkeiten gestoßen. Es ergab sich, daß über das Gelände, das für die Anlegung des Grabes ausersehen war, der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein verfügt. Bei den Verhandlungen mit dem Alpenverein sprach sich dessen Leitung dagegen aus, daß gerade die Großglocknerspitze, die das bekannte Glocknerkreuz trägt, zum Kriegerdenkmal umgestaltet werde und schlug vor, das Grab an einer tiefergelegenen Stelle des Glockners zu errichten. Da dies nicht dem Gedanken entsprach, den der Minister befürwortet, wurde der Vorschlag nicht weiter verfolgt und die Verhandlungen sind nun vollständig ins Stocken geraten.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

KB. **Wien**, 27. Febr. Die Blätter melden: Bei den Arbeitsvermittlungsstellen in Oesterreich, besonders aber in Wien, ist in der letzten Zeit eine bedeutende Belebung der Vermittlungstätigkeit eingetreten, die zur Folge gehabt hat, daß die Zahl der Arbeitslosen in den letzten Wochen bereits zurückgegangen ist. Außerhalb Wiens sind besonders in Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Burgenland und Salzburg Verringerungen der Arbeitslosenziffern zu verzeichnen. In ganz Oesterreich rechnet man gegen Ende Februar mit einer Abnahme um 3000 bis 4000 unterstützten und ebensoviel vorgemerkten Arbeitslosen.

Sitzung des steirischen Landtages.

Graz, 27. Febr. Der steiermärkische Landtag hat die Verlängerung des Budgetprovisoriums bis Ende März beschlossen. Landtagspräsident Schreckenthal

---

Aber es ist nicht verständlich, daß er etwas so Ausgefallenes tun würde, wie eine Waffe wählen, die nach menschlichem Ermessen jeden Hausbewohner in kürzester Zeit zur Stelle bringen würde, bevor er den Wassergraben durchqueren konnte. Halten Sie das für logisch, Mr. Holmes?"

„Ich muß sagen," antwortete mein Freund nachdenklich, „es sprechen starke Gründe dagegen. Sicherlich wäre die Erklärung einer solchen Handlungsweise nicht ganz einfach. Darf ich Sie fragen, Mr. White Mason, ob Sie den Boden auf der anderen Seite des Wassergrabens nach Spuren eines Menschen, der aus dem Wasser gestiegen war, untersucht haben?"

„Jawohl, aber ich fand nichts, Mr. Holmes. Die Böschung ist gepflastert, und wir konnten natürlich nicht erwarten, etwas zu finden."

„Keinerlei Anzeichen irgendwelcher Art?"

„Keine."

„Haben Sie etwas dagegen, Mr. White Mason, wenn wir jetzt zum Haus hinuntergehen? Vielleicht finden wir noch irgend etwas, das uns einen Anhaltspunkt bieten könnte."

„Das wollte ich soeben vorschlagen, Mr. Holmes. Ich habe es nur für ratsam gehalten, Ihnen zuerst alles mitzuteilen, was ich weiß. Ich denke mir, daß, wenn Sie irgend etwas finden —" White Mason betrachtete den Amateur-Detektiv etwas zweifelnd —

„Ich habe mit Mr. Holmes schon öfter gearbeitet," sagte Inspektor Macdonald, „man kann sich auf ihn verlassen."

„Wenigstens soweit, als es mir beliebt," bemerkte Holmes lächelnd. „Wenn ich mich je von der Seite der Polizei getrennt habe, so geschah es, weil diese sich vorher von mir trennte. Ich arbeite, um der Polizei und der Rechtspflege zu nützen. Es liegt mir nicht das Geringste daran, einen Triumph auf deren Kosten einzuheimsen. Dagegen beanspruche ich für mich, Mr. White Mason, daß ich auf meine eigene Weise vorgehen darf und was ich finde, erst zu der Zeit preiszugeben brauche, die ich für die geeignete halte — vollständig und nicht ratenweise."

Wir schritten die wunderliche, auf beiden Seiten von gestutzten Ulmen eingefaßte Dorfstraße entlang. Jenseits sahen wir zwei altertümliche Steinpfeiler, verwittert und mit Flechten besät, die oben ein unbestimmtes Etwas, das einmal der Wappenlöwe der Capus von Birlstone gewesen sein mochte, trugen. Sodann folgte ein kurzer Weg über die gewundene Straße, eingesäumt von Wiesen und Eichen, wie man sie nur im ländlichen England findet. Nach einer unvermittelten Wendung lag das langgestreckte, niedrige Haus aus der jakobinischen Periode mit seinem tiefgebräunten Ziegelmauerwerk, umgeben von seinem altmodischen Garten mit zahlreichen beschnittenen Eibenbäumen vor uns. Als wir uns näherten, sahen wir die hölzerne Zugbrücke und den schönen, breiten Festungsgraben, in dem das stille Wasser in dem kalten Wintersonnenschein wie Quecksilber glitzerte. Drei Jahrhunderte waren an dem alten Herrenhaus vorbeigezogen, Jahrhunderte, die viele Menschen darin geboren werden, ausziehen und wiederkehren sahen; Jahrhunderte, erfüllt von Lustbarkeiten und ländlich-sportlichem Zeitvertreib. Es war ein eigenartiges Verhängnis, daß jetzt in seinen alten Tagen der Schatten eines düsteren Verbrechens auf seine ehrwürdigen Mauern fallen mußte. Und doch bildeten die sonderbar gegiebelten Dächer mit ihren altmodischen, wunderlichen Vorsprüngen die stimmungsvolle Bedachung eines ernsten, schrecklichen Geschehnisses. Als ich die tief eingelassenen Fenster und die lang hingestreckte, dunkle, vom Wasser bespülte Fassade sah, kam mirs zum Bewußtsein, daß kaum ein passenderes Milieu für ein solches Drama denkbar wäre.

„Das ist das Fenster," sagte White Mason, „jenes unmittelbar zur Rechten von der Zugbrücke. Wir haben es offen gelassen, genau wie wir es gestern abends fanden."

„Es sieht etwas schmal aus für einen erwachsenen Mann."

„Nun, er kann eben nicht besonders beleibt gewesen sein. Wir brauchen nicht Ihre Deduktionskünste, Mr. Holmes, um das zu wissen. Jeder von uns beiden könnte sich leicht durchzwängen."

Holmes schritt bis in den Rand des Festungsgrabens und blickte nach der anderen Seite hinüber. Dann untersuchte er die steinerne Böschung und deren Graseinfassung.

„Ich habe mich schon sorgfältig umgesehen, Mr. Holmes," sagte White Mason, „es ist nichts da, nicht das Geringste deutet darauf hin, daß jemand da herausgestiegen ist. Aber wie könnte er auch auf den Steinen eine Spur hinterlassen?"

„Sehr richtig, wie könnte er! Ist das Wasser immer trübe?:

Gewöhnlich hat es diese Färbung. Der Zufluß macht es so lehmig."

„Wie tief ist es?

„Ungefähr zwei Fuß am Rand und drei in der Mitte."

„Wir können demnach den Gedanken, daß der Mann vielleicht darin ertrunken ist, außer Acht lassen."

„Sicherlich, nicht einmal ein Kind könnte darin ertrinken."

Wir gingen dann über die Zugbrücke und wurden an der Eingangstür von einem wunderlichen, verschrumpften Männchen, dem Diener Ames, in Empfang genommen. Dieser war noch immer blaß und zitterte am ganzen Leibe in Erinnerung an den ausgestandenen Schrecken. Der Polizeibeamte des Dorfes, ein großer, ernst und gewissenhaft aussehender Mensch, hielt noch Wache in dem Totengemach. Der Arzt war schon fortgegangen.

„Etwas Neues, Sergeant Wilson?" fragte White Mason.

„Nein, Herr."

„Dann können Sie nach Hause gehen, Sie haben schon genug getan. Wenn wir Sie brauchen, werden wir nach Ihnen schicken. Der Diener soll lieber draußen warten. Sagen Sie ihm, er soll Mr. Ceci Barker, Frau Douglas und die Haushälterin verständigen, sich bereitzuhalten, weil wir einiges mit ihnen zu besprechen haben. Nun, meine Herren, möchte ich mir gestatten, Ihnen die Ansicht, die ich mir gebildet habe, auseinanderzusetzen. Dann wird es an Ihnen sein, sich Ihre Meinungen zu bilden."

(Fortsetzung folgt.)

referierte über den Beschluß des Eisenbahnausschusses wegen Finanzierung des Baues einer elektrisch betriebenen Bahn von Feldbach nach Gleichenberg. Es wurde einstimmig beschlossen, daß das Land für die Finanzierung der Bahn die Garantie übernehme, wenn der Bund 45 Prozent der Kosten und die Lokalinteressenten 10 Prozent übernehmen.

Am Schlusse der Sitzung interpellierten die Sozialdemokraten den Landeshauptmann Dr. Rintelen wegen der Sicherheitsvorkehrungen, die anläßlich des Aufenthaltes des Altbundeskanzlers Dr. Seipel in den obersteirischen Industrieorten Bruck, Knittelfeld und Judenburg von der Gendarmerie getroffen wurden. Der Landeshauptmann wurde gefragt, wie er die dadurch entstandenen Kosten verantworten könne. Landeshauptmann Dr. Rintelen erwiderte, daß er die volle Deckung für die getroffenen Verfügungen übernehme. Doktor Seipel sei bei seinem Wirken vielen Angriffen ausgesetzt und die dadurch hervorgerufene Erregung in manchen Bevölkerungskreisen, wie sie sich auch bei dem Attentat gegen Dr. Seipel erwiesen habe, rechtfertige besondere Sicherheitsvorkehrungen.

Tödlicher Absturz vom Schärflinger Wandl.

KB. Linz, 28. Febr. Gestern nachmittags ist der im 63. Lebensjahre stehende Sparkassedirektor Friedrich Wolf aus Mondsee, eine in Touristenkreisen sehr bekannte Persönlichkeit, gelegentlich eines Ausfluges in das Schärflinger Wandl bei der Haltestelle Schärfling abgestürzt und auf dem Bahnkörper tot liegen geblieben. Ein Lastzug mußte, da man die Leiche bemerkt hatte, zum Stehen gebracht werden. Der Verunglückte wurde nach Mondsee überführt.

*

* **Auslandsreisen Dr. Seipels.** Bundeskanzler a. D. Dr. Ignaz Seipel wird am 17. März in Leipzig in einer Katholikenversammlung über die „Friedensarbeit der katholischen Kirche" sprechen. Am 20. März wird er die neugegründete schwedische österreichische Gesellschaft in Stockholm mit einer Rede über „Das neue Oesterreich" eröffnen. Im Anschluß daran begibt er sich einer Einladung der Universität folgend, nach Upsala, um dort am 23. März über die „Grundbegriffe der Soziologie" einen Vortrag zu halten.

* **Französische Auszeichnungen für Oesterreicher.** Wien, 27. Febr. Die französische Regierung hat den österreichischen Funktionären des Abrechnungsamtes nachstehende Grade der Ehrenlegion verliehen: dem Präsidenten Schenk das Großoffizierskreuz, dem Gesandten und bevollmächtigten Minister Fürth das Kommandeurkreuz, dem Hofrat Kratochwill und dem Oberlandesgerichtsrat Giannelia das Offizierskreuz.

* **Der neue Heeresinspektor Generalmajor Richard Schilhawsky** war 1899 als Leutnant aus der Theresianischen Militär-Akademie in Wiener-Neustadt zum 4. Tiroler Kaiserjägerregiment nach Linz ausgemustert worden. Nach Absolvierung der Kriegsschule kam er zum Generalstab. Bei Kriegsausbruch ging er als Generalstabschef der 8. Infanterie-Truppendivision (später Kaiserjägerdivision) ins Feld, stand sodann in den verschiedensten Generalstabsverwendungen und war zu Kriegsende Kommandant des Infanterie-Regimentes Nr. 59 (Rainer). Nach dem Umsturz wurde er Kommandant der Wiener Offizierskurse und Abteilungsleiter im Bundesministerium für Heerwesen. Vom Mai 1925 bis zur Berufung auf den Posten des Heeresinspektors war er Kommandant der Brigade Oberösterreich Nr. 4. Mit der Führung der Brigade Oberösterreich Nr. 4 dürfte Oberst Oskar Englisch-Popparich betraut werden.

* **Diktatur im Salzburger Gemeindehaushalt?** Zahlreiche Salzburger richten durch das „Salzburger Volksblatt" an die Oeffentlichkeit folgende Anfrage: Dem sicheren Vernehmen nach haben die gemeinderätlichen Ausschüsse die definitive Vergebung von acht Stück Autobussen veranlaßt. Obwohl nach dem Gemeindestatute, weil es sich bei dieser Vergebung um eine Milliardensumme handelt, zu einer derartigen Bestellung nur der Gemeinderat kompetent erscheint, der übrigens in seiner letzen Sitzung eine Vertagung dieser Angelegenheit beschlossen hat, und trotzdem in unserer Zeit Selbstherrlichkeiten Einzelner als undemokratisch zurückgewiesen werden müssen, ist doch dieser Auftrag vergeben worden. Dadurch setzen sich die so eigenmächtig Handelnden der Gefahr aus, daß sie in den Verdacht kommen, Provisionen zu erhalten und um dieser willen die Angelegenheit so beschleunigen. Aus diesem Grunde wird die Anfrage gestellt: 1. Ob der Salzburger Gemeinderat sich seiner kompetenzmäßigen Rechte überhaupt begeben kann? 2. Ob es zulässig erscheint, daß Mitglieder des Gemeinderates selbst mit solchen Lieferungs-Aufträgen bedacht werden?

* **Wieder ein Nordlicht.** Linz, 27. Febr. Am 23. d. M. von 19 Uhr 15 Minuten bis gegen 20 Uhr war in Freistadt neuerlich ein schönes Nordlicht zu beobachten. Von der Mitte des nördlichen Horizontes ausstrahlend, überzogen in weißem Lichte leuchtende Streifen fächerförmig mehr als die Hälfte des sichtbaren Himmelsgewölbes. Die durchschnittlich fünf bis sieben Monddurchmesser breiten Strahlen reichten über den Zenith hinaus bis in das Sternbild des Orion. Der Himmel war während der Lichterscheinung von einem zarten Wolkenschleier bedeckt, durch den die helleren Sterne schimmerten. Die Lufttemperatur betrug zur Zeit der Beobachtung plus 4 Grad Celsius.

* **Lebensmüde.** Villach, 27. Febr. Hier hat sich er 20 Jahre alte, beschäftigungslose Handelsangestellte Hugo Walter Antonitsch aus unbekannter Ursache erschossen. Der Lebensmüde ist am selben Tage abends gestorben. — Linz, 27. Febr. Gestern früh stürzte sich aus einem Fenster ihrer im zweiten Stock eines Hauses an der Lustenauer Straße gelegenen Wohnung die 43jährige Wirtschäfterin Berta Wigidal in Sinnesverwirrung auf die Straße. Sie wurde in das Allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sie den schweren Verletzungen erlegen ist. — Aus Graz wird berichtet: Am 25. d. M. früh stürzte sich die 60jährige Lebensmittelhändlerin Marie Semlak in den Mühlgang der Papierfabrik in Voitsberg und ertrank. Die Leiche wurde geborgen. Häusliche Zwistigkeiten sollen die Selbstmordursache gewesen sein. — Der 52jährige Schuhmacher Florian Wurzinger aus Roßbichl wurde am 25. d. M. in einem Walde in Kainbach erhängt aufgefunden. Die Leiche wurde nach Graz gebracht.

* **Der neue Klagenfurter Gemeinderat.** Klagenfurt, 27. Febr. Gestern fand die konstituierende Sitzung des neuen Gemeinderates statt. Zum Bürgermeister wurde Gemeinderat Wolsegger zum ersten Vizebürgermeister der christlichsoziale Gemeinderat Rokitansky und zum zweiten Vizebürgermeister Ing. Pichler (Sozialdemokrat) gewählt.

* **Dr. Ahrer als Rechtsanwaltsanwärter.** Graz, 27. Febr. Zur Vollendung der noch restlichen, gesetzlich für die Advokaturspraxis vorgeschriebenen Zeit ist der Bundesminister für Finanzen a. D. Dr. Jakob Ahrer in die Kanzlei des Rechtsanwaltes Dr. Orel, bei dem er schon seinerzeit tätig war, wieder eingetreten.

* **Plötzlicher Tod des Abtes von Seckau.** Graz, 27. Febr. Heute vormittags um ¾11 Uhr kam der Abt Sulzberg-Birkle des Stiftes Seckau mit dem Grazer Personenzug in Knittelfeld an, stürzte beim Verlassen des Zuges ohnmächtig zusammen und wurde ins Spital geschafft. Aerztliche Hilfe war jedoch nicht mehr möglich. Im Spital konnte nur mehr der Eintritt des Todes festgestellt werden. Abt Birkle hat ein Alter von 50 Jahren erreicht und stand seit September 1921 an der Spitze des Stiftes Seckau.

* **Ein hoffnungsvolles Paar.** Eine in St. Michael bei Leoben bedienstet gewesene 16jährige Magd verleitete einen neunjährigen Buben zu wiederholten Diebstählen und beide entwendeten zusammen unter anderem auch eine Brieftasche mit 205 S Inhalt. Das Geld wurde geteilt und von den beiden verbraucht. Die leere Brieftasche, die von dem letzten Diebstahle herrührte, versteckte das Mädchen auf dem Heuboden des Wirtschaftsgebäudes. Am 17. Februar brach auf diesem Heuboden Feuer aus, das jedoch rechtzeitig bemerkt wurde und erstickt werden konnte. Am selben Tage abends brannte es im gleichen Gebäude, doch wurde auch dieser Brand bemerkt und gelöscht. Zwei Tage später brach im Pferdestall Feuer aus, das von Nachbarn ebenfalls bemerkt wurde und gelöscht werden konnte. In scharfes Verhör genommen, gestand das jugendliche Verbrecherpaar die Diebstähle und Brandlegungen.

* **Eine große Steuerstrafe für die „Reichspost".** Wien, 27. Febr. Der „Abend" veröffentlicht heute, um sich für die Bloßstellung seines Chefredakteurs zu revanchieren, ein Steuerstraferkenntnis des Wiener Magistrats, nach dem vor einigen Wochen die „Reichspost" wegen Hinterziehung von städtischen Abgaben zu einer Steuerstrafe von 90 Millionen Kronen verurteilt worden sei.

* **Dr. Taub wieder entsprungen.** Wien, 27. Febr. Der Wiener Rechtsanwalt Dr. Alfred Taub, der im August v. J. nach Veruntreuung von fast einer Milliarde Kronen aus Wien geflüchtet war und der heute in der Grenzstation Passau von den deutschen Behörden den österreichischen Behörden hätte übergeben werden sollen, ist vor der Uebergabe in Passau den bayerischen Gendarmen entsprungen und konnte nicht mehr eingeholt werden. — Wien, 28. Febr. Der wegen Veruntreuung verfolgte Wiener Rechtsanwalt Dr. Alfred Taub, der in der Grenzstation Passau bei der Uebergabe an die österreichischen Behörden geflüchtet ist, wurde bei Passau kurz nach seinem Entweichen wieder ergriffen.

* **Kampf mit Schmugglern.** Aus Marburg, 27. d. M., wird telegraphiert: Bei Radein ist die jugoslawische Finanzwache auf eine Gruppe von 20 Schmugglern gestoßen. Ueber Aufforderung, sich zu ergeben, begannen die Schmuggler zu feuern, worauf sich eine Schießerei entwickelte. Im Verlaufe des Gefechtes wurden zwei Smuggler getötet und mehrere verwundet. Sie wurden auf der Flucht von den Kameraden mitgenommen. Ein Finanzwachmann erlitt schwere Verletzungen.

* **Wegen unberechtigten Gebrauches des Grafentitels bestraft.** Steinamanger, 28. Febr. Das Gericht hat die hier verhaftete Martha Tihany-Freiler, die sich fälschlich als „Gräfin Sturza" bezeichnet hatte, wegen unberechtigten Gebrauches des Grafentitels zu einer Geldstrafe von einer Million Kronen verurteilt.

* **Ein drahtloses Bild des Münchener Rundfunkes.** Berlin, 27. Febr. Der Münchener Rundfunk wird in der nächsten Zeit im Anschluß an die gesprochenen Wetterprognosen eine Wetterkarte als drahtlos übertragenes Bild für diejenigen Hörer durchgeben, die einen Bildempfänger nach dem System Dieckmann besitzen.

* **Schweres Unglück bei einer militärischen Flugzeugübung im besetzten Gebiet.** Mainz, 26. Februar. Bei Mainz ereignete sich am Donnerstag ein schweres Fliegerunglück. Zwei Flieger fanden im Verlauf einer von vier Flugzeugen durchgeführten Maschinengewehrübung den Tod. Ein von Feldwebel Fourtier und dem Mechaniker Georges besetztes Flugzeug sollte als Zielobjekt dienen und war in entsprechender Distanz den übrigen drei Flugzeugen vorausgeflogen. In der Absicht, den schießenden Flugzeugen sich zu nähern, machte das Zielflugzeug eine ungeschickte Wendung, durch die es mit einem Flugzeug der schießenden Dreiergruppe in Berührung kam, wobei ein wichtiger Bestandteil des Gerüstes des Zielflugzeuges brach und der Apparat aus 1000 Meter Höhe mit geknickten Flügeln abstürzte. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert und etwa 100 Meter von den Flugzeugtrümmern entfernt tot aufgefunden.

* **Teuerungszulagen für die Konkubinen der tschechischen Offiziere.** Prag, 27. Febr. Nach einem Erlaß des tschechischen Kriegsministeriums können jene Offiziere, die mit einer Konkubine mindestens fünf Jahre zusammenleben oder ein uneheliches Kind von ihr haben, in Zukunft Teuerungszulagen erhalten, über die das zuständige Landesmilitärkommando entscheidet.

* **Die Unterdrückung der Sudetendeutschen.** Prag, 27. Febr. Wie in vielen anderen Städten wurde auch in Teplitz-Schönau für den 28. ds. Mts. eine Protestversammlung gegen die Sprachenverordnung anberaumt, an die sich nach der Versammlung ein Zug durch mehrere Straßen zum Marktplatz anschließen sollte. Heute ist nun von der politischen Bezirksverwaltung ein Erlaß gekommen, durch den zwar die Protestversammlung bewilligt, das Singen der Lieder „Wacht am Rhein" und „Deutschland über alles" aber vor und nach der Versammlung als unzulässige Demonstration ausdrücklich verboten wird. Der beabsichtigte Umzug vom Versammlungslokal zum Marktplatz wird wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Wohles untersagt.

* **Achthundert Betrugsfälle einer Hochstaplerin.** Aus Berlin wird berichtet: Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Hochstaplerin zu verhaften, die nicht weniger als ungefähr 800 Betrügereien verübt hat. Es handelt sich um die 31 Jahre alte Arbeiterin Marie Ludwig, die bei ihren Opfern in einem luxuriösen Schimmelgespann und in Gesellschaft ihrer angeblichen Privatsekretärin vorfuhr. Die beiden gaben sich als Beamtinnen des Wohlfahrtsamtes aus, in welcher Eigenschaft sie in Not befindliche Familien aufsuchten, um ihnen sofortige Hilfe in Form von Lebensmitteln und Kleidern zu versprechen. Für die Transportkosten mußten die Leute jedoch sofort eine größere Summe erlegen, mit der die beiden Betrügerinnen verschwanden. In einigen hundert anderen Fällen suchten sie Lehrerinnen auf und teilten mit, daß ihre Lebensversicherung erhöht worden sei. Sie kassierten hiebei auch die entfallenden höheren Prämien ein. Mit den erbeuteten Summen führten die beiden Schwindlerinnen ein luxuriöses Leben. Als sie wieder eine Schwindelei bei einer Lehrerin versuchten, wurden sie verhaftet.

* **Muttermord.** Danzig, 27. Febr. Gestern hat in Oliva der ehemalige Justizobersekretär Bieber seine Mutter ermordet. Die Polizei konnte nach Bekanntwerden der Tat nur mit Gewalt in die Wohnung eindringen, da sich Bieber verbarrikadiert hatte. Blutspuren führten von dem Korridor in den Salon, wo man die alte Frau in einer Blutlache vorfand. Der Täter konnte nur mit Gewalt in gerichtlichen Gewahrsam überführt werden. Justizobersekretär Bieber war schon seit geraumer Zeit wegen eines schweren Nervenleidens vom Dienst enthoben worden; es ist daher anzunehmen, daß er die Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt hat. — Reggio di Calabria, 27. Febr. In der Ortschaft Rizzicione tötete ein 15jähriger Bursche mit Vorbedacht seine Mutter durch Messerstiche, als sie die Kirche verließ. Vor der Polizei, der er sich freiwillig gestellt hatte, sagte er aus, er habe den Mord begangen, weil seine Mutter dem seit einiger Zeit in Amerika befindlichen Vater untreu geworden sei.

* **Der todbringende Flug durch den Eiffelturm.** Paris, 27. Febr. Ueber den Unfall des Fliegerleutnants Collet, der beim Versuch, unter dem Eiffelturm durchzufliegen, abstürzte und mit seinem Apparat verbrannte, wurde auf Antrag der Regierung eine Untersuchung eingeleitet. Man glaubt nämlich, daß Filmgesellschaften den Offizier zu dem unvorsichtigen Experiment veranlaßt hatten, um nachher die Filmaufnahme als Sensation vorzuführen. Der Untersuchungsrichter hat bereits festgestellt, daß eine Reihe von Filmoperateuren schon zwei Stunden vor dem Flug beim Eiffelturm anwesend war. Einstweilen wurde die Vorführung aller mit dem Unfall zusammenhängenden Filmaufnahmen behördlich verboten.

* **England ehrt deutschen Seemannsmut.** Hamburg, 28. Febr. Wieder ist der Besatzung eines deutschen Dampfers von ausländischer Seite hohe Ehrung wiederfahren. Kürzlich überreichte in Bremen in feierlicher Versammlung der englische Botschaftsrat Addison dem Kapitän des Dampfers „Bremen" vom Norddeutschen Lloyd, der, wie berichtet, am 25. Jänner eine Anzahl britischer Seeleute vom Dampfer „Laretan" gerettet hat, als Ehrengeschenk der englischen Regierung einen silbernen Pokal. Er empfinde es, erklärte der Botschaftsrat, als eine besondere Befriedigung, daß ihm die Aufgabe zuteil geworden sei, dieses neue Beispiel deutschen Mutes und Pflichtgefühls vor aller Oeffentlichkeit rühmend hervorheben zu können. Der Kapitän des Dampfers „Bremen", Wurpts, dankte mit der Versicherung, daß das deutsche Schiff, wenn wieder ein Notruf ertöne, immer wieder auf dem Posten sein werde. Das Deckpersonal der „Bremen" habe das größte Verdienst um das Rettungswerk, es habe keinen Augenblick gezögert, sein Leben für die englischen Kameraden einzusetzen.

* **Ein geheimnisvoller Wohltäter.** Ein geheimnisvoller Fremder taucht in der letzten Zeit in der ärmsten Gegend des Distriktes Stepney auf, versammelt die Aermsten um sich und teilt Pfundnoten aus. Diese Spenden erreichen manchmal die Summe von zehn Pfund für die einzelne Person. Dabei läßt er sich von einer Frau beraten, die selbst in diesem Distrikt wohnt und offenbar genau weiß, wer wirklich bedürftig ist. Diese Frau hat einen deutschen Namen, sie heißt Trichtenberg. Wie der Mann heißt, weiß niemand. Er lehnt es ab, Auskunft zu geben und hat es auch der Polizei gegenüber abgelehnt. Doch wollen die Empfänger seiner Spenden ihn in deutscher Sprache mit Frau Trichtenberg haben sprechen hören. Manchmal kommt er eine ganze Woche nicht, manchmal aber auch jeden zweiten Tag. Er gibt niemals weniger als 2000 Goldmark in Pfundnoten aus. Er ist in der Gegend bereits bekannt und, sobald er sich zeigt, eilen Polizisten hinzu, um die sich schnell ansammelnde Menge zu ordnen, während der Mann sich in die Haustür der Wohnung der Frau Trichtenberg stellt und den Vorbeiziehenden die Gelder einhändigt. Natürlich haben sich bereits allerhand Legenden um diesen geheimnisvollen, etwa sechzigjährigen, ärmlich gekleideten Mann gebildet. Authentisches weiß jedoch niemand, da er, sobald das Geld verteilt ist, in einen Omnibus steigt und davonfährt.

* **24.000 Opfer des Autos in einem Jahre.** Washington, 27. Febr. Die nationale Konferenz für die Sicherheit des Verkehrswesens unterbreitete dem Staatssekretär für Handel einen Bericht, worin darauf verwiesen wird, daß im Jahre 1925 in den Vereinigten Staaten 24.000 Personen bei Verkehrsunfällen durch Automobile ums Leben gekommen sind. An diesen Unfällen sind zum größten Teil die Fußgänger selbst schuldtragend.

Volkswirtschaft

Wirtschaftspolitische Reformen.

Erklärungen des Bundesministers Dr. Schürff.

KB. Wien, 27. Febr. Bundesminister Dr. Schürff besprach in einer gestern hier stattgehabten Versammlung der Großdeutschen Volkspartei die von der Regierung für die allernächste Zeit beabsichtigten wirtschaftspolitischen Reformen, wobei er insbesondere die derzeit so aktuellen Steuer- und Gebührenfragen behandelte und ferner die Art der Durchführung der vom Handelsministerium einberufenen Wirtschaftsenquete erörterte.

In Erkenntnis der Bedeutung unseres Außenhandels und der Gefahren, die bei der starken Auslandskonkurrenz der Entwicklung unseres Ausfuhrhandels drohen, hat die Bundesregierung, erklärte der Minister, in Anbetracht der krisenhaften Verhältnisse beschlossen, das Ausmaß der Ausfuhrvergütung nunmehr von 40 auf 100 Prozent, also auf das volle Ausmaß der Steuervorbelastung der zur Ausfuhr gelangenden Waren, zu erhöhen. Als Wirksamkeitsbeginn für diese Regelung ist der 1. März 1926 in Aussicht genommen. Ein Teil der Mehrauslagen, die dem Bunde aus der Erhöhung der Exportrückvergütung bei der Warenumsatzsteuer erwachsen — der Entgang wird mit dreißig Millionen Schilling beziffert — soll durch eine Erhöhung von Warenumsatzsteuersätzen hereingebracht werden, die dermalen verhältnismäßig niedrig bemessen sind.

Bundesminister Dr. Schürff forderte ferner

steuerrechtliche Begünstigungen für produktive Investitionen.

Die Regierung bereitet eine Vorlage vor, die jene Unternehmungen steuerrechtlich in den Jahren 1925, 1926 und 1927 begünstigt.

die in den Jahren 1926 und 1927 Investitionen produktiver Art durchführen und die Kosten hiefür oder wenigstens einen bestimmten Mindestteil der Kosten ertragschmälernd (über Gewinn und Verlustkonto) decken.

Das Handelsministerium wendet ferner der Frage der Zollfreiheit für Maschinen, die von vielen Industriezweigen dringend gewünscht wird, sein besonderes Augenmerk zu. Es hat mit dem Verbande der österreichischen Maschinenindustrie Vereinbarungen getroffen, wodurch der zollfreie Bezug von Maschinen, die im Inlande nicht erzeugt werden, gesichert werden soll.

Durch die im Nationalrate bereits eingebrachte Regierungsvorlage will die Regierung mehrfache Erleichterungen auf dem Gebiete der Stempel- und Rechtsgebühren schaffen.

Die derzeitige Aktien-Emissionsgebühr in der Höhe von sieben Prozent vom reinen Wert der bedungenen Vermögenseinlagen hat sich als ein Hemmnis für die Bildung neuer Gesellschaften, insbesondere aber für die Zufuhr von Betriebskapital im Wege der Kapitalsvermehrung, erwiesen. Es soll nun eine Ermäßigung dieser Gebühr eintreten. Für die Beibehaltung des siebenprozentigen Satzes für die Apports war die Erwägung maßgebend, daß der heutige Satz von sieben Prozent auch die Immobiliargebühr ersetzt.

Die Regierung wird ferner trachten,

die Frage der Beseitigung der Fürsorgeabgabe,

die in der heutigen schweren Zeit doppelt an Aktualität gewonnen hat, einer befriedigenden Lösung zuzuführen. Auch der Angelegenheit der Abgaben vom Bezug elektrischen Stromes für produktive Zwecke, die sich besonders nachteilig auswirken, wird die Regierung eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

Alle diese Fragen werden den Gegenstand einer vom Handelsministerium seit längerer Zeit vorbereiteten Wirtschaftsenquete bilden, deren gründliche Vorarbeit und Vorberatung durch die Versendung von Fragebogen an die einzelnen Interessentenorganisationen bereits in die Wege geleitet ist. Von der ursprünglich geplanten mündlichen Enquete wurde, wegen der sehr zahlreichen Anmeldungen zur Teilnahme, Abstand genommen, da sich die Verhandlungen bei einer so großen Beteiligung unübersichtlich gestaltet hätten.

*

Weitere Erleichterung des Standes der österreichischen Nationalbank.

Wien, 27. Febr. Wie bereits kurz berichtet, ist in der dritten Februarwoche eine weitere Erleichterung im Stande der Oesterreichischen Nationalbank eingetreten. Das Wechselportefeuille ist um rund 7 auf 97.7 Millionen Schilling, der Lombard um 19.900 S auf 408.400 zurückgegangen. Der Barschatz hat eine Erhöhung um 11.17 auf 490.76, der Stand an Kostdevisen eine Verminderung um 0.06 auf 35.36 Millionen Schilling erfahren. Die Darlehensschuld des Bundes ist um 0.235 auf 186.313 Millionen Schilling gesunken. Die Giroguthaben haben um 27.34 auf 92.79 Millionen Schilling zugenommen. Der Barschatz deckt 63.16 Prozent des Notenpassivums.

*

(Aus dem Tiroler Firmenregister.) Neu eingetragen wurden die Firmen: „Hansa-Garage" Paul Kulow u. Co., Innsbruck, Betrieb einer Reparaturwerkstätte für Maschinen, Automobile, Motor- und Fahrräder. Gesellschafter: 1. Paul Kulow, Ingenieur, Innsbruck, Staatsbahnstraße 2; 2. Wilhelm Schröder, Kaufmann, Innsbruck, Fischergasse 20; 3. Johann Della Zeno, Mechaniker, Innsbruck, Neuhauserstraße 14. Raimund Geiger, Lienz, Kaiser-Josefplatz 18, Getreide-, Mehl-, Salzhandlung, Manufaktur- und Spezereiwaren. Inhaber: Raimund Geiger. — Aenderung: Salamander, Schuhgesellschaft m. b. H., Innsbruck, Zweigniederlassung zu der in Wien bestehenden Hauptniederlassung. Die Prokura des Willy Sokal gelöscht.

(Ermäßigung des Brotpreises auch in Salzburg.) Aus Salzburg wird berichtet: Die über Weisung der Landesregierung von der Wirtschaftspolizei gepflogenen Verhandlungen mit der Bäcker-Innung führten zu dem Ergebnis, daß ab 1. März der Normallaib um 2 g und das Landbrot um 4 g das Kilogramm billiger sein werden.

(Die Kosten der Lebenshaltung.) Nach der amtlichen Statistik betrugen die Kosten der Lebenshaltung im Monate Dezember in den Städten Oesterreichs auf Grund der Preisberichte der Stadtverwaltungen und Preisprüfungsstellen pro Kopf und Woche in Schillingen: Innsbruck 21.13, Villach 20.23, Dornbirn 20.19, Klagenfurt 19.36, Schärding 19.36, Steyr 19.01, Graz 19.25, Bregenz 18.97, Grieskirchen 18.76, Bruck an der Mur 18.72, Baden 18.65, Linz 18.58, Krems 18.57, Mödling 18,54, Gmunden 18.45, Ried im Innkreis 18.38, Böcklabruck 18.28, Leoben 18.16, Wien 18.18, Neunkirchen 18.06, Wiener-Neustadt 17.92, Braunau am Inn 17.91, Freistadt 17.91, Wels 17.87, Salzburg 17.78, St. Pölten 17.31.

(Die Gründungstätigkeit.) Auch in diesem Jahre hat sich die im vorigen Jahre so weit zurückgegangene Gründungstätigkeit noch nicht lebhafter gestaltet. An Errichtungen von Aktiengesellschaften war vom Jahresbeginn bis zum Ende des Monats Februar nur eine, die der Zeitungsgesellschaft „Wiener Neueste Nachrichten", mit 500.000 S Aktienkapital zu verzeichnen. Ebenso wenig zahlreich waren die Kapitalsvergrößerungen. Insgesamt wurden bloß drei Kapitalsvergrößerungen um zusammen 861.960 S im Zuge des Goldbilanzengesetzes genehmigt.

(Die Biererzeugung in Oesterreich.) Wie die statistischen Nachrichten mitteilen, belief sich die Bierproduktion in Oesterreich in der abgelaufenen Campagne 1924/25 auf 5,053.888 Hektoliter Bierwürze, gegenüber einer Erzeugung von 4,590.373 Hektoliter in der Campagne 1923/24 und 3,000.136 Hektoliter in der Campagne 1922/23. Im einzelnen ergibt die Biererzeugung in der Campagne 1924/25 folgendes Bild: Die sechs Brauereien in Wien erzeugten 819.237 Hektoliter Bierwürze, d. i. 16.21 Prozent, die 20 Brauereien in Niederösterreich 1,923.237 Hektoliter, 38.24 Prozent, die 53 Brauereien in Oberösterreich 807.934 Hektoliter, 14.99 Prozent, die 15 Brauereien Salzburgs 355.425 Hektoliter, 7.03 Prozent, die 8 Brauereien Steiermarks 724.304 Hektoliter, 14.33 Prozent, die 15 Brauereien Kärntens 141.715 Hektoliter, 2.80 Prozent, die 14 Brauereien in Tirol 190.866 Hektoliter, 3.78 Prozent, die 14 Brauereien Vorarlbergs 84.965 Hektoliter, 1.62 Prozent. Die Zahl der bestehenden Brauereien betrug demnach 145, von denen jedoch nur 137 (im Monatsdurchschnitt) im Betrieb waren. Gegenüber dem Vorjahr hat die Gesamtzahl etwas abgenommen, dagegen ist die Zahl der größeren Erzeugungsstätten, die mehr als 10.000 Hektoliter im Jahre produzierten, etwas gewachsen. Die Jahreserzeugung war im Betriebsjahr 1924/25 mit 5,053.683 Hektoliter um 463.000 Hektoliter höher als im Vorjahr. Den größten Teil, rund 38 Prozent, haben die niederösterreichischen Brauereien erzeugt, während die sechs Wiener Unternehmungen die stärkste Durchschnittserzeugung pro Betrieb aufwiesen. Die Produktion der österreichischen Brauereien deckt im wesentlichen den Inlandsbedarf. In der Zeit vom Oktober 1924 bis September 1925 wurden an ausländischen Bieren 15.688 Hektoliter eingeführt, wovon rund 14.000 Hektoliter aus der Tschechoslowakei und 1600 aus Deutschland kamen; die Ausfuhr spielte überhaupt kaum eine Rolle. — Den Bilanzen der Brauereien wird diesmal mit großem Interesse entgegengesehen. So wird die Reininghauser Brauerei eine Dividende von 7 S pro Aktie ausschütten. Das Goldnominale der neuen Aktie wird 100 S betragen. Die offenen Reserven sollen ebenfalls hohe Beträge, angeblich etwa 50 S pro Aktie, repräsentieren. Auch die Grazer Brauerei wird eine Dividende von 5 bis 6 S auszahlen. Das Goldnominale dürfte ähnlich wie bei Reininghaus mit 100 S ermittelt werden. Eine weit höhere Dividende als im vorigen Jahre dürfte die Gößer Brauerei zur Ausschüttung bringen.

(Der Detaillistenverband beim Finanzminister.) Wien, 28. Febr. Vorgestern sprach das Präsidium des Detaillistenverbandes Oesterreichs in Vollmacht einer Reihe von kaufmännischen und gewerblichen Organisationen beim Finanzminister Kollmann vor und brachte Wünsche der Kaufmannschaft bezüglich der Steuerveranlagung zum Ausdruck, insbesondere, daß in zweifelhaften Fällen Gutachten von den Brancheorganisationen eingeholt werden, die Anonymität der Vertrauensmänner und Begutachter mindestens in der zweiten Instanz aufgehoben werde, die Anerkennung von handelsgesetzlichen Bilanzen sowie die Zuerkennung einer gewissen Glaubwürdigkeit gegenüber einfachen Buchhaltungen der Kleinhandelsbetriebe, die Ermäßigung der Verzugszinsen sowie die Aufhebung der Vermögenssteuer gegen eine entsprechende Novellierung der Einkommensteuer. Der Finanzminister brachte diesen Wünschen großes Verständnis entgegen und erklärte sich bereit, sie einer eingehenden Prüfung unterziehen zu lassen. Bezüglich der Anerkennung der Bücher gab er seine Absicht kund, die Bedeutung einer geschlossenen handelsgesetzlichen Buchhaltung durch Einführung schwerer Strafen für gefälschte Bücher zu heben. Auch bezüglich des Ausmaßes der Verzugszinsen stellte der Minister eine Ermäßigung in Aussicht. Eine besondere Beruhigung für die wirtschaftlichen Kreise dürfte die Mitteilung des Finanzministers sein, daß bereits durch mehrere Erlässe die Steuerbehörden erster Instanz verständigt wurden, auf die gegenwärtige schwere Wirtschaftskrise bei den Steuerbemessungen besonders Bedacht zu nehmen.

(Reichsdeutsche Geldanbote in Oesterreich.) Wien, 27. Febr. In der letzten Zeit sind aus Deutschland in Wien größere Markanbote eingelangt. Es werden kurzfristige Markdarlehen zu einem Zinssatze von 6½ Prozent in jeder Höhe angeboten. Die Ursache hiefür liegt in erster Reihe im Sinken des Zinssatzes bis auf 5½ Prozent. Bei einem Zinssatze von 6½ Prozent, wie er in Oesterreich gefordert wird, würde noch ein gewisser Gewinn für die deutschen Geldgeber resultieren. Der österreichische Geldmarkt hat von diesen Anboten bisher keinen Gebrauch gemacht. Aus Amerika, aus England und aus den nordischen Staaten sind so viel kurzfristige Kreditangebote vorhanden, daß der Markt bei seiner geringen Aufnahmsfähigkeit auf keines dieser Angebote reagieren kann. Die Entwicklung liegt allem Anscheine nach in der weiteren Senkung des Zinssatzes auf dem Wiener Geldmarkt. Der Satz für erste Bankwechsel beläuft sich auf 7½ Prozent, ohne daß umfangreiche Geschäfte zu diesem Satze abgeschlossen werden könnten.

(Herabsetzung des Lombardzinsfußes der Deutschen Reichsbank.) Berlin, 27. Febr. Die Reichsbank hat den Lombardsatz von 10 auf 9 Prozent ermäßigt und die Lombardierungsgrenze für Goldmark- und Reichsmarkpfandbriefe auf 7.5 Prozent erhöht. Der Wechselzinssatz bleibt unverändert acht Prozent.

(Der ungarische Staatsvoranschlag.) Budapest, 27. Febr. Der Finanzminister unterbreitete den Staatsvoranschlag pro 1926/27. Das Budget weist Gesamtausgaben in der Höhe von 1.143,554.386 Pengö und Gesamteinnahmen von 1.144,177.922 Pengö, also einen Ueberschuß von 623.536 Pengö auf. Im Vergleich zu dem vorjährigen in Goldkronen aufgestellten Budget zeigt sich jetzt bei den Ausgaben eine Bruttoerhöhung von 43.4 Millionen und bei den Einnahmen eine solche von 16.4 Millionen. Für Investitionen wurden auch in diesem Budget zwölf Millionen Goldkronen eingestellt. Sämtliche staatlichen Betriebe schließen mit einem Ueberschuß ab.

(Arbeiteraussperrung in der englischen Maschinenindustrie.) London, 27. Febr. Infolge von Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den Inhabern einer Londoner Firma und deren Maschinenarbeitern in der Lohnfrage entstanden sind, hat der Arbeitgeberverband über alle seine Unternehmungen mit dem 13. März die allgemeine Aussperrung verhängt. Von der Aussperrung dürfte eine halbe Million Arbeiter betroffen werden.

Abschluß eines Handelstarif-Abkommens mit Ungarn.

Wien, 27. Febr. Amtlich wird verlautbart: Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn haben am 27. Februar zur Paraphierung eines Tarifabkommens geführt. Dieses Abkommen bildet einen Zusatzvertrag zu dem seit 1922 in Geltung stehenden Handelsübereinkommen und erstreckt sich auf zirka 550 Positionen des ungarischen und österreichischen Zolltarifes. Das paraphierte Abkommen wird nach verfassungsmäßiger Genehmigung in Kraft gesetzt werden. Es ist zu erwarten, daß der nunmehr abgeschlossene, umfassende Vertrag die wechselseitigen Handelsbeziehungen der beiden Staaten wesentlich fördern wird.

Die wichtigsten Positionen, bei denen Oesterreich Ermäßigungen der ungarischen Zölle erreichte, sind bei den Handelskammern zu erfahren.

Die Inkraftsetzung des Abkommens.

Wien, 28. Febr. Nach langen Verhandlungen, die über ein Jahr dauerten, ist nun der österreichisch-ungarische Handelsvertrag so weit fertiggestellt worden, daß die Tarifanlage abgeschlossen ist. Durch dieses Wirtschaftsabkommen werden die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten, die namentlich im Hinblick auf den Export nach Ungarn in den letzten Jahren großen Erschwerungen ausgesetzt waren, wieder in normalere Bahnen gelenkt. Die Tarifanlage bildet bekanntlich den wichtigsten Teil des Handelsvertrages, der in seiner Gesamtheit noch nicht vollständig erledigt ist. Für die nächsten Tage ist noch, ähnlich den verschiedenen Zusatzübereinkommen zum Vertrag mit Jugoslawien, die Fertigstellung eines Annex über den erweiterten Grenzverkehr vorgesehen, der besonders mit Rücksicht auf die speziellen Wirtschaftsverhältnisse des Burgenlandes und der angrenzenden Wirtschaftsgebiete von Bedeutung ist. Auch eine Reihe verkehrstechnischer und zolltechnischer Fragen soll in separaten Abkommen geregelt werden.

Bis zur Inkraftsetzung des Vertrages dürften dann ungefähr weitere sechs bis acht Wochen verstreichen. Nach der Ratifizierung sind dann eine Reihe technischer Vorbereitungen für die Inkraftsetzung des Abkommens zu treffen, das demnach wahrscheinlich gegen Ende April wirksam werden dürfte.

Kommentare zum Abschluß des Vertrages.

Budapest, 28. Febr. Der Abschluß des ungarisch-österreichischen Handelsvertrages wird in der Presse lebhaft kommentiert. Die Blätter heben hervor, in der am meisten umstrittenen Mehlfrage habe Ungarn die angestrebten Begünstigungen nicht erreicht, beim Weinzoll aber bloß die an Italien bereits seit Jahresfrist gewährte Herabsetzung, was also bloß der loyalen Interpretation der Meistbegünstigung gleichkomme.

„Pesti Naplo" rechnet mit Sicherheit auf eine wesentliche Förderung des gegenseitigen Handelsverkehrs infolge des weitausgreifenden Vertrages. Der Direktor des Bundes der ungarischen Fabrikindustriellen Dr. Fenyö erklärte, die Fabrikindustriellen stimmen dem Abschluß des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages zu und tragen bereitwillig Opfer, obwohl zu befürchten stehe, daß die Erwartungen hinsichtlich des ungarischen Exportes nicht in Erfüllung gehen werden.

Vereinsnachrichten

Verein deutschösterreichischer Ingenieure. Montag abends 8 Uhr Monatsversammlung im Hotel „Kreid".

Musikverein Innsbruck. Dienstag abends 6 Uhr Orchesterprobe.

Mietervereinigung Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr Hauptversammlung im Hotel „Sonne", großer Saal.

Bund der öffentlichen Angestellten. Dienstag abends 8 Uhr Landesgruppenleitungs- und Vertrauensmännersitzung im Sekretariat Hotel „Sonne".

Briefmarkensammlervereinigung „Tirol". Montag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen".

Sudetendeutscher Heimatbund, Zweigstelle Innsbruck. Am 6. März abends 8 Uhr im Musikvereinssaal Gedenkfeier für die März-Gefallenen. Am 12. März abends 8 Uhr im Roten Saal des Gasthofes „Breinößl" Hauptversammlung.

Sängerbund Hötting. Montag abends 8 Uhr Probe.

Altkaiserjägerklub. Dienstag Herrenabend im Hotel „Kreid".

Akademische Standschützenrunde. Montag Monatszusammenkunft beim „Breinößl".

Kriegerverein Innsbruck und Umgebung. Dienstag um 4 Uhr nachmittags Beerdigung des Mitgliedes Johann Augusti von der Leichenkapelle in St. Nikolaus aus. Zusammenkunft halb 4 Uhr im Vereinsheim „Goldener Hirsch".

Akademischer Turnverein. Montag abends 8 Uhr Turnstunde in der Handelsakademie.

Turnverein „Jahn" Innsbruck. Montag abends 8 Uhr im Café „Kienk", Andreas-Hoferstraße, Ausschußsitzung. Besprechung der für 12. März vorgesehenen Veranstaltung. Dienstag und Freitag von 8 bis halb 10 Uhr Turnen der Jungturner.

Akademischer Alpenklub Innsbruck. Montag A.-H.-Abend beim „Breinößl".

F. C. „Veldidena". Am 10. März abends halb 8 Uhr Jahreshauptversammlung im Gasthof „Stern", Leopoldstraße.

Landesverband der Volks- und Gebirgstrachten-Erhaltungs-Vereine. Montag Ausschußsitzung im Verbandsheim „Schwarzer Adler", Saggengasse 2.

1. Tiroler Harzer-Kanarien- und Bastardenzuchtverein. Dienstag abends 8 Uhr Vereinsversammlung im Vereinsheim Gasthof zum „Goldenen Löwen".

Herren-Radfahrerverein „Edelweiß". Am 1. Mäz und jeden kommenden Montag Vereins- und Kegelabend im Hause des Café „München" (Erdgeschoß), Eingang Haustor in der Meranerstraße. Beginn abends 8 Uhr.

Antworten der Schriftleitung

? **„Jugendsünde":** Die Verpflichtung zur Alimentationszahlung dauert bis zur Selbsterhaltungsmöglichkeit. Lassen Sie sich von der Jugendfürsorgestelle beim Landesgericht Innsbruck beraten.

? **„Rattenberg":** Im August 1921 war eine Goldkrone = 176.33 Papierkronen; heute steht die Goldparität auf 14.400.

? **„A. T.":** Diese Adresse ist uns nicht bekannt.

? **„H. T. in Wattens":** Wegen der Fahrgeldermäßigung müßten Sie sich an die Bundesbahndirektion in Innsbruck wenden.

? **„Markaufwertung":** An eine derartige Valorisierung ist wohl nicht zu denken. Wie einer Mitteilung des Reichsbankdirektoriums zu entnehmen ist, wurde weder von der Reichsbank noch von irgend einer anderen Seite die Aufwertung der alten Reichsbanknoten erörtert oder gar eine Aufwertung vergleichsweise zugestanden. Derartige Vorschläge habe das Direktorium ausnahmslos abgelehnt.

? **„Türkenlose":** Wie vom Verband der österreichischen Banken in Wien, 1. Bezirk, Hohenstaufengasse 7, mitgeteilt wird, werden die Gewinne der Türkenlose jetzt, ohne Rücksicht auf die Staatszugehörigkeit des Gewinners, ausbezahlt. Die bis zum 1. Oktober 1914 gezogenen Lose werden in französischen Franken honoriert. Die vom 1. Dezember 1914 bis 1. Februar 1920 gezogenen Lose werden auch in Franken honoriert, jedoch nur ratenweise. Vorläufig wurden hievon nur zwei Ratenzahlungen zu 16 und zu 9 Prozent honoriert. Die vom 1. April 1920 bis 1. August 1922 gezogenen Lose werden im vollen Betrag in Scheck auf Paris bezahlt. Die später gezogenen oder amortisierten Lose wurden bisher nicht honoriert.

Blasses Aussehen tiefliegende Augen

finden wir oft bei jungen Mädchen in der Entwicklung sowie bei jungen Frauen. Die weiblichen Funktionen sind nicht in Ordnung. Unlust zur Arbeit, Kopfschmerzen, Nervosität stellen sich ein. Oft ist die Ursache dieser so unangenehmen Beschwerden die mangelhafte Beschaffenheit des Blutes, indem die weißen Blutkörperchen auf Kosten der roten zunehmen. Hiergegen wird das altbekannte

Schutzmarke

Leciferrin

verordnet, das oft schon nach kurzer Zeit eine wesentliche Blutverbesserung herbeiführt, die Beschwerden verschwinden allmählich, Lust zur Arbeit, Freude am Leben kehrt wieder, das Gesicht und das Aussehen wird frisch und rosig, und manches junge Mädchen, welches sonst dem Siechtum verfallen wäre, bekommt wieder ein schönes, anmutiges Gesicht.

Leciferrin-Dragées von derselben Wirkung wie das flüssige, bequem im Gebrauch.

Zu haben in allen Apotheken.

Galenus Chemische Industrie, Frankfurt am Main, Speicherstr. 4.
Generaldepot für Oesterreich: **St. Sowitsch G. m. b. H., Wien,** Scheidlstraße 26.

Triumph-Kino

Heute letzter Tag

MANON LESCAUT

Radiogramm! Unsere neuen Einheitspreise für Salamander Schuhe

S. 24.50
" 29.50
" 34.50
S. 39.50
" 44.50
" 49.50

Sonder-Preis 19.50 Sonder-Preis 19.50

Bedeutender Preisabbau!

SALAMANDER

INNSBRUCK, Maria Theresien-Strasse 17/19.

M21 8

Ab heute 1. März, täglich

Gefrorenes * Eiskaffee * Eisschokolade

empfiehlt ergebenst **Wiener Konditorei Ehrhart & Co.,** Museumstraße Nr. 10

5812

Geschäfts-Empfehlung

Beehre mich einem P. T. Publikum höflichst mitzuteilen, daß ich Dienstag, den 2. März 1926,

Stafflerstraße Nr. 7
ein Molkerei-Produkten-Geschäft

eröffne und bitte unter Zusicherung aufmerksamster und reellster Bedienung um geneigten Zuspruch.

5808 Hochachtungsvollst
A. Sanoll

Zur Fahrsaison 1926:
Waffenrad Steyr
altbewährte Marke 8 367
General-Vertrieb: **Röthy & Wiedner** Heiligeiststr. 9

Bubikopf

oder nicht Bubikopf, steht hier nicht zur Entscheidung. Tatsache ist, daß man der Pflege der Kopfhaut, die doch in erster Linie für das Wachstum des Haares in Betracht kommt, viel zu wenig Beachtung schenkt. Uebermäßige Sekretion der Talgdrüsen führt zu einer Erkrankung der Kopfhaut, die vorzeitiges Ausfallen der Haare und schwächlichen, dünnen, strähnigen Haarwuchs zur Folge hat. Behandeln Sie daher Ihre Kopfhaut wenigstens wöchentlich ein-, zweimal mit warmen Waschungen, zu denen Sie die stark schwefelhaltige Thiosept-Seife verwenden. Sie werden bald die wohltuende Wirkung auf Ihren Haarwuchs feststellen können.

Thiosept-Seife, Stück S 1.30, in Apotheken und Drogerien.
Großversand für Oesterreich A. Blachfeiner, Kufstein. M 266

Achtung!
Strickwarenfabriken, Strickmaschinenhändler

Der Vertreter der Firma „Sagra" Strickmaschinenbau A.-G. *(Sander & Groff)*, Chemnitz, Herr *H. Reiter*, weilt zur Zeit kurzfristig in Innsbruck. Die Firma hat durch bedeutende Erweiterungen und durch Schaffung eines neuen Modells ihre Preise um zirka 33 % ermäßigen können. 43jährige Erfahrungen bürgen für Qualität. Unverbindliche Offerte und Aufklärungen gibt der oben genannte. Zu sprechen im „Tiroler Hof". Die Maschine kann jederzeit besichtigt und vorgeführt werden. Gut eingeführte *Vertreter* für hiesigen Bezirk *gesucht*. 274k

Spreißel und Schwarten
1 m lang, schöne u. trockene Ware, zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. P. 93** an **Rudolf Mosse, Augsburg** 83 n

Speisehaus Neumayr
Riesengasse 8
neu eröffnet. 5817

Geschäftsempfehlung.

Gefertigte gibt hiermit bekannt, daß sie in der **Höttingerau Nr. 50** ein

Spezereigeschäft 5820

am 1. März 1926 eröffnet hat.

Ihr bestes Bestreben wird sein, die P. T. Kunden mit nur soliden und guten Waren zu bedienen.

Hochachtend **Monika Holzer.**

Sidol-Großlager
zu Fabrikspreisen bei
Ludwig Tachezy, Innsbruck.

Vertreter

für **Holzbearbeitungs-Maschinenfabrik** für Tirol **gesucht.** Fahr- oder Motorradfahrer erwünscht. Angebot unter „Rührig Nr. 5795" an die Verwaltung.

Zum erstenmal in Innsbruck

14 Billige Bettfederntage 14

Niemand versäume die Gelegenheit, seinen Bedarf an Betten und Polstern derart billig in echt böhmischen Bettfedern einzudecken!

Wildfedern, Hausmarke . . .	von S 2.90 bis S 6.—
Schleiß, weiß, Ia	von S 9.— bis S 18.—
Rupf, weiß, Ia	von S 19.50 bis S 25.—
Flaum und Daunen, Ia	von S 42.— aufwärts.

M 45

Großverkauf **Georg Draxl, Innsbruck** Kleinverkauf
Herzog-Friedrich-Straße 33, unter den Lauben

Gleichzeitig empfehle ich meinen werten Kunden mein reichhaltiges Lager in Manufaktur- und Weißwaren

Die Füllung erfolgt in Gegenwart der Kunde! Keine Mittagssperre! Ganztägig geöffnet!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Bruder, Onkel und Schwager, den wohlgeborenen Herrn

Alois Knapp

Mühle- und Sägebesitzer

Ehrenobmann der freiwilligen Feuerwehr in Pill usw.

am 27. Februar im 64. Lebensjahre unerwartet schnell, doch wohlvorbereitet und versehen mit der hl. Oelung, zu sich zu berufen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. März, um halb 8 Uhr früh vom Trauerhause aus auf dem Friedhofe in Pill statt, woran sich die Seelengottesdienste in der Pfarrkirche anschließen.

Die Schmerzensgottesdienste werden am Donnerstag, den 4. März, um 9 Uhr früh in der Franziskanerkirche in Schwaz abgehalten.

Pill bei Schwaz, am 28. Februar 1926.

In tiefster Trauer:

Maria Knapp geb. **Hauser** als Gattin

Alois, Anton, Maria, Zenzi und Heinz als Kinder

Maria Zöhrer geb. **Knapp**, **Anna Witwe Tollinger** geb. **Knapp**,
Johanna Müller geb. **Knapp**, **Antonia Witwe Kirchmayr** geb. **Knapp**

als Schwestern

auch im Namen aller übrigen Verwandten.

5823

Zur Feuerlöschprobe

am vergangenen Samstag im Hofe der Klosterkaserne

Die Zeit, in welcher Agenten mit Trockenpulver-Löschfackeln das Land unsicher machten, von der Behörde dann gefaßt wurden, liegt nicht allzu ferne zurück. Ueber *alle* Apparate dieser Art wurde dann kurzerhand der Stab gebrochen, das *Kind mit dem Bade* ausgegossen. Am Lande mußte man froh sein, auf ein Angebot mit Löschapparaten nicht erschlagen zu werden. Die Konjunktur der Trockenlöschperiode ist dadurch bei uns zerstört und eine weit *gefährlichere beginnt* ihren Lauf.

Mit x Attesten, Dankesschreiben und Gutachten ausgerüstet, werden *ebenso* wie von den Trockenlöscherleuten größere, enggefügte Kisten, nur auf einer Seite offen, innen mit diversen Sachen bestrichen, die sich ergebenden Flammen schlagartig abgelöscht. Von staunenden Zusehern unterstützt, wird jede bei einer öffentlichen Vorführung *jedermann gestattete* Kritik als *Konkurrenzneid* niedergeschrieen und verwertet. Schlagwörter wie: billiger als alles andere, ohne Versager, leicht zu handhaben, zehn Jahre Garantie, sind geeignet, *alles* bisher als gut und richtig Befundene lächerlich zu machen. (Selbst das Versagen von Minimax-Apparaten bei Löschproben wird vom Vorführenden in das Beweismaterial für die Güte seiner Glas-Löschbombe „Flammentod" mit einbezogen.) Ob im übrigen von den Anwesenden die Außenseite der Kiste, die trotz starkem Anbrennen auf der Innenseite keinerlei Brandspuren zeigte, auf das Vorhandensein einer flammenschützenden Imprägnierung untersucht wurde, bezweifle ich!

Wieso nach solch anscheinend gelungenen Proben im Ernstfalle die katastrophalen *Mißerfolge* entstehen, die selbst manchen Fachleuten unerklärlich erscheinen? — Bei der *Kiste* (angeblich ein Zimmer oder Raum darstellend) stehen Raum, Luftzufuhr und Löschmittelgröße eben in einem *genau berechnetem* Verhältnis. Je *größer* die Flamme im Innern der Kiste, desto *leichter* die plötzliche Luftzufuhrabschließung. Daher die schlagartige Scheinwirkung. Ganz anders aber wird der Fall, wenn zur *gleichen* Löschmittelgröße ein vielleicht 10- oder 20mal größerer Raum sich verhält; statt dem geübten, durch Rauch oder Hitze nicht behinderten Agenten ein ängstlicher, um sein Hab und Gut besorgter, von Rauch und Hitze benommener Laie die Glasflasche werfen soll. Nicht im geschlossenen Kasten, sondern vereinzelt ringeln Flammen sich in die Höhe oder in Ritzen und Fugen!

Die Idee und Verwendung der Löschbombe reicht bis ins Altertum zurück. Bis auf wenige, unbedingt notwendige Verwendungsarten (kleine, starke, mit gefährlichem Inhalte alleinstehende Magazine, Transformatoren oder dergl. Fälle, wofür Löschbomben mit oder ohne automatischer Auslösung mit speziell dem Zweck angepaßter Füllung versehene Löschbomben verfertigt werden) lehnt die moderne, ernste Brandverhütung auf das *entschiedenste* die Anwendung ab! Die mit chemischen Reagenzien Gas erzeugenden Löschbomben neigen leicht zu Selbstexplosionen, verlieren mit der Zeit an Wirkung. Die nur mit Flüssigkeit gefüllten, keine Gase entwickelnden Bomben aber weisen, ohne Tricks verwendet, kaum eine größere Löschwirkung auf, als eine mit Salzwasser gefüllte Flasche gleichen Inhaltes.

Der leichten Zerbrechlichkeit vor Benützung steht im Ernstfalle der häufige Versager gegenüber, entweder ohne genügende Kraft geworfen zu sein oder auf eine zu weiche Unterlage zu fallen, die das Zerbrechen des Glasbehälters verhindert.

Keinesfalls aber dürfen solche Löschmittel dort verwendet werden, wo durch umherfliegende Glasteile oder Flüssigkeitsspritzer *Personen* oder *Gegenstände* in Gefahr kommen. Im *gleichen* Verhältnis zur Löschwirkung stehen naturgemäß die sich *steigernden Gefahren*. Auch wenn die Bombe den Namen „Flammentod" führt!

Aus *diesen* und *anderen* Gründen wurden auch von mir *nie* der Oeffentlichkeit derartige Löschmittel vorgeführt, trotzdem ich *seit Jahren* für Spezialfälle Löschbomben verschiedenster Art führe. Als *Vertragender des Oesterr. Fachverbandes* glaube ich *berechtigt* und *verpflichtet* als *Fachmann* zu sein, derartige Vorführungen und Gefahren nicht kritiklos mitansehen zu müssen. Als hier ansässiger Geschäftsmann aber kann es mir niemand verdenken, wenn ich besorgt bin, daß meine jahrelange, *mühevolle* und *ehrliche* Arbeit durch fremde auswärtige Händler gestört und mißkreditiert werden kann und nach deren Verschwinden Mißtrauen und Unmut Geschädigter sich naturgemäß auch auf mein Unternehmen übertragen wird (es wird immer alles in einen Topf geworfen) und ich wie bisher die Arbeit habe, von Erzeugern vernachlässigte Löschmittel und Schäden in Ordnung zu bringen.

Traurig genug, will es mir dünken, ist die Tatsache, daß von anderen Ländern, sogar vom Auslande, meinen Arbeiten auf dem Gebiete des modernen Feuerschutzes mehr Aufmerksamkeit, Wohlwollen und Unterstützung entgegengebracht wird, als von einigen hiezu berufenen Organen meines Heimatlandes Tirol.

Ludwig Mayer * Innsbruck

Inhaber der „Feuerbekämpfung"

3014

Spezial-Unternehmen für moderne Brandverhütung und alle zur ersten Löschhilfe dienenden Einrichtungen.

Schmerzerfüllt gebe ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, bezw. Schwager und Onkel, der wohlgeborne Herr

Johann Augusti

Privat, ehemaliger Großfuhrwerksbesitzer und Veteran vom Jahre 1866

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im 82. Lebensjahre nach Empfang der hl. Sterbesakramente sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. März, um 4¼ Uhr nachmittags, von der Leichenhalle zu St. Nikolaus aus statt.

Der hl. Sterbegottesdienst wird am Mittwoch um ½8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Nikolaus gehalten.

In tiefster Trauer

Maria Augusti geb. **Brenner**

im Namen aller übrigen Verwandten.

Joh. Gogl, Leichenbestattung, Tel. 203.

Von tiefstem Schmerze ergriffen, geben wir die Trauernachricht vom Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Elisabeth Wiesinger

Private

die nach langem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 72. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die Beerdigung der teuren Verblichenen findet am Dienstag, den 2. März, um 3 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenhalle aus auf dem dortigen Friedhofe ins Familiengrab statt.

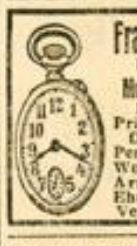
Die hl. Seelenmessen werden am Mittwoch um 7¼ Uhr früh in der Dreiheiligenkirche gelesen.

Innsbruck, 28. Februar 1926.

Familien **Hansl** und **Gniegler**

Leichenbestattung „Pietät", Anichstr. 1.

Pianinos Flügel, Harmoniums u. alle anderen Instrumente liefert ganz besonders billig. **Pianinos** schon v. 1000 S an, auch gegen bequeme **Teilzahlung. Pianohaus August Stichel,** Adamgasse 9a. Fernruf 540. Alleinvertretung der Hofklavierfabriken Ehrbar und Hofmann. S 366.7



Franz Reimann
Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck
Präzisions-Dienstuhren
Pendeluhren
Wecker
Armbanduhren
Eheringe
Verlobungsringe

Grammophone u. Fahrräder-Spezialgeschäft

Karl Einselen

Museumstraße 24.

Ständiger kostenloser Stick- und Stopfunterricht. M

Gott der Allmächtige hat mein innigstgeliebtes Mütterchen, die wohlgeborene Frau

Ludovika David geb. Steineder

Südbahnbeamtenswitwe

nach kurzem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 79. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben selbstloser Pflichterfüllung am 27. Februar um 9 Uhr abends zu sich abberufen.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 2. März 1926, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Saturnerstraße Nr. 9, aus auf dem Wiltener Friedhofe.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 3. März, um halb 8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, am 28. Februar 1926. 176 p

Dr. Franz David Rechtsanwalt,
auch im Namen der übrigen Verwandten.

Leichenbestattung „Pietät", M. Winkler jr., Anichstr. 1.

M 253 **Eierfarben** und **Papiere**
Großlager für Händler
Ludwig Tachezy, Innsbruck.

M 253 **Preiswerte Reste**
in Gummibetteinlagen 1 m S 5.—
Ludwig Tachezy, Innsbruck.

Heute Montag, den 1. März **AUSTRIA-TANZ-PALAST** Die Sensation des Monats März! Das mondaine Tanz-Paar

Vigo und Manon de Vissard

aus dem Folies Bergères, Paris — Fräulein Paoly in ihren eigenen Tanzschöpfungen sowie die **neue beliebte und bekannte Kapelle**

Leo Saar mit Maxi Schulmann am Jazz

Beginn täglich ½10 Uhr! Tischreservierung durch Telephon Nr. 884 Eintritt frei!

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Anfragen wegen Wohnungstausch in **Innsbruck Stadt**, sowie **Innsbruck-Wien** und retour und anderen größeren Städten Oesterreichs und Deutschlands liegen vor beim **behördl. konz. Wohnungs-Vermittlungsbüro der Tiroler Speditions- u. Lagerhaus-Ges. m. b. H., Müllerstraße 9.** M 256-1

Zu mieten gesucht

3-Zimmerwohnung im Sachsen, wenn möglich Gartenbenützung, gegen Ablöse unter Mieterschutz oder zu valorisiertem Zinse von reichsdeutschem Geschäftsmann gesucht. Angebote unter „Sofort oder später 725" an Annoncen-Expedition Mosse, Innsbruck, Bozenerplatz. 190 aw-2

3- bis 4-Zimmerwohnung gegen Ablöse nach Vereinbarung gesucht. Zuschriften unter „Baldigst 5801" an die Verwaltung. 2

Zimmermiete

Zimmer ständig zu vermieten bei Zimmervermittlung Hueber Bozenerplatz Nr. 1. M 101-3

Zimmer, möbliert, mit Verpflegung an 1—2 Herren zu vermieten. Herzog-Friedrich-Straße 22, 1. St. 5815-3

Nett möbliert., sonniges Zimmer sofort zu vermieten, Adamgasse 5, 2. Stock links. 5816-3

Reines, nett möbliertes **Zimmer** ist auf sofort an 2 Personen zu vermieten. Pradlerstraße 48, 2. Stock links. 5811-3

Schönes Zimmer ab 1. März zu vermieten. Pradlerstraße 16, 4. St. 5794-3

Zimmer gesucht

Zimmer-Vermittlung Bozenerplatz 1 übernimmt ständig möblierte u. leere Zimmer. M 101-4

Offene Stellen

Mädchen gesucht. Zum baldigen Eintritt wird ein tüchtiges, braves Mädchen m. Kochkenntnissen gesucht. Schöner Lohn, gute Verpflegung. Zeugnisse mit Lohnangabe zu richten an Frau Martina Fulterer, Brauerei und Gasthaus in Kaufbeuren, Vorarlberg. F 68 mö

Braves Mädchen, das selbständig bürgerlich kocht u. Hausarbeit verrichtet, nur mit guter Nachfrage bis 15. März bei hohem Lohn gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2851. 5

Köchin, die im Hause mithilft, wird aufgenommen. Vorzustellen von 12—½1 Uhr Defreggerstr. 28, 2. St. links, Pradl. 2961-5

Jüngeres Mädchen für alle Arbeit, m. guter Nachfrage, gesucht. Vorzustellen von 2—4 Uhr Leopoldstr. Nr. 22, 2. St., Smolenskiy. 5822-5

Als Büropraktikant wird ein fleißiger, jüngerer Mann mit Handelsschulbildung, schöner Handschrift, Stenographie- und Schreibmaschin-Kenntnissen **gesucht.** Zuschriften unter „Strebsam 5798" an die Verwaltung. 5

Ehrliches Laufmädchen wird bei Fa. E. Kranewitter & Co., Max-Theresien-Straße 5, aufgenommen. 5803-5

Kochenlernerin, nicht unter 18 Jahren, wird aufgenommen. Gasthof Sprenger, Museumstr. 31. 5819-5

Selbständige Köchin für alle Hausarbeiten in gutes Haus gesucht. Herzog-Otto-Straße 6, 2. Stock links. 5809-5

In kleineres Bürgerhaus wird ein tüchtiges Mädchen gesucht, das einfach kochen und gut Zimmer aufräumen kann, sehr willig und reinlich ist u. über längere Zeugnisse verfügt. Briefe mit Lohnangabe u. letztem Zeugnis sind unter „Arbeitsam 5818" in der Verwaltung zu hinterlegen. 5

Mädchen, reinlich u. kinderliebend, für Hausarbeit neben Köchin ab Mitte März gesucht. Bügeln und Nähkenntnisse Bedingung. Vorzustellen zwischen 4 und 6 Uhr nachm., Keller, Falkstraße 18, Part. 5809-5

Braver **Lehrjunge** wird aufgenommen im Friseurgeschäft Max Prinz, Museumstraße 19. 5789-5

Stellengesuche

Fräulein mit erstkl. Büropraxis (Buchhaltung, Stenographie, Maschinschreiben) sucht Stelle in Industrie- oder Handelsunternehmen. Zuschriften erbeten unter „Selbständig 113" an Anzeigenkaver. Klagenfurt. 2889-6

Junger Spengler und Installateur sucht Posten per sofort hier oder auswärts. Zuschriften unter „Sofortiger Eintritt 2963" an die Verwaltung. 6

Intelligentes Fräulein, 22 Jahre alt, tüchtig in Herren- u. Damenschneiderei, sucht ehestens Posten. Unter „Fleißig 5733" an die Verwaltung. 6

Suche für **besseres Mädchen** eine Stelle in feinerem Haus zu Kindern oder als Stubenmädchen. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 5814. 6

Tüchtiger Schneider sucht Dauerposten als Kleinarbeiter bei gutem Meister. Gefl. Offerte erbeten unter „Sammeher 5790" an d. Verwaltung. 6

Maurer- und Zimmermeister, selbständig, derzeit in Südtirol sich aufhaltend, österr. Staatsbürger, sucht in Oesterreich **Stelle als Bauführer** in einer Fabrik oder bei einer größ. Baufirma. Besitzt über 20jähr. Praxis in Hoch- und Tiefbau. Die besten Referenzen und Zeugnisse stehen zur Verfügung. Schriftl. sowie mündliche Angebote sind zu richten an Hans Margotti, Innsbruck, Stoflerstr. 10, 2. Stock. 3010-6

Weißnäherin sucht Stellung. Angebote unt. „Tüchtig 5787" an die Verw. 6

Zu verkaufen

Elegante Damenkleider, heller Frühjahrsmantel, Boston, feine Schuhe (37), Erlerstraße 1, 2. St. links, bis 4 Uhr. M 278-7

Neueste Frühjahrshüte, Sparterie- u. Strohformen, Strohstoffe, Hutnadeln, Gestecke etc., große Auswahl bei J. F. Wieser, Burggraben 19. M 278-7

Pendeluhren, Küchenuhren, Weckeruhren billigst bei Franz Reimann, Uhrmacher, Museumstraße 11. H 5666-7

Verschiedene Doppelschlafzimmer, Kücheneinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke, Ottomanen, Drahtmatratzen, Obermatratzen, auch auf Teilzahlung, bei Kempe, Adamgasse Nr. 5. 2001-7

Verkaufe einen landwirtschaftlichen Besitz in einem größeren Industrie-Markt Obersteiermarks, 2 Minuten vom Bahnhof, mit ca. 15 Joch Grund und etwas Wald, alles eben, Elektrisches, Wasserleitung, Kanalisierung, Milch wird im Haus abgeholt. Habe noch abzugeben 2—3 Waggon gepreßtes Süßheu. Alle Preise werden persönlich ausgemacht. Hans Stelzer, Trofaiach, Obersteiermark. St 241 a-7

Henna-Haarfärbesalon Tonninger, gewissenhafte Bedienung, billige Preise. Innsbruck, Claudiastraße. 52-7

Hubertus-Mäntel und Raglans aus Strichloden billigst. Tellemann, Schloßergasse 3. M 46-7

Brennabor, neu, ganz geschlossen, 52 S. Engl. Leopoldstraße 30. 5 2956-7

Wohnhaus mit 5 Zimmern, Küche usw., vollständig beziehbar, 9 Waldteile, 700 m² Acker, äußerst preiswert um 7000 S verkäuflich. Auskünfte gegen Rückporto durch Realitätenbüro Genossenschaftsverband Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. Nr. 14. 5627-7

Kinder-Korbwagen, gut erhalten, zu verkaufen, Fischergasse 11, 2. St. rechts. 5791-7

Billigste Einkaufsquelle Flaum, Weißfedern, Schleißflaum, neue, fertige Oberbetten, Kopfpolster, Matratzen, Bettwäsche. Verehrlichen Kunden bewillige ich Zahlungserleichterung. Engl, Fleischbank, 2. St., Aufgang neben Fischhalle. 5689-7

Handwäschen von S 80.— auswärts verkauft H. Engl, Innsbruck, Bozenerplatz 19. 5692-7

Sparherde ausgemauert, in jeder Größe und Ausführung. **Aufsatzherde** mit Bratröhre, **transportable Kachelöfen** liefert **Herd-** u. **Ofenbauwerkstätte „Asko"**, Viaduktstraße, Bg. II. 2900-7

Oelfarben kg 1.80, Emaillack, Mauerfarben, Malerlack, fertige Weißellarbe, Firnis im großen kg 2.—, Oelfarbe kg —.78, Strohmatratzen, Schablonen, Pinsel, Maurerbürsten von S 2.— an, sowie sämtliche Hartwaren bei Winkler, Dolgasse 4. M 272-7

Pft! Terlaner S 1.80, **Perle von Tirol** S 1.80, Burgunder Auslese S 1.80, **Mukateller** extra S 2.— per Flasche. Die Marke der Kenner! Diese Weine haben sich in kürzester Zeit allgemein eingeführt u. werden von jedermann als wirklich gut und preiswert gelobt. Allein-Verkäufer Wehner, Innsbruck, Seegengasse Nr. 7. 5708-7

Hausfreund zum Kochen und Backen, bereits neu, verkäuflich. Longstraße 17, 1 Stock rechts, Pradl. 5723-7

Lederhosen u. **Handschuhe** in großer Auswahl zu billigen Preisen, alle Reparaturen werden angenommen bei Heichlberger, Fleischbank 2. Stock. 5788-7

Zwei echte Smyrnateppiche, klein, schönste Farben, spottbillig. Bürgerstr. Nr. 15, 3. St. rechts, von 4—8 Uhr. 5806-7

Puch-Halbrenner u. Gitarre zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 3013. 7

Matratzen, Ottomanen, Diwans billigst zu verkaufen; auch auf Teilzahlung. Mitterrutzner, Marktbogen, Mentzgasse 13. 5797-7

Vier Strickmaschinen zu verkaufen, 2 Stück Nr. 7, 2 Stück Nr. 8, auch auf Teilzahlung. Pradlerstraße Nr. 18, rückwärts im Hof. 5810-7

Eleg. Frühjahrsmäntel sowie diverse Schuhe (37½) sind billig abzugeben. Andreas-Hofer-Str. 14, 2. St. 5804-7

Entzückende Neuheiten in Mänteln, Kostümen, Kleidern etc. finden Sie zu fabelhaft billigen Preisen bei **Anna Vieider, Damenmode, Leopoldstraße 28 a.** Adresse genau beachten! 5815-7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Brillanten, Platin künstl. Zähne und Münzen kauft zu Höchstpreisen Franz Reimann, Uhrmacher, Museumstr. 11. H 5661-8

Altblei, Zink u. Messing kauft zu Tagespreisen A. Prexl, Innsbruck, Heiligeiststraße 7. Tel. 451. 3006-8

Gold, Silber, Münzen, Platin, künstliche Zähne kauft zu Höchstpreisen Leopold Goldegger, Uhrmacher, Sillgasse 9. 5807-8

Suche Hausanteil mit freiwerdender 3- bis 4-Zimmerwohnung zu kaufen. Zuschriften unter „Sonnig 5800" an die Verw. 8

Mittelschweres Motorrad zu kaufen gesucht. Unter „S. T. 3014" an die Verwaltung. 8

Altpapier kauft zu Höchstpreisen auch ab jeder Menge A. Prexl, Innsbruck, Heiligeiststr. 7. Tel. 451. 3007-8

Unterricht

Italienischer Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, 2 Stunden per Woche, 7 S monatlich, beginnt wieder am 2. März. Uebersetzungen, Handelskorrespondenz, Langjährige Auslandspraxis. Brunecker-straße 8, Part. 2875-11

Berlitz-Schule, Maurerstraße 1, lehrt nach bestbewährter Methode fremde Sprachen sprechen. Vierzigjährige Erfolge. Günstige Bedingungen. — Uebersetzungsbüro. 5612-11

Verschiedenes

1. Hypothek gesucht. 30.000 Schilling Privatgeld auf erstklassiges vierstöckiges Wohnhaus (neu gebaut). Kapitalzinsen durch Wohnungszinsen gedeckt. Zuschriften unter „Solide Grundlage 5747" an die Verwaltung. 10

Klavierstimmungen und -Reparaturen, auch auswärts, besorgt gewissenhaft F. Kreuzer, Klavierbauer, Innsbruck, Heiligeist-Straße 1, 1. Stock. 2221-10

Tüchtige Damenschneiderin übernimmt Arbeit zu soliden Preisen. Bassom, Bürgerstraße 3, 3. Stock. 5792-10

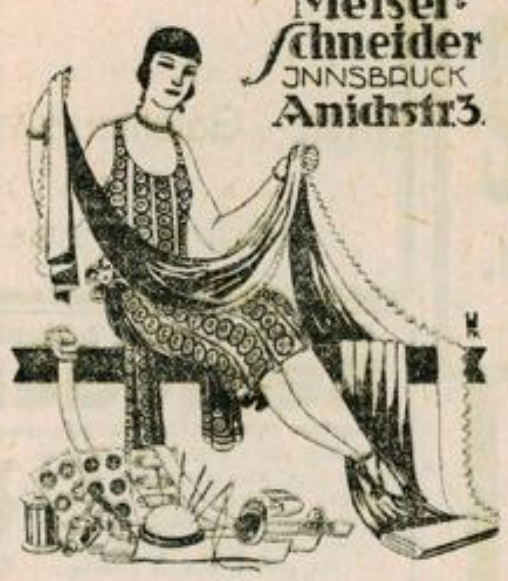
Wäsche, Krägen, Blusen u. Vorhänge behandelt sehr empfehlenswert R. Ueberbacher, Waschanstalt, Anzonigstraße 23. 2963-10

30.000 S, erste Hypothek auf Landwirtschaft in Innsbruck gesucht. Angeb. unter „Kapitalischer 5796" an die Verwaltung. 10

Reiseaufträge für beliebiges Ausland (gleich) gesucht. Privileg vorhanden. Gefl. Anträge unter „Sicherstellung 3012" an die Verwaltung. 10

600 S auf 6 Monate zu 5% Monatszins gesucht. Angebote unter „Sicherstellung 5805" an die Verwaltung. 10

Für 8 Monate altes Mädchen wird sehr **reinlicher u. guter Pflegeplatz** auf 15. März **gesucht.** Zuschriften mit Preisangabe an Kathi Rainer, Mühlau, Villa Ampacher. M 305 m-10



Meisel-Schneider
INNSBRUCK
Anichstr. 3.

Für die
Frühjahrs-Saison
empfehlen wir unser gut sortiertes Lager in
Seidenwaren, Aufputzartikel,
Schneiderzugehör, Strümpfe
Handschuhe, Pullover, Smoking-Jäckchen in Wolle und Seide,
Damenwäsche, Seidentrikot-Hosen, Trikot-Kombinationen,
Schürzen, Wolle- und Seiden-Echarpes
M 156

Mädchen M 154b
das die bessere bürgerliche Küche perfekt beherrscht und in Hausarbeiten gut bewandert ist, baldigst nach Davos in kleine, gesunde Familie gesucht. Anfangslohn Fr. 80.— per Monat. Einreisebewilligung wird besorgt. Offerte mit Zeugnisabschriften und Photographie an *Frau Betsen, Chalet Dorsel, Davos-Platz.*

Strümpfe und Socken
zu tiefreduzierten Preisen wie sonst

Füßlinge (Annähtüße)	S 0·75
Prima Damenstrümpfe, schwarz	S 0·80
Stärkste Baumwollstrümpfe	S 1·—
Prima Seidenflor	S 2·20
Feinste Seidenflor mit Naht	S 3·60
Prima Socken	S 0·75
Seidensocken	S 2·20
Modesocken	S 2·—
Herkulesgarn	S 2·20

Socken auch Extra-Größen
D. M. C.-Strickgarn
D. M. C. Glockengarnstrümpfe
Dauer 10 Jahre. Nur bei
Adolf Pantz, Templstraße 4
bei der Hauptpost

Steirische Eier
Wildpret, Mastgeflügel versendet en detail und en gros per Post- und Bahnnachnahme
Josef Gartler, Exporthaus
Graz, Schörgelgasse 51.
Verlangen Sie Preisliste.

6 Stück sort. Toiletteseifen S 1·50
zirka 400 g schwer, bei
Ludwig Tachezy, Innsbruck.
M 253

Ford-Innenlenker
fast neu, garantiert einwandfrei, ist
zu verkaufen
oder **gegen offenen Wagen umzutauschen.** Zuschriften an Annoncenexpedition „Germania", Bregenz, Weiherstraße Nr. 20. 274 j

Die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei
liefert Drucksachen für Handel und Gewerbe in zeitgemäßer Aufwartung. Uebernahme und Ausarbeitung von geschäftlichen Reklamedrucksachen. Mehrfarbendrucke und Wertpapiere finden rasche, preiswerte Erledigung.
Innsbruck, Erlerstraße Nr. 5 und 7
Telephon-Nummer 753

Für Wiederverkäufer:
Vollfetter **Romadour**
Ia Qualität, garantiert 30% i. d. Tr.
S 2.70 bei Kistenbezug.
Sämtliche **Molkereiprodukte, feinste Tafelbutter,** große Auswahl in **Dessertkäsen.**
Andrä Hörtnagls Nachf. Hörtnagl & Co. 5807

Gummileibbinden, Schlüpfer
zur guten Körperhaltung, in verschiedenen Formen zu haben bei
Ludwig Tachezy, Innsbruck.
M 253

1 Waggon Spanische Blut-Orangen
Prachtvolle, schöne feinschalige Ware
sehr saftreich und süß, wird ab heute, solange der Vorrat reicht, billigst abgegeben
Spezialgeschäft für Obst und Gemüse
Karl Flarer, Angerzellgasse 10
Obst- und Gemüsehalle
10 Riesengasse 10 3016

Jumperwolle
in allen Farben per Strähn 40 Gramm 85 Groschen.
Jos. Rosenstein, Innsbruck, Maximilianstr. 11, gegenüber der Hauptpost H 583-7

Covercoat
zu S 16.—, grau, 140 breit, Kammgarnqualität.
Wollripse
zu S 10.50 in modernen Farben.
Cheviot
zu S 4.40, dunkelblau, Schottenstoffe zu S 8.—, Reinwolle, große Auswahl, empfiehlt
M. Haller, Sandpfstraße 12.
Kleine Reale! Billige Preise! 2938-7

Vorgedruckte Handarbeiten
kaufen Sie besonders billig bei Josef Rosenstein, Innsbruck, Maximilianstr. 11, gegenüber der Hauptpost.

Frühjahrs-Angebote

in ersten Qualitäten, größte Auswahl, modernster Geschmack!

DAMENSTOFFE:

Ripscovercoats
140 cm breit, in allen Modefarben . . . S 21·50

Moulinecovercoats
140 cm br., in allen Farben, mod. Muster S 22·50

Feinster Kostümkammgarn
140 cm breit . . . . . S 23·—

Mantelcovercoats
140 cm breit, mit Doublerücken . . . . S 25·50

Kleiderripscovercoats
130 cm breit, alle Farben, modernste Muster S 18·50

Traver-Ripse
140 cm breit, alle Farben, die Hochmode S 27·50

Original engl. Kostümstoffe
140 cm breit, aparte Dessins . . . S 22.50, 19·—

Feinster dunkelbl. Kammgarn
130 cm breit, für Kostüme und Complets . S 18·50

Feinste Ripse in allen Farben
für Kostüme, Complets und Kleider in allen Preislagen

HERRENSTOFFE:

Feinste Herrencovercoats
140 cm breit, reine Wolle . . . . . S 28·50

Feinste Herrenkammgarne
140 cm breit, für Anzüge . . . . . S 32·50

Original engl. Modestoffe
140 cm breit, für Sportanzüge . . . . S 25·50

Feine Sommerkammgarne
140 cm breit, für Anzüge . . . . . S 23·—

Tennishosenstoffe
in allen Preislagen und Farben

Größte Auswahl in Original engl. Kammgarnen, schottischen Cheviots für Sportanzüge und Sportkostüme

Besichtigen Sie mein Lager vor jedem Einkauf, Sie werden über die Auswahl und Preiswürdigkeit erstaunt sein! Zahlungs-Erleichterungen sind ohne jeden Preisaufschlag weitgehend vorgesehen!

Josef Prorauf
Innsbruck — Museumstr.

M 192

GREGOR FISCHER
INNSBRUCK • LEOPOLDSTRASSE

*

Großhandel in
Kurz- u. Galanteriewaren

*

Religiöse Industrie

S365

Garantiert echte böhmische
Bettfedern
Wieder die schöne Friedensqualität!

Das Kilo von 6 S aufwärts, in Kilopackungen oder Tuchenten 180×120. Polster in jeder Größe erhältlich. Muster gratis. Versand per Nachnahme. Jede Sorte lagernd. — Verkauf im großen und im kleinen bei

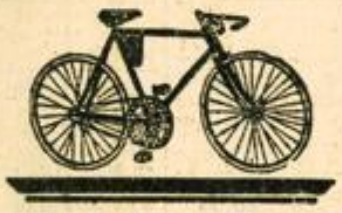
Firma **Georg Draxl**
Innsbruck, Altstadt, Herzog Friedrichstraße 33.
Bitte, achten Sie *genau* auf den *Firmenwortlaut!* M45

BABY
AUSSTATTUNGEN
kauft man bei mir am besten!

Erstlings-Hemdchen	S	—.60
Erstlings-Hemdchen, bessere	S	1.—
Erstlings-Hemdchen, Flanell	S	1.20
Tauf-Crysamhemdl	S	3.—
Gestrickte Jäckchen	S	—.90
Gestrickte Jäckchen, feinere	S	1.50
Einlage-Winderl	S	—.70
Barchent-Winderl, färbig	S	1.20
Flanell-Winderl, weiß	S	1.50
Flanell-Winderl, eingehäkelt	S	1.80
Hygienische Windeln	S	1.50
Kopf-Windeln mit Spitzen	S	2.—
Warme schöne Taufwindeln	S	2.80
Reizende Taufgarnitur	S	2.50
Häubchen, geputzt	S	1.—
Häubchen, glatt	S	—.70
Windelhoserl in Gummi	S	1.50
Windelhoserl, gestrickt	S	1.80
Wollhauberl	S	1.40
Wollstieferl	S	1.20
Woll-Fäustlinge	S	1.—
Baby-Strumpferl, Wolle	S	1.60
Baby-Wollkleidl, gestrickt	S	4.50
Baby-Wolljackerl mit Mütze	S	4.50
Baby-Latzl mit Spruch	S	—.60
Tragkleidl, weiß und färbig	S	3.50
Schöne Wagendecken	S	6.50
Feine Steppdeckerl	S	6.50
Warme Flanelldecken	S	6.50
Taufdecke in Spitzen	S	5.50
Herrliche Taufdecke in Tüll	S	8.50
Steckkissen mit Spitzen	S	6.—

Komplette Kinderbetten und Polsterl mit weißen und färbigen Ueberzügen. **Erstlingsausstattungen**, schön u. reichhaltig zusammengestellt, von **S 50.—** aufwärts. **Badetücher, Badeschwämme, hygienische Kinderseife, Streupuder, Gummi-Einlagen, Sauger und Flaschen** zu den billigsten Preisen.

MARIE WILLE
verehel. Hofer S360
Innsbruck, Innrain 19



Wollen Sie
ein Fahrrad kaufen?
Dann besichtigen Sie mein Lager in
erstklassigen Markenrädern.
Großes Lager in Ersatzteilen!
Franz Ludwig • Innsbruck
Universitätsstraße 17
S341

Sonder-Verkauf
in
Kurzwaren
zu tief herabgesetzten Preisen:

Nähnadeln 1 Brief = 25 Stück . . . . S	—.10
Stricknadeln 1 Gestrick = 5 Stück . . . S	—.10
Sicherheitsnadeln 1 Dutzend . . . . . S	—.30
Haarnadeln 1 Brief = 5 Stück . . . . S	—.03
Fingerhüte 1 Stück . . . . . S	—.05
Druckknöpfe 1 Dutzend . . . . . S	—.08
Beinringe 1 Dutzend . . . . . S	—.10
Zwirnknöpfe 1 Dutzend . . . . . S	—.20
Strumpfband-Gummi Meter . . . . . S	—.20
Gürtelband, breit Meter . . . . . S	—.12
Zentimeter-Maße Stück . . . . . S	—.20
Schuhlitzen nur in braun, Paar . . . . S	—.08
Frisierkämme Stück . . . . . S	—.30
Haarspangen, klein Stück . . . . . S	—.05
Haarspangen, groß Stück . . . . . S	—.25
Steckkämme Stück . . . . . S	—.25
Jumper-Seide 10 Gramm . . . . . S	—.25
Heil-Wolle 1 Strähnchen . . . . . S	—.08
Stopfgarn 1 Knäuel . . . . . S	—.08
Stickgarn 1 Strähnchen . . . . . S	—.15
Zwirn 1 Spule = 400 Yard . . . S	—.40
Zwirn 1 Spule = 500 Yard . . . S	—.50
Leinenzwirn eine große Spule . . . . S	1.25
Leinenzwirn auf Karteln . . . . . S	—.05
Kronen-Nähseide 1 Rolle . . . . . S	—.20
Knopfloch-Seide 1 Rolle . . . . . S	—.08

Neuheiten für das **Frühjahr** in **Kleidern, Kostümen, Mänteln, Blusen und Schoßen**

Josef
Rosenstein
INNSBRUCK
Maximilianstraße Nr. 11
gegenüber der Hauptpost

H 3865